[illegible], die Bibel in Gestalt göttl. [illegible].

[illegible], [illegible] d. bibl. Geschichten.

[illegible], die bibl. Gesch. in deutschen [illegible], [illegible], 1843, 50 S. 8.

Für die 2te Abth. dieses Theil. (Gesch. d. Neuen Bunds.) ist [illegible]: [illegible], Harmonie der 4 Evangelien, [illegible], 1843, 1 fl. 21 kr.

Die [illegible] der h. Schr., Andeutungen für gläubiges Verständniß derselben [illegible], 3 Thle., 1845. 1 Thlr 22½ Ngr.

[illegible], Geogr. u. Palästina u. jüd. Alterthumskunde nebst einem kurzen Anhang über [illegible], [illegible], Kassel, 1845, 108 S. 8. 8⅓ Ngr.

(u. Kalcher)

Die Behandlg der bibl. Gesch. in [illegible], Berlin 1844 VIII u. 111 S. kl. 8.

Fr. Enderlein.

Th. cat.
o.
77a.

„Ein Hauptunterrichtsgegenstand, der als ein liebliches Loos mir zufiel, ist der Unterricht in der bibl. Geschichte, oder besser in der Geschichte des Reiches Gottes auf Erden; der Unterricht von den großen Worten und Werken, die vom Anbeginn der Menschheit manchmal u. auf mancherlei Weise verkündigt u. gethan wurden durch Gott u. Gottes Knechte u. in der Fülle der Zeit durch den, der auch die Welt gemacht hat.—

„In das Allerheiligste der Geschichte soll ich euch einführen. Doch mit frohem Muth besteige ich das Schifflein um diesen großen Ocean der Geschichte zu befahren, ich habe den Kompaß, das beste prophet. Wort, aufgeschrieben mit dem Griffel des Heiligen Geistes, ein diamantener fortschreitender Fingerzeig auf die Machtplane der göttl. Regierung über die ganze Schöpfung vom Anfang bis zu ihrem Ausgange. Wie in dem frommen Gemüthe, das die Stimme Gottes in der Schöpfung vernommen, das kleinste Gräschen ein Denkmal seines Gottes, so zeigt es sich auch in dem andern Buche, in der Offenbarung, auf jedem Blättchen die Fußtapfen des Ewig-Lebendigen Gottes. Und der Aufrichtig forschende dringt immer tiefer ein u. findet immer mehr, denn die Art des Gotteswortes ist wunderbar, wie die jenes Marienbildes der Legende, welches immer die Größe des Nahenden annimmt."

Zahn.

Grundlinien
zum
Religions-Unterricht

an den

mittleren Klassen gelehrter Schulen.

(Erster Cursus).

Von

Dr. Gottfried Thomasius,
ordentl. Professor der Theologie zu Erlangen.

K. ADM. D. U. A. E. PFARRER U. WITTWEN. K.

Verkaufpreis ungebunden 16 kr.

Nürnberg,
im Verlage der allgemeinen Pfarrwittwenkasse und dermal in Uebertragung desselben bei
August Recknagel.
1842.

KÖNIGL. BAYER. BIBLIOTHEK BAMBERG

Vorwort.

Der Leitfaden zum Religions-Unterrichte, den ich hiermit der Oeffentlichkeit übergebe, bildet eigentlich den ersten Theil zu den vor drei Jahren von mir herausgegebenen Grundlinien. Er ist aus demselben Bedürfniß und in derselben Art wie sie entstanden, nämlich mitten heraus aus meiner Lehrthätigkeit am Gymnasium zu Nürnberg, und ganz für die Zwecke derselben. Er schließt sich im Allgemeinen genau an die für den Religions-Unterricht an höheren Lehranstalten bestehenden gesetzlichen Bestimmungen an und beabsichtigt so wenig dem Gebrauche der heiligen Schrift Eintrag zu thun, daß er vielmehr nur eine Einleitung zu ihr und zum rechten, fleißigen und gesegneten Gebrauche seyn möchte. Hierin vorzüglich liegt der Grund, warum die Para-

graphen so kurz und nur mehr andeutungsweise als ausführend verfaßt sind. Es soll der Freithätigkeit der Lehrer und dem Schriftstudium der Schüler nicht vorgegriffen werden. Es genügte, nur den Faden zu bezeichnen, an dem die Entwicklung sich fortzubewegen hat. — Da die Grundlinien nunmehr in einen weitern Kreis eintreten werden, so glaubte der Verfasser, in den Anmerkungen sich noch weit mehr beschränken zu müssen, als es in dem ersten Hefte, dem diese Rücksicht ferne lag, geschehen ist. —

Die in den §§. citirten Bibelstellen sind blos für den Privatfleiß der Schüler, die unter den §§. angemerkten zur ausführlicheren Erklärung, Erläuterung und Besprechung in den Lehrstunden gemeint. Sie bilden den eigentlichen Stoff für den ganzen Unterricht.

Was die Anordnung des Materials betrifft, so konnte für die Geschichte des Erlösers weder die Chronologie, noch die Synopsis das Princip abgeben; erstere nicht, weil sie an sich zu schwierig, letztere nicht,

weil sie für den Stand und Zweck des Gymnasial-Unterrichts ganz unpraktisch ist. Daher schien es am angemessensten, den Matthäus zu Grund zu legen und die übrigen Evangelisten als Ergänzung zu benützen, um so ein möglichst vollständiges Bild von dem Leben des Herrn zu geben. Daß auf Johannes gar keine Rücksicht genommen ist, hat seinen Grund darin, daß dieses Evangelium besonders und im Zusammenhange gelesen werden muß, wozu das vorliegende Lehrbuch, weil es auf einen zweijährigen Cursus berechnet ist, Raum und Zeit übrig läßt. Dasselbe gilt von den Neu-Testamentlichen Briefen. Die Art aber, wie dieser Stoff in den Unterricht einzuweisen und auf die einzelnen Jahre auszutheilen seyn dürfte, bleibt bei der eigenthümlichen Schwierigkeit, welche die Combination der Classen mit sich bringt, am besten dem Lehrer überlassen.

Der Verfasser ist, nachdem er diesen Leitfaden längst ausgearbeitet und mehrmals durchgearbeitet hatte, in einen andern Wirkungskreis übergegangen.

Darum wollte er sich auch keine Aenderung mehr daran erlauben. Aber die Ueberzeugung von der Wichtigkeit des Religions-Unterrichts an unsern Gymnasien, und die lebendige Theilnahme an der Anstalt, der er Jahre lang zu dienen das Glück hatte, wird ihn fort und fort begleiten, und es wäre seines Herzens größte Freude, wenn auch dieser Versuch einen Beitrag zur Förderung christlicher Erkenntniß und christlichen Lebens unter der protestantischen Jugend des Vaterlandes gegeben sollte. Verleihe Gott dazu seine Gnade!

Der Verfasser.

Das Reich Gottes

unter

dem alten Bund.

Das Reich Gottes

in

Dem alten Bunde

Das Verlangen des Geistes strebt über das Irdische u. Endliche hin-aus ins Himmlische u. Unendliche u. dieses Streben ist seine Religiosität. Das Irdische u. Endliche ist ihm räthselhaft unerklärlich, denn denkt der Verstand ein Unendliches hinzu. Das Gemüth hebt sich aus sehnend in den Himmel hin-ein, je mehr es hienieden die Mängel der Erde gefühlt, von ihren Freuden sich unbefriedigt fühlt. Und was der Verstand nicht erreicht, das hat das Gemüth im Glauben. – Je nachdem der Verstand mit seinem Denken stehen bleibt u. wie das Gemüth geartet ist, bestimmt sich die Stufe der Religion, steigend vom Fetischismus, Polytheismus, Pantheismus, Dualismus, Monotheismus. – Viele u. große Völker sehen wir lange Zeit auf dieser Stufe des Götzendienstes usw. Desto geneigter sind wir, der sich die Religion in geistiger Erhabenheit uns vor Augen stellt, eine göttliche Offenbarung anzuerkennen u. die menschlichen Träger einer solchen als Gottbegabte zu verehren. Höchste Offenbarung das Xthum. Aber als höchste Offenb. setzt es vorbereitende Offenbarungen voraus, denn im Leben der Natur u. im Leben des Geistes steht nichts zusammenhanglos da, steht nicht unvermittelt da. Das Xthum weist auf das Hebräerthum u. Judenthum zurück. Ein Stamm dort herrscht. Beide erklären sich, stehen fortschreitend von Abraham bis ~~Xstus~~ Xstus. Dies Xthum selbst aber eine Kraft der Zeit tiefgreifend fortgehende Macht. Seine Geschichte ist die Geschichte des Reiches Gottes auf Erden. Erkannt wird diese Offenbarung und dieses Gottesreich in seiner Vorbereitung u. Entwickelung aus den Geschichtsurkunden der Bibel, die Vorstufen im Alten Testament, die weitere Fortsetzung in den Apocryphen, die Xtl. Offenb. selbst im NT. – Obwohl das Reich Gottes sich in der Zeit u. unter irdischen Verhältnissen sich entwickelt, so reicht es doch über die Endlichkeit in den Himmel. Auch höhere Wesen, Engel sind thätig in der Geschichte des Gottesreiches. Aber eben weil das Reich Gottes sich in der Zeit u. unter irdischen Verhältnissen sich entwickelt, so ist diese Entwicklung ein Kampf, der über die Schranken des

Irdischen selbst hinüberragt (Dämonen, böse Engel). Das Ziel des Leidensstandes und Gerechten werden, u. endlich Sieg ist gewiß. — So zerfällt d. Gesch. d. Gottesreiches in 4 Abschnitte: a) Grundlegung des Ab.. u. die Verfall b) die Zeit des Gesetzes c) die Zeit der Gnade d) die Vollendung. Die 3 ersten Abschnitte sind Vorbereitungen auf die letzte Periode, mit welcher endlich die Sünde zugesiegelt und dem in Christo erneuerten Menschengeschlecht die Theilnahme an unvergänglicher Herrlichkeit bei Gott, die Theilnahme an der göttlichen Natur, das verlorne göttliche Ebenbild wiedergegeben sein wird, denn

§ 1.

(In Gemeinschaft mit Gott ward d. Mensch im Anfang geschaffen u. das ist aber die Religion des Menschen. — Wenn von Religionen jetzt die Rede ist, so liegt darin schon das mannigfaltige Suchen eines der Menschheit unbekannt gewordenen wahren Gottes. In der Gemeinschaft mit Gott besaß der Mensch d. göttliche Ebenbild. Es bestand also zwischen dem ersten Menschen u. Gott eine gewisse Uebereinstimmung die natürlich, weil Gott ein Geist ist, nur im Geiste liegen kann. In der menschl. Seele spiegelten sich Gottes wesentl. Eigenschaften ab. Man achte aber wohl darauf was d. Gen. I, 26/27 heißt: Zum Bilde Gottes schuf er ihn u. Gen. II, 7 Er machte den Menschen aus einem Erdenklos. Die Schrift weist also dem Ebenbild Gottes im Menschen in gedoppelten Sinn: Einestheils heißt so sein ganzes vernünftig-geistig-sittliches Wesen, was aber sein Unterschied von Thieren ist, s. Gen. IX, 6. Dieß Ebenbild, sagt der h. Bernhard, kann selbst in der Hölle nicht vertilgt werden. Es kann brennen, aber nicht verbrennen, gepeinigt, aber nicht zerstört werden u. unsere höchste Aufgabe ist, das Bild, welches der Schöpfer eingedrückt hat, durch die That des Willens auszudrücken. Die h. Schrift redet aber auch von einem andern Ebenbilde Gottes im Menschen. So wie nämlich Gott sich selbst erkennt u. liebt, u. in dieser Erkenntniß die höchste Seligkeit genießt, so war auch der Mensch dadurch selig, daß er Gott erkannte u. liebte, u. diese Beschaffenheit war des Menschen ursprüngliche Gerechtigkeit (justitia originalis). In dem Moment wo Gott den Menschen geschaffen hatte gieng er in seine Sabbathsruhe ein u. auch im geschaffenen Menschen ist eine Ruhe in Gott, welches wir mit dem paradiesischen Worte der Unschuld bezeichnen u. der Garten Eden sollte der Ort sein, an dem die Menschen finde am innigsten mit Gott

zusammenhänge. Das in Erscheinung noch gleichgültig sein, genug
Ort dieser anderen von der Sündfluth freilich veränderten Erd-
stücks, wo das mit Gott verschmolzene Leben der ersten Menschen
geschildert wurde. — Bei dieser Unschuld konnte es aber nicht bleiben,
denn ungeprüfte Güte, das den Gegensatz nicht einmal kennt,
ist nicht das rechte. Alles was Freiheit hat muss auch ge-
prüft werden. Das war der Wille Gottes. Die Wesens-
gerechtigkeit sollte durch freien Gehorsam gegen ein ge-
gebenes Gebot geübt, befestigt u. eines ewigen Lebens
würdig gemacht werden. Darum Gen. II, 9 u. dann 16 u. 17.
Man hüte sich zu glauben, daß der Gott selbst ein Versucher der
Menschen zum Bösen geworden sei; sondern durch das Verbot
sollen vielmehr die Menschen das Böse als ein dem göttlichen
Willen Entgegengesetztes kennen lernen. Ein Gebot u. ein
Verbot gab Gott; um ihnen den Gehorsam zu erleichtern macht
er ihn zum Voraus mit den traurigen Folgen des Un-
gehorsams bekannt. So lange der Mensch gehorsam blieb
war ihm der Baum ein Baum der Erkenntniß des Guten,
er schmeckte u. schöpfte die Seligkeit in Gott. Durch Unge-
horsam sollte er ein Baum des Erkenntniß des Bösen.
Über die Freiheit der Wahl lies Gerlach zu Gen. II, 9, p. 13
u. zu III, 5, p. 20

§2.

In dieser Probezeit, ob die Menschen aus freier Liebe Gott
gehorchen u. dadurch zu einem höheren Zustand der Vollendung
sich erheben wollen, verlockt sie der Wunsch, von sich selbst aus
entscheiden zu wollen was gut u. böse sei; unabhängig, ihre
eigenen Herren wollen sie sein wie Götter. Durch Übertretung
des Verbots sagen sie sich los von der göttl. Gemeinschaft.
Das ist aber eben das Wesen der Sünde u. erst auf diesen
inneren Abfall folgt der sinnliche Reiz von der Frucht
zu genießen u. während also innerlich die Sünde überbo-
schon u. furchtbar war, hatte sie äußerlich, dem Zu-
stande der damaligen Menschen gemäß die Gestalt eines
Kindervergehens. Die Übertretung wird dargestellt
als Folge jenes Einflusses, welchen die Schlange, jenes glatt-
häutige, kalte, allen Menschen unheimliche Thier auf den
schwächsten Theil des Menschenpaares ausgeübt. Diese
Schlange selbst aber war nur das Organ eines bereits
vorhandenen bösen Wesens, welches (Sap. 2, 24) den Menschen

um die Paradiesesseligkeit beneidete. Eine leibliche oder sichtliche Er-
scheinung des Teufels oder Satans erwähnt die h. Schrift nir-
gends. Sie gehört also vielleicht zu den Unmöglichkeiten u.
Dingen, was bewiesen sein durch das Thier. So läßt sich also wohl die Fra-
ge, ob hier von einer wirklich bewohnenden Schlange die Rede sei, un-
entschieden. Die Art u. Weise, wie die Schlange spricht bestimmen
zu wollen, das hieße Muthmaßung dem göttl. Worte
hinzufügen, genug sie macht sich vernehmlich u. wird verstan-
den u. der Mensch fiel in Sünde. Lies Gen. III, 1–7. Wenn nun
ein Typus die eine bildliche Auffassung u. Anwendung eines
Hauptsatzes hervorgehoben ist auf Verhältnisse der Gegenwart
so ist die erste Sünde ein Typus aller späteren. Der Versucher
sucht zuerst die klare Erkenntniß der Pflicht zu verwirren
(V. 1), gelingt dieß nicht, so sucht er den Willen von Gott
abzulenken indem er ungöttliche Begierden erweckt. Aus
das Fremde verheißt der Schritt zur Sünde vollkommenes
Glück, höhere Seligkeit. In die innere Werkstätte der Sün-
de läßt uns ein weiter blicken Jac. I, 14 u. 15. — Der Sün-
de folgt das göttliche Gericht. Lies v. 8–24. Das Verhör des
Herrn ist ein Muster von Liebe, Einfalt u. Strenge. Wer
Kenntniß nimmt von dem Herrn, der in der Abendkühle im
Garten spazieren geht, der kann ihn auch recht sehen wie
den Abraham besucht u. auch Sinai bewirkt cf. Gerlach p. 18
u. 19. — V. 11 Sinn: „Wo ist die Unschuld, die dich kleidete, so daß du
keines Kleides bedürftest?" — V. 14 Ueber die Verfluchung der
Schlange vgl. Krummacher u. Hengstenberg bei Gerlach p. 22 u. 23.

Ist nun Gott der Lebendige auch allein die Quelle alles Le-
bens, so ist ein Abfall von Gott ein Fallen aus dem Leben in
den Tod. Jede Sünde ist ein solcher Abfall u. sündigen heißt
sterben am Geiste. Diesen geistl. Tod u. den davon abhängigen
leibl. Tod nennt die Schrift zusammen Tod, u. sich selbst über-
lassen war also der Mensch der gedoppelten u. verdienten Stra-
fe dem Tode u. dem Verderben verfallen. Das Beispiel
Henochs (Gen. V, 24) u. des Elias u. das Wort des Paulus (1 Cor.
15, 51) läßt ahnen, daß ohne den Sündenfall Gott die Men-
schen aus ihrem zeitl. Leben auf eine andere Weise als durch
den Tod ins ewige Leben versetzt hätte. Ueber den Baum des
Lebens Gerlach p. 25, Anm. 3 u. 4.

§. 1.

Zur Gemeinschaft mit Gott ward der Mensch im Anfang von Gott erschaffen. In dieser Gemeinschaft besaß er das göttliche Ebenbild *) oder die ursprüngliche Gerechtigkeit, in welcher er sich durch freien Gehorsam gegen ein gegebenes Verbot **) üben, befestigen und so des ewigen Lebens würdig machen sollte.

*) 1 Mos. 1, bes. v. 26—28.

1 Mos. 2, 4—17. Die irdische Substanz und der von Gott ausgehende Lebens-Geist. —

**) 1 Mos. 2, 16—17. Von dem Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses sollst du nicht essen, denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben.

§. 2.

Allein er sagte sich, von der Schlange (Satan) verführt, durch Uebertretung dieses Verbotes von der göttlichen Gemeinschaft los und fiel damit der Sünde und dem göttlichen Gericht — der angedrohten und verdienten Strafe, dem Tode — anheim. Sich selbst überlassen mußte er von da an nothwendig verloren gehen.

1 Mos. c. 3. Geschichte des Sündenfalls; sie wiederholt sich in jedem Einzelnen. — Satan, s. Joh. 8, 44. und Offenb. 20, 2.

§. 3.

Nach seiner erbarmenden Liebe wollte jedoch Gott den gefallenen Menschen nicht rettungslos verloren gehen lassen;

er hatte vielmehr vor Grundlegung der Welt Mittel und Wege ersehen, wodurch die Folgen des Abfalls in der Menschheit aufgehoben und das abtrünnige Geschlecht zur Gemeinschaft mit ihm zurückgeführt werden könnte und sollte, er hatte eine Erlösung in seinem Sohne beschlossen und machte sie in Gestalt der Verheißung nunmehr kund.

§. 4.

Dieser göttliche alle künftigen Geschlechter umfassende Rathschluß konnte jedoch nicht sofort nach seinem ganzen Umfange vollzogen werden. Die Menschheit mußte erst allmählig zur Empfänglichkeit für denselben heranreifen; es mußte einerseits die Erkenntniß der Sünde und Schuld — das tiefe Gefühl der Hülfsbedürftigkeit —, andrerseits die Sehnsucht nach Erlösung geweckt werden; und dieß ist der doppelte Zweck der göttlichen Menschenerziehung von Adam an bis auf die Erscheinung Christi.

§. 5.

Deßhalb wurde unmittelbar nach dem Sündenfall auch das göttliche Strafurtheil verkündigt nnd vollzogen — Verfluchung der Erde, Elend, Noth, Tod, Vertreibung aus dem Paradies; zugleich aber auch die Verheißung einer zukünftigen Erlösung, wiewohl zunächst noch ganz allgemein, gegeben, damit durch den Glauben daran die Bußfertigen sich wieder aufrichten, Vergebung und Leben erlangen könnten.

Damit nahm das göttliche Gnadenreich seinen Anfang auf Erden.

1 Mos. c. 3, 7—24. Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Derselbe wird dir den Kopf zertreten und du sollst ihn in die

§3.

Wenn nun aber auch der Tod im vollen Sinn der natürliche Sold der Sünde war, so ist doch Gott gnädig u. will nicht, daß jemand verloren gehe. Er will nicht den Tod des Sünders. Die Sünde war nicht Gottes Werk, nur die Möglichkeit derselben hatte er durch Schenkung der Wahlfreiheit in den Menschen gelegt. Nun aber aus der Möglichkeit die Wirklichkeit geworden war, so ist auch das nicht anzusehen als ein für Gott unerwartetes oder gar ärgerliches Unglück, wodurch ihm sein Werk verdorben worden wäre, welches er gut geschaffen, sondern mit der Sünde tritt zugleich der Gnadenratschluß ein („vor der Grundlegung der Welt" = ewiger Gnadenratschluß — ?). In seinem Sohne dem ewigen Logos soll das Menschengeschlecht auch durch die Sünde hindurch zur Herrlichkeit geführt werden, die eine zu noch größeren als die gewesen wäre, die der Mensch ohne das Dazwischenkommen erlangt hätte. Der Weg den Gott wählt, ist freilich ein anderer, als wir wählen würden. Aber ?!

§4.

Wer sich selbst erniedrigt der soll erhöhet werden und wer sich selbst erhöhet der soll erniedrigt werden. Dieser Ausspruch bewahrheitet sich in der ganzen göttl. Erziehung des Menschengeschlechts, denn in einer solchen Erziehung besteht eben die nun beginnende Heilsgeschichte, u. obgleich der Gnadenratschluß Gottes alle künftigen Geschlechter umfaßte, so konnte er doch nicht sofort in / ganzen Umfang vollzogen werden. Durch Selbsterhebung will der Mensch die Gottgleichheit wie einen Raub an sich reißen u. tiefe Gottungleichheit wird sein Loos u. auf langem Weg muß an seinem Geschlechte dieselbe verwandelt werden in die am Ende der Tage für die Gläubigen erscheinende Gnade, daß sie ihm, dem Herrn wieder gleich werden, weil sie ihn sehen werden, wie er ist. Jetzt muß dem gefallenen Menschen das Gefühl seines Elends, seines selbstverschuldeten Elends geweckt werden, er muß an der Selbsthülfe verzweifeln u. (sich) sehnen nach der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes.

Darum spricht Jehovah nach der Sünde das Strafurtheil aus. In drei Richtungen bewegt sich dasselbe. Zuvörderst erhält das Weib seine besondere Strafe, wahrscheinlich weil sie noch die dem Manne zuerkannte Strafe mit ihm theilt. Den Namen Männin verliert sie. Sie wird zum schwachen Geschöpf, die Herrschaft des Mannes wird ihr ein Joch u. erst in der christlichen Weltzeit hört ~~es~~ das Manneweib auf eine Schande zu sein. Das andere Strafurtheil trifft die Erde überhaupt. Eine große Veränderung ist mit derselben seit jenem Fluche vorgegangen. Der Mensch hatte seine Herrschaft über die ~~Natur~~ Creatur verscherzt, darum sucht sie jetzt Herr über ihn zu werden u. richtet ihre Kräfte gegen ihn. ~~Trefflich bespr. v. Herder (Geist d. heilig. Theol. Bd VII, p. 82. 83 84 u 88)~~. Mögen wir also dem Apostel trauen, der auch in der Creatur ein ängstliches Harren entdeckt u. dieselbe als der Eitelkeit unterworfen erkannte. Rom. VIII, 19–21. Merkwürdige Naturbeobachtungen stimmen mit diesem Satze zusammen u. beweisen, daß wenigstens vor der Sündfluth die Thier- u. Pflanzenwelt eine andere war. Die paradiesischen Thiere hatten nur Kraut zur Speise, (Gen. I, 30, vgl. IX, 3) u. wirklich sind alle die Thierreste der Vorwelt nur von Grasfressenden Thieren. vgl. Schubert bei Tholuck zu Rom. VIII, p. 65. – Und auf dieser verfluchten Erde, u. diesem Thränenthale, soll Schmerz u. Noth u. Kummer u. Arbeit den Menschen treffen. Das ist der dritte Theil des Fluches. Die ganze traurige Geschichte des Menschengeschlechts liegt darin. Ohne Sünde gäbe es auch keine Geschichte, die ganze Weltgesch. ist Gegensatz der paradiesischen Ruhe in Gott. Kaum kann ich diesen Gegenstand besser schildern als mit Herder, Geist d. Theol. Bd VII, p. 82–84 u 88. — Damit aber ein solches Geschlecht nicht widerrechtlich sich die ewige Lebenskraft erhalte, u. so ein zweiter Satan werde, wird ihm der Zugang zum Lebensbaum durch den Cherubim mit flammenden Schwerte verwehrt. – Vielleicht sollte einem Feuer, der die Kräfte jenes Baumes des Lebens noch auf höhere Weise dem Menschen mittheilen

sollte. „Ich will Feindschaft ... Ferse stechen." Das ist unter an-
derm die Grundverfassung. Es wird also durch die ganze
künftige Geschichte ein guter u. ein böser Samen existi-
ren, in fortwährendem Streit u. Kampf gegen einan-
der. Dieser Kampf ist der Sinn u. das Salz der ganzen
Welt- u. Menschengeschichte. Aber die Macht des Guten
wird sich endlich verhalten wie das Kopfzertreten zu
einem Fersenstiche. Der Kopfzertreter ist größer als der
Fersenstecher. Und diese dunkle, das ganze Menschen-
geschlecht angehende Weissagung ist die radix u. ma-
trix aller folgenden Weissagungen u. wird daher gen.
Protoevangelium genannt. Gott ließ durch seine Boten
dasselbe immer heller u. deutlicher ~~...~~ machen u. enthül-
len. Wie weit das erste Menschenpaar das Wort ver-
stand lässt sich nicht bestimmen, nur das sehen wir, daß
es ihr Trost u. ihre Hoffnung war. Und wenn Abram
„den Tag des Herrn sah u. sich freute," so hatte wohl auch
für Adam das Protoevangelium mehr Klarheit als wir
vermuthen dürften. – Dunkle Spuren einer Kunde von Er-
wartung u. Erlöser bei vielen Heidenvölkern. – Daher ent-
stand auch der Wunsch, sich Gott zu nähern durch Opfer.
Ging dieß vom Menschen selbst aus? Hat es Gott befohlen?
Die Schrift entscheidet dieß nicht. Sie sind jedenfalls ein
Sinnbild. Ausdruck der dankbaren Uebergabe des
Herzens an Gott, denn er hier das bringt, woran sein
Herz hängt, u. eben dieß Herz ist es auch was dem Opfer
Werth giebt. „Durch den Glauben hat Abel ein grö-
ßeres Opfer gethan u. hat ein Zeugniß überkommen, daß er
gerecht sei. Wohl aber merke: das Opfern ist nicht blos
ein Zeichen der Abhängigkeit u. Dankbarkeit, sondern
auch der Schuld.

§6

Schnell wächst die Entfaltung des Göttlichen Wortes in
doppelten Samen u. im Kampfe gegeneinander. Gen.
IV, 1–8. Der Schlangensamen ist der Erstgeborne, des Wei-
bes Samen der Abel u. mit der Feindschaft beider be-
ginnt die Geschichte. Schon die äußere Stellung beider macht
sie zu Gegnern denn auch jetzt vertragen sich der Acker-
bau u. die Viehzucht nicht neben einander, noch mehr aber
die verschiedene Stellung beider zu Gott u. Gottes zu ihnen.

In der Begebliche drängt sich alles auf, u. in schneller Steigerung sehen wir den Menschen nach Gottes Bild geschaffen auf dem Gipfel stehen. Er [illegible] als [illegible]. Das Entstehen des Weibes, als ἀνδρωπόποιος ἀπ' ἀρχῆς tritt gleich hier hervor. V. 9–16. Der göttl. [illegible] folgt das Gespräch. Der paradiesische Zustand, [illegible] u. [illegible], besonders an Namens Gottes [illegible] (v. 20) erfüllt. Kain selbst repräsentirt das Menschen[illegible], [illegible] u. [illegible] (V. 9 u. v. 13), u. Anrufung Gottes u. Zustand zu Gott wird von ihm [illegible]. Das N.T. (1 Joh. II, 16 u. 17) setzt die Gestalt mit ihrer [illegible] u. Augenlust u. hoff. [illegible] dem Göttlichen entgegen, das A.T. (Kap. VI, 2) aber so die Kinder Gottes u. die K. d. Menschen. Diese Kinder der Menschen, die Weltkinder sind Kains Geschlecht, das in Unglauben u. Gottlosigkeit [illegible]. Der [illegible] entgegen nimt mit Kains [illegible] zwei Weiber u. bildet so den Uebergang zur Polygamie, die wir später lange auch bei den Männern Gottes walten sehen. Auch Lamechs Namen scheint sich fast auch (v. 24) den [illegible] des [illegible] Kriegers zu [illegible]. Aber immer hat auch das [illegible] der Sünde ein [illegible] der [illegible] Anlagen des Menschen befördert, u. [illegible] Klugheit, [illegible] u. [illegible] ist auch jetzt den Lasterhaften von Sittlichen oft überlegen. Die Wissenschaft liebt [illegible], Kainiten bauen die ersten Städte. Geiger u. Pfeifer, [illegible], [illegible] u. Schmuck, den der Orient auch jetzt den Narren zuschreibt, sind nothwendige u. [illegible] [illegible] der Sünde u. alles [illegible]. Dagegen hatte das Volk Gottes selbst zur Zeit der Richter noch keinen Schmied. Kap. IV, 17–24. (V. 23 sehr dunkel!)

§ 7.

So [illegible] sich die Sünde u. [illegible], bis endlich auch für Abel ein Substitut erscheint. Kap. IV, 25 u. 26. Seth = [illegible]. Von ihm gehen fromme Familien aus, die das [illegible] Gottes bilden, die Genealogie des frommen Stammes (Kap. V). Aber (Kap. V, 29) sie fühlten sich unglücklich u. blicken mit Sehnsucht auf bessere Zeiten. Selbst in Namen der Väter sind traurig u. klagend; Kenan der Klage, Methusalah, der den Tod [illegible], Lamech der [illegible], Noah, Ruhe. Kain [illegible] [illegible] unter ihnen, aber auch keine Polygamie. – Das Predigen des göttl. Namens war eine [illegible] in Gottes [illegible] [illegible] Nothwendigkeit. Aber zur [illegible]

Ferse stechen. — Röm. 5, 12; 6, 23. Der Tod ist der Sünden Sold.
Röm. 8, 20—23. Die Eitelkeit der Creatur.
Adam's und Abel's Glaube. 1 Mos. c. 4, 4. — Hebr. 11, 4.

§. 6.

Eben damit trat aber sogleich eine Scheidung in der Menschheit ein: von Cain, dem Brudermörder, bei dem die Sünde alsbald zur völligen Herrschaft uud zum schrecklichen Ausbruch kam, ging ein zahlreiches Geschlecht aus, das in Unglauben und Gottlosigkeit heranwuchs, aber auch in Künsten, Erfindungen und Waffen eine weltliche Klugheit und Betriebsamkeit entwickelte.

1 Mos. c. 4. Anrufung Gottes und Wandel vor Gott wird von ihm nicht erwähnt.
Der Schlangensamen und seine Feindschaft gegen das Reich Gottes vom Anfang an.
Welt im Gegensatz zu den Kindern Gottes — ihr Wesen 1 Joh. 2, 16 u. 17. vergl. Matth. 16, 26.

§. 7.

Auf der andern Seite ging von Seth eine Reihe frommer Familien aus, bei denen sich Erkenntniß des wahren Gottes, Glaube und Gottseligkeit neben Sünde und Finsterniß erhielt, und durch deren Familienhäupter die göttliche Offenbarung in mündlicher Ueberlieferung fortgepflanzt wurde.

Hier ist das Reich Gottes.
Hebr. 11, 39.
Patriarchen: ihr Sinn, ihr Leben, Bedeutung ihrer Namen, z. B. Enos, Mensch; Kenan, Klage; Methusalah.
Lange Lebensdauer. Seth lebte bis kurz vor der Sündfluth.
Wichtigkeit und Bedeutung der Geschlechtsregister. —
Henoch: 1 Mos. c. 5. 22—24.
Hebr. 11, 5.

§. 8.

Durch die Vermischung mit den Kainiten drang jedoch das Verderben auch in die Nachkommen Seth's ein, und so erwuchs in der Menschheit die Sünde bis zu einer furchtbaren Höhe, bis zur ausgebildeten Feindschaft wider Gott; was aber seine Weisheit zuließ, damit die Werke des Fleisches und der Finsterniß offenbar würden, und an den Tag käme, was in und an dem Menschen sey.

1 Mos. c. 6, 1—13.
Matth. 24, 37—39.

§. 9.

Damit jedoch die Gnade Gottes nicht völlig auf Muthwillen gezogen würde, mußte der wachsenden Sünde der Ernst seiner Heiligkeit in großen Gerichten entgegen treten; durch die Sündfluth wurde die ganze Menschheit zur Strafe für ihre Sünde von dem Erdboden vertilgt bis auf Noah, der um seines Glaubens willen Gott wohlgefiel und an dessen Erhaltung sich die des ganzen Geschlechtes und zugleich des Reiches Gottes anschloß.

1 Mos. c. 6—8. Ebräer 11, 7.
Zeugnisse aus der Natur und Geschichte zur Beglaubigung dieser Thatsache s. Zahn das Reich Gottes I.; v. Raumer Lehrbuch der allgem. Geogr. p. 326. rc.

§. 10.

Mit ihm und mit der nun durch die Fluth gereinigten Erde machte Gott einen Bund, der als die erste allgemeine Einleitung zur Stiftung eines Bundesverhältnisses anzusehen ist, unter welcher Form das Reich Gottes in dem Geschlechte Sem's fortbestehen sollte, *) während die Uebrigen alsbald in

heiligt diese Erkenntniß von Gott bezeugen auch die hohen Lebensalter (Möglichkeit? andere Jahre?) der Patriarchen bis Noah lebte 600 J. neben Methus. u. dieser 243 J. neben Adam. So leicht konnte die Gottesoffenbarung [illegible] von Adam bis Noah fortwirken, zumal sie beschlossen war in der Geschlechtsfolge einer bestimmten Familie. Die Register dieses Geschlechts bilden das Gerüste, auf dem die ganze Geschichte ruht, die nur blos u. allein in Namen fast über [illegible] halb Jahrtausende fortschreitet, von Seth bis Abraham. Und alle diese Namen begegnen uns wieder in dem großen Stammbaum bei Lucas. Die Spuren des göttl. [illegible] u. der Frömmigkeit in dieser Familie finden wir in der Erzählung von Henoch, Kap. V, 22–24. Im Hebr. brief XI, 5 ist er unter den Glaubenshelden genannt, wie der übersch. des N. T. das Leben in Gott unter dem Glauben versteht. Er ist so ein Bild jener Entrückung jener Zukunft in der die Gläubigen dem Herrn werden entgegengerückt werden (1 Thess. 4, 17), ein Beispiel welches noch einmal auf ähnliche Weise bei Elias Statt fand.

§ 8.

Lange lebten die Kainiten mit ihrem Unglauben u. ihrer Gottesentfremdung getrennt von den Sethiten. Aber die Zahl beider wuchs u. je kenntlicher wurde ein Vermischung und der wildere [illegible] auch des Andern [illegible] gewachsen war, so drang es durch Vermischung auch in das Sethitengeschlecht, u. fast schien es als wollten die Gegensätze, Kinder Gottes u. Kinder der Menschen, Geist u. Fleisch (Ertl.?) sich verschmelzen, „die Menschen sind alle Fleisch.“ Lies Gen. VI, 1–8. Es ist wohl nicht zweifelhaft, daß unter den Gotteskindern die edlern Sethiten erst zu verstehen ist, unter den Töchtern d. Menschen aber Kainiten. Die Nephilim (Riesen? Tyrannen?) Gewaltige, Menschen der Vorwelt ausgezeichnet durch eine Kraft u. Geistesgewalt, die sie zur Unterdrückung anderer verwendeten. Alle alten Sagen wissen etwas von solchen Titanen u. Giganten. Stellt man sich vor die untergegangene Thierwelt (Saurier?), so kann ja auch der antediluvian. Menschenschlag gewaltiger sein gegen den jetzigen. Die Reue Gottes u. sein betrübt sein darf uns nicht auffallen. Gott will in seinem Wort uns menschlich erkennbar sein u. wir sollen nicht durch unsere Verstandesthätigkeit Gottes Wesen zu [illegible] machen wollen. – Lies VI, 9–13. Der [illegible] nicht das Ende einer [illegible] unter diesem verderbten Geschlecht.

§ 9.

Gott ist nicht ein Gott dem Gottlosen Wesen gefällt, u. doch war die ganze Welt als ein großes Ungöttliches Gott gegenüber getreten. Darum tritt der Ernst seiner Heiligkeit in großem Gerichte der Sünde entgegen. Lies VI, 14 – VIII, 14. Die Sündfluth ist nicht blos zerstörend, sondern auch reinigend u. mitten in seinem Zorn ist

zu der Barmherzigkeit. Er giebt Frist zur Buße u. wählt aus dem ganzen Geschlechte jenen Mann, der fromm u. ohne Tadel war u. ein göttliches Leben führte. So ist dieser Gerechtigkeit ererbende Noa (Ebr XI,7) der Zweig des ganzen alten Geschlechts u. die Brücke zum neuen geworden ist. – Die Sündfluth ist auch ein Vorbild ähnlicher Strafgerichte u. göttlicher Errettung. Sie ist Grab der alten u. Mutterschoß der neuen Welt. Der Tod aller lebenden Wesen im Wasser weiset auch auf das Bild des Todes in der Taufe hin, aus welchem wir mit Christo auferstehen. Wie Noa durch den Glauben errettet ward u. die Sündfluth ihm der Eintritt wurde in den Gnadenbund mit Gott, so rettet uns der in der Taufe abgebildete Tod u. das Begrabenseyn mit Christo zu ein neues Leben. So wie aber hier das Gericht vollzogen wird durch Wasser, so werden (2 Petr. 3,10) an einem andern Tage des Herrn die Elemente vor Hitze zerschmelzen. – Worin nun das Aufbrechen der Tiefe u. das Aufthun der Himmelsfenster bestand wird aber ewig Räthsel bleiben, aber unleugbar wahr ist das Faktum bestätigt durch Naturwissenschaft u. Völkersagen. Von so vielem ist zu lesen Zahn p. 52, p. 56–60. p. 63. p. 67.

§ 10.

Während Gott auf die Weise das verdorbene Geschlecht in Wasserfluthen begräbt u. eine neue Welt entstehen läßt, schlägt er mit einer einzigen Familie einen neuen Weg ein. Auf Noahs Einzelheit stellt Gott die Zukunft des ganzen Geschlechtes. Seine Erhaltung geschieht zum Zweck der Erlösung des ganzen Geschlechtes. Darum behütet er ihn wie einen Augapfel bis das Wasser in s. Schranken wiedergebunden war. Das von Seth stammende Geschlecht hatte bisher mit Gott in einer Art Kindesgemeinschaft gelebt. Dieser erste Abschnitt in der Geschichte des Reiches Gottes ist jetzt vorüber. Von dem fernern, fremden Standpunkte aus werden sie durch eine Sühnanstalt mit Gott versöhnt u. er selbst läßt sich zum erstenmal herab zu einem Bund mit den Menschen; unter dieser Form sollte nämlich Gottes Reich unter den Menschen bestehen. Ein von Gott bestätigter

Bußanstalt sollte bestehen, die Bußopfer sind sinnbildlich und versöhnend. Der Herr setzt Bundeszeichen, was gewissermaßen sacramentliche Bedeutung hat und giebt Bundesverheißungen. – Lies Gerlach zu VIII, 19. Anm. 4 das Ende. – Ein Schuldbekenntniß war also auch Noahs Opfer, der obgleich Gottes Absicht war, daß die neue Entfaltung des Menschengeschlechts in reinerer Weise vor sich gehe, wie denn auch wirklich des Menschen erste Thaten Dankopfer war, so kam doch die Sünde aus der vorsündfluthlichen Zeit mit herüber. Noah wird Vater der Semitenzeit u. damit der Schamlosigkeit. ~~Gen. VIII, 20~~ das Ereigniß offenbart die Gesinnung der 3 Söhne, worin dann Keime auch sich die Gesinnung der Nachkommen eines jeden ausspricht. Lies IX, 24–28. Dieser Segen ist eine Weissagung Gottes über die fernste Zukunft. Namentl. aber ist die Absicht Gottes nicht zu verkennen, die zwar einen Stamm mit besonderer Gnade überschüttet, aber doch deutlich die Absicht ausspricht, noch alle selig zu machen. Denn es wird vorzugsweise gesagt, daß nun auch Japhet des Segens theilhaftig zu machen. s. Zeitschrift 1860. Und unter Hams Nachkommen ist es nur Ein Stamm, den der Fluch der Vernichtung trifft, wenn die Verheißungen übrigen ausgeschnitten – s. Gerlach p. 49, 1 u. p. 50, 1 u. 3. Die in Cap. X gegebene Völkertafel ist eine höchst wichtige uralte Ueberlieferung, deren Genauigkeit die neuesten Geschichtsforschungen immer mehr bestätigen. Keine Urschrift des Alterthums giebt einen so weiten Ueberblick. Nicht alle darin vorkommende Namen sind Personennamen, es sind auch Völkernamen darunter. – Gehen wir in der Geschichte weiter, so kommen wir zu einer höchst merkw. Begebenheit, der „Zertheilung der Welt" Sprachverwirrung. Lies Gen. XI, 1–9. Dreierlei Absichten finden wir über den Thurmbau angedeutet: a) Sie wollen sich einen Namen machen, also eitle Ruhmsucht b) die Thurmspitze soll bis in den Himmel ragen, Himmelstrotz c) der Thurm soll einen Vereinigungspunkt des ganzen Geschlechts bilden, also Vereinigung im Trotz gegen Gott, im Trotz auf eigene Kraft. Die Sprache, die Grundlage der Gemeinschaft mit Gott hielt auch die Menschen zusammen, die Selbsterhebung trennt sie. Die nun sprachlich geschiedenen Völkerfamilien über u. bilden vereinzelt ihre Kräfte u. erst weit konnte in Zion (Pfingsten) vereinigt werden, was in Babel geschieden wurde. In die Zeit dieser Scheidung aber fällt wahrscheinlich die Entstehung des Polytheis=

mit, die Scheidung vom wahren Einen Gott. Lies Röm. I, 19–25. Statt des Urlichtes begann man nun die sichtbaren Lichtkörper Sonne, Mond u. Sterne zu verehren, endlich auch andere heilsame oder schädliche oder staunenswürdige Naturkräfte. Und aus den Prädikaten, die man diesen Gegenständen der Verehrung beilegte, haben sich dann eine Menge von Göttern gebildet, die theils in menschlichen Gestalten erschienen, theils mancherlei Thierformen annahmen, wodurch die Kraft, die Wirksamkeit u. die Eigenschaften u. Eigenthümlichkeiten der verehrten Gegenstände veranschaulicht werden sollten.

§ 11.

Mit dem Umsichgreifen des Heidenthums beginnt ein neuer Abschnitt in der göttl. Reichsgeschichte. Fortwährend drang dasselbe um sich u. Josua, 24, 2 erzählt, daß dasselbe schon im Hause von Noahs Urenkel zu finden war, in Tharahs Familie, u. in Nahors Nachkommen finden wir Aberglaube u. Lüge vermischt. Es war die Zeit, wo Gott viel Geduld u. Langmuth die Sünde trug (Röm. 3, 25) u. die Heiden ihre eigenen Wege wandeln ließ (Act. XIV, 16), wenn er sich ihnen auch nicht völlig unbezeugt gelassen hat. Aber die Völkerstämme der Menschen waren unmündig. Nicht einmal im Besitz des Gegebenen konnten sie sich erhalten, noch weniger Verlorenes wieder erringen. Diese fallen konnten sie, wie Luther sagt, den Balken gleich, aber nicht wieder emporsteigen ohne göttlichen Hebel. Durch besondere Veranstaltung mußte geholfen werden. Ein Keim sollte nach Gottes Gnadenrathschluß erhalten werden, der in der Fülle der Zeit zum Baume wurde. Math. 13.

§ 12.

So wählt also Gott einen Sohn des Thara aus, den Abram u. offenbart sich ihm als persönl., lebendigen Gott, u. tritt mit ihm in einen Bund. Lies Gen. XII, 1–3.

Genealogie:

- Noah
  - Ham
    - Kenaan – Kusch – Mizraim
  - Sem
    - (Sieben Glieder der Geschl.)
      - Tharah
        - Nahor
          - Bethuel
            - Laban, Rebecca
              - Lea, Rahel
        - Abram
          - Isaac, Ismael
            - Jacob, Esau
        - Haran
          - Lot, Milka, Jiska
            - Amon, Moab
  - Japhet

völliger Zerstreuung auseinander gehen, und in neue Sünden, insbesondere in die Abgötterei gerathen. **)

*) 1 Mos. c. 8, 20—22; 9, 1—18. Die Erhaltung zum Zweck der Erlösung. Der Segen Noah's 1 Mos. c. 9, 24—28. Gelobt sey Gott, der Herr Sem's, und Canaan sey sein Knecht. Gott breite Japheth aus und lasse ihn wohnen in den Hütten Sem's und Canaan sey sein Knecht.
Die Völkertafel. 1. Mos. c. 10. vergl. Apostelgesch. 17, 26. Zahn. ebend. I. p. 79.

**) Die Sprachverwirrung. 1 Mos. 11, 1—9.
Abgötterei. Röm. 1, 19—25.

§. 11.

Von da an beginnt die Zeit der Geduld und Langmuth,*) in welcher Gott die Sünden der Menschheit tragen, die Heiden ihre eigenen Wege wandeln lassen und sein Reich zunächst in dem Kreise Eines Volkes pflanzen und erhalten wollte.

*) Röm. 3, 25.
Apostelgesch. 14, 16.

§. 12.

Zum Stammvater dieses Volkes erwählte sich Gott einen Semiten, Abraham. Um ihn aus dem verderbten Geschlecht auszusondern, gebot er ihm, Heimath und Vaterland zu verlassen und gab ihm jene Verheißung*), welche hernach der Mittelpunkt seines Glaubens und Lebens, sowie der fruchtbare Keim aller späteren Gottesverheißung geworden ist.

*) Die dreifache Verheißung.
1 Mos. 12, 1—3. Land, Volk, Segen. —
»In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde.«

§. 13.

In seinem, sowie in der übrigen Erzväter Leben stellte sich das schöne Bild eines Wandels vor Gott dar. Es geht mit ihnen durch immer neue Glaubensproben und Verheißungen, Schwachheiten und Durchhülfen, Erfahrungen und Segnungen hindurch, damit sie selbst gereinigt, geläutert und im Glauben an den einigen, lebendigen Gott gegründet würden*), zugleich aber den kommenden Zeiten ein Vorbild hinterließen, an welchem diese sich aufrichten und stärken könnten.

*) Hebräer, 11. v. 1. »Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet.« — Vergl. das ganze Capitel. Röm. c. 4. gegen Ende.

§. 14.

Als Abraham (75 Jahre alt) im Gehorsam gegen den göttlichen Befehl seine Heimath verlassen und das Land Canaan erreicht hatte, wurde ihm der Besitz desselbigen für seine Nachkommen angewiesen (1 Mos. c. 12, 4—9) und nach mannigfaltigen Erfahrungen von der Allmacht und Gnade Gottes, (Aegypten. c. 12, 11. u. ff., Lot c. 13. u. 14. Melchisedech c. 14, 18—20. vergl. Hebr. 7, 1 u. ff.) worin sich der verheißene Segen bereits zu erfüllen begann, die Verheißung selbst noch näher dahin erklärt, daß ihm ein Sohn geboren werden und aus diesem ein zahlloses Geschlecht erwachsen solle. Abraham glaubte dem Wort des Herrn und durch diese Glaubensthat ist er vor Gott gerecht und ein Vorbild und Vater aller Gläubigen*) geworden. Deßhalb ward ihm auch der verheißene Besitz des Landes durch einen feierlichen Bund bestätigt. (1 Mos. c. 15, 7—18.)

das Vaterhaus das der Götzendienst befleckt, soll Abram verlassen, dafür erhält er eine dreifache Verheißung. Aber sie wird ihm nur zu Theil, damit durch ihn u. s. Nachkommen Gott dem ganzen menschl. Geschlecht dieselbe Gnade seiner Gemeinschaft schenke. Und schon die erste Ankündigung seiner Gnade zeigt, wie das A.T. von einem jüd. Nationalgott, dem die ganze andere Welt fremd wäre, nichts weiß. Der Stammvater u. s. Nachkommen erscheinen schon in der vorgelesenen Stelle als sein Eigentum. Ch. Kap. 15, 7; 17, 8. So gehört also das Land ihm u. seinen Nachkommen, der Segen aber ihm u. s. Nachkommen u. allen Geschlechtern auf Erden.

§13

soll lieber nach §16 besprochen werden. Also

§14.

Schon Abrams Vater Tharah hatte Ur in Chaldäa mit allen den Seinen verlassen, um nach Canaan zu ziehen (Gen. XI, 30 u. 31), blieb aber in Haran, (wohl Carrhae, wo Crassus blieb) u. starb daselbst. Jetzt erhält Abr. den (§12) besprochenen Befehl. — Canaans bevorzugte Lage zwischen 3 Continenten u. doch von allen Seiten her scharf abgegrenzt. Lebensweise Abrams Gerlach p. 62–64. — Sobald Abram dort ankommt, mitten unter eine hamitische abgött. Bevölkerung erhält er eine neue Gottesoffenbarung, XII, 4–9. Was in V. 3 allgemein angedeutet war, ist in V. 7 näher bestimmt. Sichem ist eigentl. der Mittelpunkt des Landes, ein besonders lieblicher Thalkessel. Der Hain Moreh wohl = die Eichen des (Canaaniter) Moreh. Beth-el = Haus Gottes. Es beginnen hier Offenbarungen an bestimmten Orten u. der kindl. Patriarchenglaube hielt solche Andenken fest u. hoffte, daß der Gott wohl wieder erscheinen möchte. Auch Jacob nannte die Stätte wo ihm von der zum Himmel ragenden Leiter träumte Beth-el. V. 9 sollte wohl richtiger heißen: rief an den Namen des H. = hielt Hausgottesdienst. Doch sollte diese Ruhe nicht lange dauern. Aegypten. Die Täuschung deren Abram sich bedient, ist zwar nur eine halbe, denn Sarah war wirklich Abrams Schwester (K. XX, 12) doch ist sie immerhin eine Schwachheit Abrams. Wie aber Christus dem sinkenden Petrus die Hand reichte, so hier Jehova seinem Knecht Abram. — Als dieser wieder zurückkam nach Sichem erfolgt ein weiterer Schritt zur Erfüllung der göttl. Verheißung. Das Land erträgt die 2 Hirtenfürsten nicht. Abram ist uneigennützig, doch behält er das verheißene Land (Kap. XIII) gerade das, wo er schon früher des Herrn Namen angerufen hatte. Loth lebt in Gemeinschaft der Gottlosen aber Abram erhält eine noch detaillirtere Garantie.

Heiligung. – Daraufhin zeigt der Glaubensheld Abram auch
das Wohlwollen zum Schutz der Unterdrückten. Sieg
mit Aufgebot Kap. XIV, 1. 2. 10–15. – Ein merkwürdiges Be-
gegniß hat Abram auf der Heimkehr, Kap. XIV, 17–20. Der Va-
ter der Gläubigen erkennt hier mitten unter ~~Heiden~~ Heiden
einen Priester Gottes des Höchsten über sich. Seines Ge-
schlechts gedenkt die Schrift nicht, selbst nicht einmal seines
Namens, denn Malki-Zedek ein Name = König der Ge-
rechtigkeit in der Friedensstadt. Er starb Sem?? nach
der Patriarchen einer? fast alle leben noch! Der Brief
an die Ebr. sieht in ihm einen Typus für den Messias.
Der Vf. des Ebräerbriefs schließt aus Melchisedeks Erscheinung
daß es ein höheres Priesterthum schon früher gegeben hat
als das levitisch-aaronitische, ein Priesterthum das nicht
an menschl. Abstammung gebunden sei u. dem das levitische
Priesterthum huldigen u. weichen müsse. – Nun zu
lesen XV, 1–6. besonders V. 6 wird hier auch Röm. IV, 3 her-
vorgehoben. Ohne die geringste menschl. Wahrscheinlichkeit
traut er der Gnadenverheißung. Von natürl. Gründen des Ver-
trauens auf sich selbst läßt der Glaube ab u. wirft sich
ganz in die Arme der geoffenbarten Gnade. Darum kann
Gott diesen Glauben u. nur diesen dem A. als Gerechtigkeit
zurechnen. Allein wenn selbst dem Unglauben sakrament-
liche, äußere Zeichen nöthig sind, so ist nicht zu wundern, daß
auch Abram etwas Äußerliches, in die Augen fallendes
verlangt, der Glaube ist der Liebe zu vergleichen, die des Pfan-
des zum Vergewissern bedarf. Und der Herr läßt sich
auch hierin herab u. schließt mit ihm unter den Völkern ge-
bräuchlichen Opfern einen Bund, XV, 7–18.

§ 15.

Zehn Jahren war A. in Kanaan. Noch keine Nachkom-
menschaft. Menschliche Ungeduld verführt ihn u. Sarai
dieses Ziel auf Wege der Zeit bei Hagar, einer ägypti-
schen ihnen stammenden Sklavin zu suchen, ob nun zum
Glaubensversuche, die nicht entschuldigt werden soll.
Die Sklavin in ihrer Hoffnung Mutter zu werden, über-
hebt sich gegen dieselbe u. muß zuletzt vor Sarah fliehen
sie. Und hier erhält sie in der Wüste eine Er-

Stand hingelten ertheilung, lies XVI, 10–12. Als ein lebendiges Zeugniß der Wahrheit dieses göttl. Wortes steht noch jetzt das Arabische Beduinenvolk, die von diesem Ismael ihre Abstammung herleiten. So wie das Asiatische Hochland die Quelle all der Wanderungen ist, die in 5 bis 7 Zügen Westen Asien und Europa überflutheten, so ist Arabien eine lebendige Völkerquelle, deren Strom sich nach beiden Seiten hin nach Morgen u. Abendl. ergossen hat. cf. Grebelius p. 79 N. 2. Jetzt ist der Arab. [illegible] Assyrer, [illegible] Perser untergegangen sind. Die natürlichen [illegible] und Glauben an [illegible] nicht der Juden [illegible] ihren Unglauben [illegible] sie mit dem Unrecht, das dem Ismael, als dem Aeltern geschehen sei. – 86 Jahre war A. alt als I. den J. gebar. Aber die Forschung ist nicht zu Ende. Lies Ebr. XI, 8–10 u. 13–16 (wohnen in Hütten = Nomadenleben führen „Gäste u. Fremdlinge sein“ = im Glauben auf ein anderes Vaterland, auf sein [illegible] warten). – „Und dieser Glauben rechnete ihm der Herr zur Gerechtigkeit, (δίκαιος = integer, nicht = justus). Die nun vom Herrn befohlene Beschneidung wird Bundeszeichen ist nur die bestätigende des bleibenden [illegible], zu der Zeichen, daß die Herzensreinigkeit es ist die vor Gott angenehm macht u. nicht [illegible] Röm. IV, 9–12. [illegible] ist auch die (XVII, 5 u. 15) befohlene Namensänderung. (Ab-Ram hoher Vater; Ab-raham Vater einer Menge. Sarai meine Herrschaft, Titel anstatt der kleinern Sarah, Fürstin im Allg.). – Dieser Bund ist d. Grundlage aller Bundesschl. mit s. Volke. – Jenes aber d. großen Ereigniß der Geburt Isaaks [illegible] 21, dessen Herabkunft [illegible] ist Gr. 21. Und Cap. XVIII Lies 1–10 [illegible] A. u. drei Männer die in [illegible] erschienen die Gottheit. Vielleicht ist es hierauf genannt, wenn der Heiland [illegible] sagt, Abraham habe seinen Tag gesehen. Warum hier der Herr [illegible] sich d. [illegible] gefallen lassen, [illegible] wohl: der Mensch ist [illegible], um nicht zu sterben, der Engel ist, um sich den Menschen gleichzustellen. [illegible] der Fürbitte Abrah. die er für Sodom wegen [illegible] ist [illegible] Abraham mit Gott = u. [illegible] Lies XVIII, 16–33. Neben der herablassenden Gnade offenbart sich in einem furchtbaren Ereigniß seine strafende Gerechtigkeit. Die Strafe Sodoms schließt sich an die Beschaffenheit der Gegend an. Blitze entzündeten die [illegible] (C. XIV, 10)

Erdbeben eröffneten die unterirdischsten Erdpechquellen und das blühende Thal ward zu einem See, über den Taci-tus Hist. V, 6 u. 7. (Siehe Gerlach p. 90). Loths Frau blieb stehen, der Meersalzdunst ergriff sie u. sie ward mit einer Salz-kruste überzogen. — Nach abermaligen Wanderschaften (Kap. XX) wird endlich als Ab. 100 u. Sarah 90 J. alt sind der lange geprüfte Glaube belohnt, also nach 25 jähri-gem Harren. (Siehe Kap. XXI.) Damit aber fleischl. Mutter-liebe nicht störend eingreife in die Vollziehung der göttl. Rathschlüsse muß der Magd Sohn mit dem Hause wandern nicht umkommen sondern lebt im nahen Arabien (25, 9). Abrah. selbst lebt nun (21, 33 u. 34) in der Philister Lande zu Bersabea u. betete daselbst zum ewigen Gott. Lange Zeit verfloß, von der d. h. Geschichte schweigt.

§ 16.

Aber noch ist kein Ruhepunkt nicht zu finden. Der Liebe u. des Glaubens schwerste Probe sollte noch kommen. Lehrt uns beten: führe uns nicht in Versuchung u. beten wir nicht um Abwendung aller Versuchung. Im Gegenth. preisen wir selig den Mann der die Anfechtung erduldet &c. Jac. 1,12. Eine solche Glaubensstärkende Versuchung war also dem A. beschieden. (Siehe C. XXII) Durch Wort ruhten alle Verheißungen, das Kind war seines Lebens u. seiner ... ganzer Zweck. Die Liebe zu dem Sohne soll von aller fleischl. Natürlichen Selbstsucht gereinigt werden. Er soll ihn als Gottes Eigenthum ansehen lernen. Er soll offenbaren, daß er den Sohn, den er aus freier Gnade geliehen erhalten ohne Mur-ren zurückzustellen an den Geber, den er noch höher liebe. Die Forderung den Knab zu Opfern schien auch mit allen er-haltenen Verheißungen zu streiten. Gottes Zusage schien wan-ken zu wollen. Doch sein Glaube war so stark gewor-den, daß ihn der Schein nicht trügt. Siehe Ebr. XI, 19. Konnte nun bei einem sündigen Menschen die Liebe zu Gott so viel vermögen, um wieviel mehr dürfen wir von der in Gott wohnenden Liebe erwarten, um so weniger dürfen wir Anstoß nehmen daran daß er also die Welt geliebt, daß er &c. Abrah. erhält nach dieser bestandenen schwersten Prüfung eine Wiederholung göttl. Verheißung und noch besonders Ab=

*) C. 15, 1—7. Nach diesen Geschichten begab sich's, daß zu Abram geschahe das Wort des Herrn im Gesicht, und sprach: Fürchte dich nicht, Abram. Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn. Abram aber sprach: Herr Herr, was willst du mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder; und mein Hausvogt, dieser Elieser von Damaskus, hat einen Sohn.
Und Abram sprach weiter: Mir hast du keinen Samen gegeben; und siehe, der Sohn meines Gesindes soll mein Erbe sein.
Und siehe der Herr sprach zu ihm: Er soll nicht dein Erbe sein; sondern der von deinem Weibe kommen wird, der soll dein Erbe sein. Und er hieß ihn hinaus gehen und sprach: Siehe gen Himmel und zähle die Sterne, kannst du sie zählen? Und sprach zu ihm: Also soll dein Same werden. Abram glaubte dem Herrn, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit.
Und er sprach zu ihm: Ich bin der Herr, der dich von Ur aus Chaldäa geführet hat, daß ich dir dies Land zu besitzen gebe.
Röm. c. 4, 1—5, 18—25. Galat. 3, 6
Abraham's Same; leiblich und geistlich. Alles was in den Fußtapfen seines Glaubens wandelt.

§. 15.

Nach Verlauf von 13 Jahren der Prüfung, des Wartens und Harrens (Ismael 1 Mos. c. 16), während welcher Abraham als Fremdling im Lande wandelte*), erweiterte Gott diesen Bund mit Abraham, indem er ihn auf seine Nachkommen übertrug und mit dem Bundeszeichen der Beschneidung besiegelte; womit sich zugleich die Namensveränderung (Abraham, Sarah, Isaak) verband (c. 17). Und dieß ist der Bund, der die Grundlage aller späteren Bündnisse Gottes mit seinem Volke bildet. Im hundertsten Jahr seines Alters und nach neuen wunderbaren Erfahrungen (Sodom, Fürbitte Abraham's c. 18 und 19, 1—29.) wurde endlich sein Glaube gekrönt, Isaak, der Sohn der Verheißung geboren und sogleich durch die Beschneidung in den Bund aufgenommen (c. 21, 1—21.)

Ismael und seine Nachkommen, die Söhne der Wüste (vergl. c. 16, 12.)

*) Hebräer c. 11, v. 8—10. v. 13—16. Der Bund und die Verheißung ruht auf dem Glauben. Röm. c. 4. v. 9—13.

§. 16.

Aber so große Gnadenerweisungen forderten noch größere Proben, welche Abraham gleichfalls siegreich bestand und deßhalb die Verheißung aufs Neue nach ihrem ganzen Umfange bestätigt erhielt, wobei dann auch ihre Beziehung auf die Zukunft recht deutlich hervorgehoben wurde. (1 Mos. c. 22. Isaaks Opferung.) Darauf begräbt er Sarah, seine treue Gefährtin, in dem Erbbegräbnisse zu Hebron (c. 23.), erwählt seinem Sohne ein Weib aus seiner Verwandtschaft (c. 24.), und nimmt im Tode vorbildlich von dem Lande Besitz. (c. 25, 7—11. 175 Jahre alt.)

§. 17.

So reich und vielbewegt die Wallfahrt Abraham's war, so still und einfach war Isaak's Leben. Er ererbte die Verheißung seines Vaters, wandelte betend als ein Fremdling in seinen Wegen *) und erfuhr den Segen vom Herrn, aber auch viel Trübsal an seinen Söhnen Esau und Jakob. (1 Mos. c. 26.)

*) Hebr. c. 11. a. a. O.

§. 18.

Jacob, der Jüngere, schon vor der Geburt aus Gnaden zum Träger des Bundes ausersehen *) (1 Mos. c. 25, 22—24), hatte den väterlichen Segen durch List überkommen

durch ihren geistigen Bezug auf die Zukunft. Nun aber be-
weint u. begräbt Abrah. die treue Lebensgefährtin. Bei
ihrem Tod war er nicht gegenwärtig. Petrus (1 Petr. III, 1-6)
zählt sie unter der Vorzeit heilige Weiber, deren Schmuck
nicht äußerlich ist u. Haarflechten, Gold umhängen u. Klei-
der anlegen, sondern deren verborgener Mensch des
Herzens unverrückt ist auf Gott schaut. Im Lande des
an Besitz, soll ihr Erbbegräbniß sein. — In Nahors Familie
zwar nicht reiner Dienst des wahren Gottes, doch minder
verunreinigt als in Canaan. Daraus (K. 24) soll Elieser
für Isaak von dort ein Weib holen. Abraham selbst
nimmt noch ein Weib, deren Kinder des Lebens ohne Erbrecht
sind (K. 25, 6). Seine letzten Tage verlieren sich in heiligem
Dunkel. Auch Ismael kommt aus der Wüste u. bestattet
mit s. Bruder Isaak den Vater. — Isaak wird ererben mit

§13

Kurzer Rückblick auf Abrahams Leben. Die Führungen Gottes
haben dabei das eigene, daß er nicht so wohl durch Lehre und
Ermahnung (erscheint faßlich) als durch Thatsachen seiner
Offenbarung Leitung zeigt, leitet u. festgründet.
Aber ohne Glauben ist es unmöglich, ein Glaubensleben
zu verstehen. Ohne Licht von oben bleibt d. Bild des er-
habenen Vaters trübe. Es muß in rechtem Licht hängen.
Es wechseln in diesem Leben wunderbar Verheißungen u.
Glaubensproben, Offenbarungen u. Segnungen, Erhöhungen
u. Durchhülfen. Prüfungen sind sein Scheiden vom Heimath-
land, sein Scheiden von der Freundschaft, seine lange Harren auf
recht vor Isaaks Geburt. Verheißungen hielten ihn auf-
recht, Verheißungen von dem großen Volk, von dem
Land für dasselbe, von dem Segen der auch für alle
Völker. Offenbarungen kamen u. doch ... als
er vor dem Pharao u. nachher noch einmal vor dem Phili-
sterfürsten Abimelech sein Weib als Gattin verleug-
nete. Doch half ihm der Herr durch, so wie später in
größerem Maaße ... Deshalb ist die
ganze Geschi. auch uns zu Lehre geschrieben Röm IV, 23.
In Abrahams Glaubensleben ist das Leben aller
Gläubigen gezeichnet u. in seinen Verheißungen liegen
alle Verheißungen.

§17.

Die 2te Stelle im Patriarchenkleeblatt nimmt Isaak ein, der erste Sohn der Verheißung. Nach 35 Jahren hatte er ~~mit Abraham~~ nach s. Verheirathung mit Rebekka zugleich gelebt. Der Sohn war wohl der Stütze eines Glaubensstarken Vaters bedürftig. Auch Isaak mußte 20 Jahre auf Nachkommenschaft warten. Ein Prüfung für Vater u Sohn zugleich. Isaak hält zwar an seines Vaters Glauben, aber er wandelt nicht mit dessen gleicher Würde u. Kraft unter den Heiden. Wie die Schwäche Abrahams gegen Pharao u gegen Abimelech, ahmt auch Isaak gegen den Philisterfürsten nach (Gen. 26, 6 u 7). Als nun ihn die Philister mit den Cisternen ärgern u neiden, macht er ihnen nicht sträfliche Vorwürfe. Anders war Abraham den Landeseinwohnern gegenüber gestanden! Doch ist der Herr auch dem Schwachen treu u. überschüttet ihn mit Segen, wenn auch bedeutender auf reichen Erfolg. Hervorstechende Erscheinungen finden sich im Leben Isaaks nicht. Die Sache heißt Abraham, der zaghafte Isaak wandelt nur in dessen Fußstapfen. Abrahams thätiger u. leidender Gehorsam ist nicht zu verkennen. Isaak wurde nur in dem gemeinen Glaubens- u. Prüfungsweg geführt. Um die Angelegenheiten des Lebens scheint er sich wenig zu kümmern, u. in allen Dingen läßt er sich leiten. Viel Herzeleid mußte er in s. Familie sehen. Esau's 2 heth. Frauen machen dem Isaak u der Rebecca viel Herzeleid (Gen. XXVI, 34 u 35). Seinen Sohn Jakob mußte er in eine lange Verbannung, in eine Art Dienstbarkeit schicken. Als er die Söhne segnet war er schon erblindet, 137 Jahre alt. Erst mit 180 Jahren stirbt er (XXXV, 28) alt u lebenssatt, denn wenn er auch den geliebten Jakob hatte wiederkehren sehen reich an Familie u Habe, so mußte er doch Hader u Zwiespalt unter den wilden Söhnen Jakobs vernehmen u. unheilvollen Gräuel. Esau u. Jakob begruben den lebensmüden ~~Vater~~ bei seinen Vätern.

§18.

So wie unter Abrahams Kindern der Sohn der Verheißung scharf ausgeschieden wird von dem nach dem Fleische geborenen, so tritt auch unter den 2 leiblichen Söhnen Isaaks eine Scheidung ein. Noch ehe die Zwillinge geboren sind wird (XXV, 22-24) der Jüngere zum Träger des Bundes bestimmt. Es erfolgt die Geburt u. der Knabe der zuerst das Tageslicht

erklärt ist auch die Genesis. Darum heißt er ... Esau (der Haarige), u. der folgende heißt der Fersenhalter, Jacob heißt
er daher, d.i. ein Fersenhalter, der den Bruder um ein Beinen
bestiehlt(?). Überhaupt scheiden sich beide auch im Leben. Esau wird ein
Jäger und (nicht: Ackermann, wie Luther übersetzt, sondern:) ein Mann
des Feldes, d.i. der auf dem Felde herumschweift, Jakob bleibt
als Nomade in den Zelten. Die Aeltern lieben sich in ihren
Gegensätzen. Der stille Isaak zieht den Esau, die thätige und
umgreifende Rebekka den Jakob vor. An der göttl. Verheißung
halten nur Rebekka u. Jakob gedrückt(?) fest. Doch unlauter und
ungeduldig wollen beide durch Hinterlist den Plänen
Gottes nachhelfen. Den Fehler verschweigt die Schrift nicht,
doch ihren Trug von Gottes Rath macht sie ihnen angenehm(?).
Vgl. Röm. IX, 10–16 u. dazu Gerlach. — Bei Esaus Müdigkeit und
Hunger bewährt(?) Jakob seinen Namen als „Fersenhalter".
Fest halten nach völligem Lauftrag(?) u. ... seines
Esau verliert also den Namen u. darf ... heißen.
Auch bei der Erz. vom Segen der Söhne durch den blinden Vater
soll Jacob u. Rebecca nicht weiß gebrannt werden. Den leicht-
sinnigen Esau, der sein Erbrecht für eine Mahlzeit verkauft
u. zum Leidwesen seiner Aeltern nachher ... Heiden(?)
...heirathet, können wir bedauern. Ebr. XII, 16 heißt er ein
Gottloser; was wir die wildeste Art(?) sehen, so heißt das
in Wahrheit: er war natürlich gesinnt u. vom Geiste Gottes
vernahm er nichts. Alle aber sind mit ihrem Thun nur Gottes
Werkzeuge. Isaak, der die Verheißung eigensinnig hindurchsetzt
seinem Lieblinge zu erhalten, muß unbewußt u. blind handeln.
Esau, der nur Sinn für Herrschaft hat, geht derselben verlustig.
Rebecca muß zwanzig Jahre ihren Lieblingssohn missen u. dem
Jakob wird in der Fremde vielfach vergolten, was er an
Vater u. Bruder verschuldet. Nicht so wunderlich ist es, als ihm später
bei Esaus Nähe das Herz klopft u. über seinen eigenen Söhnen
Unglück ausrufen muß: Ich werde mit Herzeleid in die
Grube fahren. Das ist Gottes Urtheil. Doch auch sein Trauen
ist groß. Auch wenn sie es nur wollen(?), die Frauen, verlassen sie
ihn nicht. Ueber den Segen Jakobs selbst s. Gerlach p. 120. Vgl. fer-
ner Jakobs Reise nach Mesopotamien Kap. 28. — Gott zeigt
durch die Himmelsleiter(?), ... durch die Verheißung ...
... bei Labans ... am Brunnen. Laban betrügt ihn,
Gott segnet ihn. Auch Rahel wurde ihm in 14 Jahren Jakobs

Weib, so wie Lea ef. Cap. 29, V. 20 u. 21 u. V. 27 u. 28. Joseph wurde im 14t Dienstjahre geboren. Hätten Ruben usw 7 Jahren vorher geboren werden, so bleibe für 11 Söhne u. 1 Tochter nur ein Zeitraum von 7 Jahren. Nach mannigfaltigen Täuschungen u. Gnadenhülfen kehrte er nach 21 jährigem Aufenthalt bei Laban wieder zu den Seinen. Auf Befehl des Herrn [illegible] Kap. 31, 3. Lies ~~dieses~~ Kap. XXXII zuerst V. 1–23. Nun ein wundervolle Erzählung vom Ringen Jakobs mit dem Herrn im Glauben. Der Vorfall ist wohl nicht ein Gesicht, nicht eine bloße Vorstellung Jakobs, noch weniger eine gemachte Geschichte. Luther hat noch den besten Aufschluß cf. Zahn p. 154. u. dann Lies V. 23–32. Vorher hat er mit Menschen gekämpft, mit Esau, u. Laban, selbst mit s. Vater Isaak. Jetzt heißt er Israel, ein Kämpfer mit Gott. Als es Tag ward u. Jakob mit Esau zusammentrifft erwacht des letzteren Gutmüthigkeit. Jakob aber schlägt vorsichtig die nähere Verbindung mit Esau aus. Lies Kap. 33. — Die leidenschaftliche Schlechtigkeit von Simeon u. Levi hatte den Vater ~~Jakob~~ Jakob u. ein freundliches Verhältniß zu den Cananitern gesetzt u. der Herr heißt ihn nach Bethel ziehen, da wo Jakob auch in Traum die Leiter gesehen. Dort soll er mit Erbauung eines Altars sein Gelübde lösen. Vorher vertilgt er aber alle Spur von Götzendienst auch in s. Familie. Lies XXXV, 1–15. So vertritt Gott dem Erstgebornen an ~~Isaak~~ Isaaks Stelle in die Reihe der Patriarchen. Esau kam nun den alten Vater mit Jakobs Hülfe zu begraben.

§ 19.

Hier ein neuer Abschnitt in der h. Geschichte; aus dem engen Kreis des Patriarchenzeitalters tritt Israel nun in ein Volk. Die Brücke dazu bildet das Leben Josephs. Dieser älteste, lange ersehnte Sohn Rahels, ausgezeichnet vor allen Kindern Jakobs durch Klugheit u. einen offenen Blick in die innern Zustände [illegible] ist des Vaters Liebling, hatte wenig zu besorgen, als den Vater sich nachzuziehen. Daher gilt auch mit ihm die göttl. Vorsehung den Weg durch Erniedrigung zur Erhöhung, durch Vernichtung aller Hoffnungen zur sichern Erfüllung aller ihrer Verheißungen. Alle drei Patriarchen mußten den Weg der Verheißung derein langen, besonders auch als langen Ort bringen. Lies Gottes zu Cap. 37, 39–46 mit Auswahl.

(Esau. Sein Charakter c. 25, 29—34. und c. 27,**) mußte aber erst durch eine harte Schule hindurch, um geläutert und zum Glaubenshelden zubereitet zu werden. Auf der Flucht aus der Heimath wird ihm die seinen Vätern ertheilte Verheißung ausdrücklich von Gott übertragen und der Schutz des Herrn zur Reise nach Mesopotamien versichert.***) Von da kehrt er nach 21 Jahren der Demüthigung, der Geduld, des Harrens und der Arbeit zurück, mit seinen Söhnen, (11 an der Zahl, der 12te in Canaan geboren), den nachmaligen Stammvätern des Volkes und mit seinen beiden Frauen, von denen die verachtete Lea die Stammmutter des Heilandes wird. (c. 30, 25—43; und c. 31.)****) An der Grenze des verheißenen Landes ringt er mit dem Herrn im Glauben und wird so zum Israel, zum Gotteskämpfer, (Versöhnung mit Esau c. 33. d. Edomiter.), dann schließt er den Bund mit dem Herrn ab (c. 35, 1—15; Bethel.) So tritt er an die Stelle Isaak's ein (c. 35, 27—29).

*) Röm. 9, 10—16.

**) Hebr. 12, 16 u. 17. — Ein Bild derer, welche ihr himmlisches Erbrecht um die kurze Lust dieser Welt verkaufen.

***) 1 Mos. c. 28.

****) C. 32. Sein Gebet: v. 9—12. Sein Kampf: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.

§. 19.

Durch Gottes wundervolle Führung kam Joseph (der Sohn seiner geliebten Rahel) nach Aegypten, um daselbst seinem Hause eine Stätte und darin eine Zeit der Prüfung und Demüthigung zu bereiten. (1 Mos. c. 37. u. c. 39—46.) Hier starb der alte Jakob (c. 47.), nachdem er zuvor seine Söhne gesegnet und auf Juda die Verheißung des

Friedensfürsten übergetragen hatte*), im Glauben an das zukünftige Heil, (c. 48 u. 49.) und wurde in dem Erbbegräbniß seiner Väter bestattet. (c. 50).

*) 1 Mos. 49, v. 10. Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden noch ein Meister (der Fürstenstab) von seinen Füßen, bis daß der Held komme, und demselbigen werden die Völker anhangen.

§. 20.

In Aegypten sollte Israel zu einem Volke erwachsen und unter Druck und Noth für seine Bestimmung (ein Volk Gottes zu seyn) zubereitet werden, bis nach vierhundertjähriger Dauer die Zeit seiner Erlösung gekommen war.

Wichtigkeit und Bedeutung dieser Dienstzeit.

§. 21.

Dazu hatte sich Gott selbst ein auserwähltes Rüstzeug berufen und zubereitet, Moses (2 Mos. c. 1—5.)*); dieser führte das Volk unter großen Wundern und Zeichen (c. 7—11) und nach vorhergegangener Stiftung des Passah (c. 12)**) ungeachtet des Widerstandes des Königs Pharao***) aus dem Lande, durch das Schilfmeer in die Wüste (c. 13—17); eine wunderbare Errettung, welche das Verhältniß des Volkes zu Gott als dessen Eigenthum begründete und zugleich Abbild einer künftigen, herrlicheren Errettung war. ****)

*) Der Name Jehovah 1 Mos. 3, 13—15; Offenb. Joh. 4. 8.

**) Das Osterlamm und seine Bedeutung.

***) Die Verstockung Pharao's 1 Mos. 3, 19; 4, 21; 7, 3; 13, 22, 23; 8, 15 u. 32; 9, 34 u. 35. So unüberwindlich ist die Feindschaft und Empörung wider Gott in manchem menschlichen Herzen! Die Zauberer und falschen Wunder warum zugelassen?

den Josephs erkannte schon die alte Kirche als ein Vorbild Christi. Der ägypt. Titel „Zaphnath-Paneach" (Luther: heiml. Rath) erklären alte u. neue Kenner des Aegypt. = Salvator Mundi. Der „bunte Rock" = zeigt königl. Würde, wie Christi Purpurgewand. In bereitwilligem Gehorsam geht Joseph den feindseligen Brüdern entgegen, ebenso Christus geben hinauf u. es wird alles vollendet werden. Mit Gen. 37, 18 vgl. Matth. 21, 38. – Ruben, der die Sünde aus Schwächlichkeit u. sich hindurchwinden will, erinnert an Pilatus. Die Brüder Josephs u. später die Juden wollen nicht eigenhändig sich an ihrem Opfer vergreifen, daher helfen hier die Heiden, Römer, dort die Ismaeliten. Joseph für 20, Jesus für 30 Silberlinge verkauft. Joseph bei Potiphars Weib gleicht dem Heiland nach s. 40tägigen Fasten in d. Wüste. Die 2 Verbrecher in Josephs Gefängniß u. ihr Loos erinnern an die 2 Schächer neben ihm. [illegible] Joseph zu s. erschrockenen Brüdern, so spricht auch noch zu uns der Heiland: Ich bin euer Bruder, der eure Natur angenommen u. mit euch Einen Vater hat. Bekümmert euch nicht, daß ihr mit euren Sünden mich verrathen u. ans Kreuz gebracht habt. Es ist um eures Lebens willen geschehen. Es ist alles nach wohlbedachtem Rath Gottes also gekommen. Gott hat mich gesandt, nicht ihr. Aus eurer u. aller Welt Sünde hat er Gutes herausgebracht. – Aus 12 Söhnen u. 70 Seelen Jakobs entstand d. Volk Israel, aus 12 Aposteln u. 70 Jüngern die chr. Kirche. – Siebzehn Jahre lebt Jakob noch in Aegypten (Alter s. Altvaters s. Gerlach p. 160). Dann nimmt er in segnenden u. strafenden Worten von s. Söhnen Abschied. Lies Herder Bd. III, p. 71 ff.

§ 20.

Schon dem Abraham (Gen. XV, 13) war die Wanderung seiner Nachkommen in fremdes Land verkündet worden u. wenn Menschliche erlauben dürfen den Gedanken noch Gottes in seinen Gründen nachzuspüren, so überlege man dabei, wie schon seit Abraham die Kanaaniter sich zurückdrängend u. vertreibend an die gesegnete Familie herandrängten. Hier konnte die Abrahamide nicht zum Volk heranwachsen ohne sich zu zerstreuen u. in Vermischung ihre Freiheit u. Selbständigkeit zu verlieren oder nachtheil den Kanaanitern in verderblichen Kampf zu gerathen. Nie hätten sie dann den Besitz des Landes als eines ganzen erhalten können. Da führt sie Gott nach Aegypten, dem gebildetsten Lande der damaligen Welt, in ein höchst eigenthümliches Verhältniß, nicht nächste Vermischung, bewundert unter dem Schutz, aber doch nicht schärfsten Gesetzen, in einem besonderen Bezirk angesiedelt u. als Hirten von Allen zurückgestoßen hatten, sie die Freiheit ihrer Eigenthümlichkeit zu be-

mehren. So fließen hier 400 Jahre hin ohne Geschichte, still wie der Nilstrom u. eingehüllt in dichtes Dunkel die Völker. Wunderbar hatte sich indeß Israels Volkskraft vermehrt u. wenn es auch vom Götzendienst nicht völlig bewahrt geblieben war, so lebten doch die Verheißungen an Abr. Js. u. Jakob noch im Andenken. Aber äußerer Druck u. Mangel an hervorragenden Führern brachte Gefahr daß das Bewußtsein von Israels großer Bestimmung verloren gehe. Da war die Zeit erfüllt.

§ 21.

Moses ist der vom Herrn erwählte Führer, aus Levis Stamme. In gewissem Sinn kann auch er ein priesterlicher Mittler des alten Bundes heißen u. ist als solcher ein Typus. Der Pharao unter dem er geboren wurde hieß wohl Ramesses II od. Mai-Amoun. Sein steinernes Portrait ... Der ,,verstockte" Pharao Ramesses V od. Ammenephthes. Mai-Amouns Tochter Thermutis. Moses ward an dem Hofe erzogen. Nach Act. VII 22 ist er ,,gelehrt in aller Weisheit der Aegypter u. mächtig in Thaten u. Worten." Aber nach Ebr. XI, 24 will er, da er groß war, nicht mehr ein Sohn heißen der Tochter Pharaos u. durch den Glauben will er lieber mit s. Volk Ungemach leiden als zeitl. Ergötzung mit der Sünde haben." Aber s. Tödtung des Aegypters cf. Actor. VII 23–25. Vielleicht war ,,eine Obrigkeit zur Strafe über den der Böses thut" noch nicht vorhanden, also Selbsthülfe minder auffallend. Gleichwohl muß s. Flucht u. 40jährige Verbannung wohl als Strafe u. Reinigungszeit gelten. Er wird wie Jakob erniedrigt ehe er hoch erhöht.

— Als bei der Berufung der Herr sich ihm offenbarte, der ,,Engel Jehovahs" (wer?) nennt er sich ihm ,,ich werde sein der ich sein werde". Dieser ists wohl wieder, welcher Jesus Xstus gestern u. heute u. derselbe in Ewigkeit." Ebr. XIII, 8. Unter allen Menschen zuerst erhält Moses die Gabe, Wunder zu thun. Aber vor dem Auftrag des Herrn ist ihm bange. Sodann bei den Wundern Gottes. Doch weicht er ihrer Mächtigen u. seinen ,,starken Arm u. ausgereckten Hand" widersteht Pharao trotz. Pharaos Herz bleibt ,,verstockt" — weil er alle Warnungen, Drohungen u. Gnadenzeichen verachtete u. die Wirkungen der göttl. Gnade sind allerdings so entgegengesetzt, als bei dem Feuer zur Leuchte, dem andern zu Läuterung u. Schmerzen. Trotz letzten. Die Zauberer, die dem Moses sich entgegenstellten nennt 2 Tim. III, 8 Jannes u. Jambres. Welch Bewegung, woraus dämonische Wirkung? Die Schrift

entscheidet nicht. Aber auch sie sehen bald „Gottes Finger". Die „Plagen" richten sich, wie meist jedesmal Strafe, nach der Volks- beschaffenheit u. es liegt eine gewisse natürl. Aufeinanderfolge darinnen (verderbenes Nil, Kröten, Ungeziefer, Pestilenz, Blattern). – An dem Befehle Gottes, die werthvollen ent- lehnten Geschmeide mitzunehmen hat sich bes. jetzt die meiste Bibelkritik allerdings vergeblich in Theodiceen versucht. Darauf geht recht unsere Apologien.? – Zum Gedächtniß des Auszuges wird das Passahmahl gestiftet. Dem Lamme soll kein Bein zerbrochen werden. Das Blut soll retten vor dem göttl. Strafgericht Gottes u. soll s. Gemeinde bezeichnen. So gilt es schon im N.T. als Typus auf d. „Lamm Gottes" etc. Viel Zeit meinte man es auch ein Alt. Monument. Nur der Beschnittene genoß davon, so nur die Getauften vom Altar. – Nach Er- würgung der ägypt. Erstgeburt fordert Pharao selbst die Juden zum Abzug auf. Josephs Gebeine werden nicht ver- gessen. Der Herr zieht nun vor ihnen her in der Wolken- u. Feuer- säule (Rauchfaß der Karawanen??), Bild des schützenden, er- quickenden, leitenden, schreckenden, scheidenden Sinnbild von der besonderen Gegenwart Gottes, an ihnen des Volkes u. sichtbar als Zeichen seiner Hoheit, ein Wunder[illegible] für od. gegen Baal. – Pharao will das Volk (XIV, 19) bei Baal Zephon, d.i. Gott Typhon. Ist das Wunder blose Beschreibung der Ebbe u. Fluth?? cf. Jordanübergang. Schon die alte Kirche betrach- tet den ~~Durchzug als Typus auf~~ Uebergang über d. rothe Meer als Typus der Taufe, als Abbild einer künftigen herrlicheren Er- rettung. Das älteste, klangreichste Siegeslied Mosis feiert diesen Durchgang, cf. Herders Geist d. Ebr. Poesie II, p. 158. Die Pauken der Mirjam sind die noch jetzt im Orient bekannten Tambourins. Das bittere Wasser jetzt Hawarra genannt, liegt noch am Weg zum Sinai. Sein Wasser ist wirkl. undrinkbar u. bitter. Contrast zum be- kannten Nilwasser. – Die Wachteln kommen noch jetzt an den Ufern des rothen Meeres, wo sie in ungeh. Massen niederließen, oft an einem Tag 50000 gefangen werden. Doch natürlich ist dieses für mehr als 2 Millionen nicht hinreichend. Hier ist eine besondere göttl. Veranstaltung anzunehmen u. noch deutlicher ist dieses bei dem Manna, dessen ganze Jahresernte jetzt etwa 5–6 Ctr beträgt (Vorzügl. [illegible] Saft der Mannaesche u. noch anderer Gewächse im [illegible] Arabien). – In Raphidim ([illegible]) verleitet das Volk wieder der Versuchung wegen Wassermangels wieder Gott zu mißtrauen u. derselbe Stab Mosis, der vorher die Wellen des rothen Meeres in Felsenwände verwandelt hatte, macht jetzt auf des Herrn Befehl den Felsen zum Wasserbach. u. s. betenden Hände vollenden den Sieg Josuas über d. Amalekiter.

§ 22.

Moses u. s. Umgebung vgl. Joh. v. Müller Allg. Gesch. IX, 4, p. 110 u. 111 u. 112. „von der Gewänge Ägyptens" [illegible] „reif gemacht wurde." Ein Priesterkönigreich, eine Theokratie war der Zweck u. Inhalt des hier gegebenen Gesetzes. Aber es ist derselbe Gott, der sich auch im NT. offenbaret, nicht etwa bloß im Gesetz. Zwar verlangt er Gehorsam (Deut. XI, 8) u. Ehrfurcht (Deut. X, 12 u. 20) wie sie dem Herren gebühret, aber (Deut. VI, 5) auch Liebe von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allem Vermögen, u. Vertrauen (Deut. V, 16) denn Israel soll den Herrn s. Gott nicht versuchen. Am 43ten Tage erfolgte des Volkes Ankunft am Sinai, am 50ten die Gesetzgebung des A.T., also hier u. im NT. ein Pentekoste, über über beide das Verhältniß Ebr. XII, 18–24.

§ 23.

Obwohl nun das Gesetz bloß eine vorbereitende Zwischenanstalt war, so hat es dessen ungeachtet ewige Dauer. Matth. V, 17. Der Heiland selbst versichert, es sei seine Speise zu thun den Willen seines Vaters im Himmel. Das Gesetz ist Offenbarung seines heil. Willens, Gott selbst aber und sein Wille ewig unveränderlich, also hat auch das Gesetz unveränderliche Gültigkeit. Allein das Gesetz ist geistlich, ich aber fleischlich unter der Sünde verkauft. d. i. ihr zum Sklaven als Eigenthum verkauft. Mit solchem Sinn wird das Gesetz nicht erfüllt. Zwar ist im A.T. das „geistl. Gesetz" noch theilweise erfüllt in äußern Vorschriften (Ebr. VII, 16) die auch der fleischl. Mensch erfüllen kann, aber der Herr verlangt einen Menschen, der wiedergeboren ist aus dem Geist." Man wird noch lange keine Lehren aufbringen, die den 10 Geboten gleich sind weil sie so hoch sind, daß sie Niemand durch Menschenkraft erlangen kann u. wer sie erlangt hat wäre ein himmlischer Mensch, weit über d. Heiligkeit der Engel. Luther. Man thut also Jesu wenig Ehre an, wenn man ihm eine höhere Sittenlehre als Gesetzvollendung zuschreibt. Nicht einmal seine Auslegung u. Beziehung auf das Innere ist völlig neu, sondern nur gegen die pharis. Buchstabendiener gerichtet. Aber um der Herzenshärtigkeit willen war das Gesetz mit Schranken umgeben, die dessen vollständige Verbindlichkeit hinderten. Diesen Zaun des Ritualgesetzes hat der Herr als Gesetzgeber aufgehoben und die Stellung der Gläubigen zum Herrn des Gesetzes [illegible]

****) Israel in der Wüste — Wolke und Feuersäule — Manna und Wasser aus dem Felsen. Die Führungen Gottes.

§. 22.

Hier wurde vom Sinai herab nach großen Vorbereitungen feierlich das *Gesetz* verkündigt, welches fortan die Grundlage der ganzen Theokratie werden sollte.

2 Mos. c. 19 u. 20.
Vergl. 5 Mos. 5, 5 u. ff.

Eine Zeichnung der Lage des Sinai s. am Schluß meines Lernmittels zu § 30.

§. 23.

Das *Sittengesetz*, der vornehmste Theil desselben, ist die Offenbarung des heiligen Willens Gottes und enthält in zehn Geboten eine innerlich wohl zusammenhängende, zunächst für *Israel bestimmte* (nationale) zugleich aber allgemein gültige und vollkommene Norm für das ganze Leben des Menschen. Hierin liegt seine ewige Dauer.

Verbot und Gebot, Aeußeres und Inneres, Gesinnung und That. Weitere Entwicklung im Deuteron. bes. Cap. 6 u. 8. »*Höre Israel der Herr unser Gott ist ein Einiger Gott und du sollst den Herrn deinen Gott lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von allem Vermögen.*
Neutestamentliche Stellung und Auslegung — die Bergpredigt. Innerer Zusammenhang der Gebote.

§. 24.

Die *übrigen Gesetze* beziehen sich theils auf das bürgerliche und häusliche Leben, theils und vorzugsweise auf den *Cultus* des wahren Gottes, der in Israel wohnen wollte, und haben das *Heiligthum* (Stiftshütte) zu ihrem Mittelpunkt. Sie deuten zugleich auf die Versöhnung und als Vorbilder auf den künftigen Versöhner hin. (Ceremonialgesetz.)

Gesetze über die Stiftshütte und deren Einrichtung (2 Mos. c. 25.) Und sie sollen mir ein Heiligthum machen, daß ich unter ihnen wohne. Vergl. v. 22. c. 26. c. 28. c. 29. c. 30.; symbolische Bedeutung der einzelnen Stücke über Priester, Hohenpriester und Opfer (3 Mos. c. 1—9) — insbesondere das große Versöhnungsopfer (3. Mos. c. 16) — (welche Kraft hat die durch Opfer bewirkte Versöhnung?) — über Sabbathe und Festtage (2 Mos. c. 23, v. 10—17, 3 Mos. c. 23) und dgl.

Vergl. Hebräer, bes. c. 8—10.

§. 25.

Der Zweck des ganzen Gesetzes war, einerseits das Volk von allen übrigen Völkern abzusondern, andrerseits die Heiligkeit Gottes dem Volke vor die Augen zu stellen, ein Zeugniß wider die Sünde und ein Zuchtmeister auf Christum zu seyn.

Vergl. Hebr. 9, 10. u. Gal. 3, 23 u. 24.

§. 26.

Darauf hin wurde nun der Bund aufgerichtet, vermöge dessen Gott des Volkes Gott seyn und unter ihnen wohnen wollte, das Volk hingegen ihm ein priesterliches und heiliges Volk seyn sollte. *) Dieser Bund bezieht sich auf den schon mit Abraham geschlossenen (§. 15.) zurück, **) beruht aber zugleich (2 Mos. 23, 20—22. vergl. 5 Mos. c. 7, 8 u. 9.) auf dem Gesetze, insofern der Gehorsam des Volkes gegen das Gesetz die Bedingung war, an die sich Wohl und Wehe, Glück und Unglück, Segen und Fluch für dasselbe knüpfte. ***)

*) 2 Mos. c. 19, 4—9. c. 24. c. 25, 8. Und ihr sollt mir ein priesterliches Königreich und ein heiliges Volk seyn.

**) 5 Mos. 7, 7—11,

***) 3 Mos. 26. (vergl. Mos. 5 c. 27—29.)

aus völlig anders geworden. Wie hier nun ein Sollen, jetzt zu der Glauben nicht des Wollen; daher vorher nur Verboten, jetzt dürft (verkündigt) der Heiland die Seligkeit an Gebote, um die Bestellung einer besseren Gerechtigkeit als die d. Pharisäer. Dies ist also ein grundgefährlicher Irrthum, wenn man glauben sollte, er sei nicht bloß vom Fluche des Gesetzes sondern vom Gesetze selbst erlöst, wenn jemand glauben sollte, der Heiland habe ihn nicht von seinen Sünden erlöst, sondern habe ihn in u. mit sammt seinen Sünden erlöst. Es ist also im Alten Bunde neben dem Gesetz das Evangelium, u. im N. Bunde neben dem Evang. d. Gesetz. Christus hat d. Gesetz nicht d. nur dadurch, daß er fehlerlos erfüllt hätte, sondern a) mit s. Person u. Wissen, indem das was dort vorbed. Schatten war, in ihm als Wirklichkeit eintrat b) mit s. Leben u. Werken. — Siehe die Originalität u. Eigenthümlichk. [illegible] u. protest. Kath. der Gebote s. Hauptst. I, p. 28 ff.

§ 24.

Man könnte das Gesammte Gesetz vielleicht in 4, nirgends in der Schrift genau gesonderte Theile spalten a) Glaubensgrundsätze (Höre Israel, unser Gott ist einig) b) Lebensgrundsätze (Nächstenliebe) c) kirchl. Gesetze d) bürgerl. Gesetze. Doch hüte man sich vor dem Halten, denn allem u. jedem liegt der Menschenbund zu Grunde, das Volk soll ein Gottgeheiligtes, ein [illegible] Reich sein. Es giebt keine Gesetzgebung, die so sehr herabsteigt zum scheinbar Unbedeutendsten, bis zum Nagel im Zelt, wie die Mosaische. Doch steht alles im Zusammenhange der. Nur die heil. Natur gefällt ihm u. der Leib d. Menschen soll sein Tempel sein. — Unter den Cultusvorschriften treten besonders hervor die Gesetze über das an die Stiftshütte (?) gebundene Priesterthum und über die Opfer. Das ganze Cultus (Ceremonial) Gesetz war für die Gegenwart berechnet, das beste Mittel gegen die gänzliche Verachtung des Volks zur Abgötterei. Ein Volk, das mit seiner bestand. Neigung dazu mitten unter Polytheisten leben sollte, mußte so stets vom sinnlichen Sichtbaren zum Unsichtbaren hingeführt. Aber zugleich war d. Gesetz des Cultus auch ein mit Bilderschrift geschriebenes Evangelium die Stiftshütte (Exod. 25) Heiliges, Vorhang, Allerheiligstes Lade mit den Stein. Tafeln, Deckel v. Gold d. i. der Gnadenthron, von dem der Priester am gr. Versöhnungsf. Opferblut sprengt; dazu Röm. III, 25. Im Heiligen der Tisch mit 12 ungesäuerten Kuchen (Schaubrote) die alle 7 Tage erneuert werden, der letzte Hand tägl. Rauchopfer u. 1 goldener Leuchter. Die [illegible] d. Hütte [illegible] mit 1 Vorhang eingeschlossener Platz der Vorhof, wo der große Brandopferaltar. — d. i. Stiftshütte

errichtet lag auch dem Salom. Tempel zu Grunde. – Gott wohnte aber nicht im Tempel, so ist also der Tempel ein Vorbild auf d. Bewohnung Gottes im Geiste. cf. 1 Cor. III, 16 u. 17. – Der Cultus war dem Levitenstamm übertragen, das Hohepriesterthum aber dem gemeinsamen Geschlechte (Haus Aarons) Aaroniden. Nach Vollziehung gereicht sie: Heilsgeschicht: Opfer, Reinigung, Fürbitte, Segen (cf. 4 Mos. 6, 24–27). Vom Th. des Ebr. Briefs im eingehendsten typisch gedeutet. – Die Opfer schon bei Abel erwähnt u. bei Noah, als Sühn- u. Dankopfer. Im mosaischen Gesetz wird der ganze Cultus vorzugsweise aus Opferwesen in s. Einzelheiten genau bestimmt von seinem Wort, der Richtschnur concentrirt. Ihre Bedeutung erklärt Ebr. X. vgl. Kastanig, die Sühnopfer, Erlangen 1841. Offenbarung p. 116–130. Festzeiten hatten einen fröhlichen Charakter a) Passah, ungesäuerte Brote, Dankfest für Befreiung aus Egypten, b) Pfingstfest, 50 Tage später, auch Fest der Sinait. Gesetzgebung. c) das Laubhüttenfest. Erstreckten zu diesen Zeiten auch weitere Feier. Vor dem Laubhüttenfest war der große Versöhnungstag. – Der Sabbath ist um der Menschen willen gestiftet, nicht der Mensch um des Sabbaths willen.

§ 26.

Für die Zeit seiner Erscheinung war nun der Zweck des Gesetzes zu sein ein παιδαγωγός, ein Zaun, der das Volk des Herrn schied von den Heiden. Seine Zeit soll derselbe natürlich wieder gerissen werden. Dann soll es sein ein Riegel zur Erkenntniß der Sünde u. eben dadurch ein Zuchtmeister (παιδαγωγός) auf Christum. Der Zweck des Herrn mit den einzelnen Völkern, der Existenzgrund der einzelnen Völker tritt wohl bei keinem Volke so sehr hervor als bei den Juden. Sie sollten Bewahrer des Monotheismus u. Träger der Messiashoffnungen werden u. sein. Zu diesem Zwecke mußten sie aber vor jeder Verbindung mit der Heidenwelt so lange entfernt werden, als das Heidenthum noch seine Kraft hatte zu seinem Bestehen. Israel sollte ein Licht werden für die Welt, zwar nicht mit der Welt, aber doch in der Welt stehen, daher seine absondernde Gesetzgebung. Neben diesem negativen, prohibitiven Zweck des Gesetzes war aber der positive Inhalt des Sittengesetzes nur eine neue feierliche Kundmachung des Gesetzes, was der Herr dem Menschen ins Herz geschrieben. Allein die Menschen sind in ihrem Dichten eitel worden u. mit der Verdunklung ihrer Vernunft verkehrte sich auch ihr Wille. Die Αγνοια wurde zur Ανοια (Röm. I v. 18 ff.). Das Gesetz vom Sinai ist nur die Wiederholung jenes νόμος ἐν ταῖς καρδίαις. Beide Gesetze haben denselben Inhalt, u. denselben Zweck, beide sind die Vollkommenheiten menschlicher Verwandtschaft zur Seligkeit. – Allein aber Röm. III, 20

zeigt; durch Gesetz kam Erkenntniß der Sünde, so weist Paulus deutlich auch, daß ein anderer Zweck des Gesetzes gewesen sei, Ver-sal u. nicht alle die dieses Gesetz kennen lernen würden zur Erkenntniß u. Verabscheuung ihrer Sünde zu führen. Die Einschau des göttl. Gesetzes wird ein Spiegel der Wahrheit zur Selbstprüfung u. das Resultat giebt Paulus Röm. VII,15–25. u. schließt am Ende mit dem Ausruf: Wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Und mit dieser Frage erfüllt das Gesetz seinen dritten Zweck (Gal. III,24), es weist u. führt hin zu Christus. Das Bild, das dem παιδαγωγός zu Grunde liegt ist nicht bezeichnender, als der „Knabenaufseher" als Hauptberuf hat, zu hemmen, zu beschränken, u. grobe Sündenausbrüche zu verhüten. Aber des Pädagogen Beruf muß ein Ende nehmen u. sein Zweck muß sein, sich selbst unnöthig zu machen u. dann soll für uns eintreten die „Freiheit der Kinder Gottes."

§26.

Weil nun nicht der Mensch sein Verhalten zu Gott in Verhältniß eines Bundes steht (§15), so tritt Gott auch mit dem Volke desselben in ein Bundesverhältniß, u. (Deut. VII,7ff) es ist darin nur Treue dem Eide, den er den Vätern geschworen. Es ist nicht besonderes Verdienst des Volkes. Der Gesetzesbund wird durch Opfer geschlossen (Vgl. Exod. 24,1–8) u. die Unverletzlichkeit u. Heiligkeit des Bundes, die durch Opferfeierlichkeit besiegelt wird, ist vorbildlich für den auch durch blutiges Opfer geschlossenen neuen Bund (Abendmahlseinsetzungsworte). Die Deutung der Bundesopfer liest Ebr. IX,16–25. – Das Wesentliche des A.T. bestand in folgenden Punkten: 1) Gott der Vater des Volks offenbart sich als König u. Gesetzgeber. Exod. XIX,4–9. 2) Israel wird vor allen Völkern sein Eigenthum, Exod. XXV,8. 3) Gehorsam gegen den göttl. Willen ist des Israeliten heiligste u. Israels Pflicht. 4) Israels Wohlergehen wird an sein Wohlverhalten geknüpft als unmittelbare Folge, so wie Strafe an seine Vergehungen. Da der junge A.B. eine sichtbare Gottesherrschaft, eine äußere Theokratie bildete, so sind auch Verheißungen u. Drohungen auf dieses Leben gerichtet. Aus den vielen hierher gehörigen Stellen liest Hauptstück aus einem Gedicht Levit. 26 (Segen u. Fluch. Ausführlicher derselbe Deut. 26,16–19 u. cap. 27–29). Deut. XXX,15–20. Das ganze Gesetz soll der Israel erfüllt haben. Deut. 27,26 u. er ist ein eifriger Gott! Deut. IV,1–40. – Das Verhältniß des Bundes mit Abraham zum Gesetzesbund nach Paulus Galat. III,21–24.

§27.

Doch bricht das Volk den Bund. Aaron baut den Opferaltar. Aaron kann sein Priesterfürst u. leuchtendes Goldkalb nicht frei geschworen

den u. statt ihren Götzendienst zu entschuldigen, hätten die Juden lieber begreifen sollen, daß dieß derselbe den wahren Gottesdienst nicht sein konnte. Diese Sünde Israels wird strafend heimgesucht, als die zu dem hier Aaron half. Das Volk bleibt i. s. Verblendung nicht mehr hinauf zu s. Herrn, Moses steigt herab u. verlangt das Volk, das ihr verlangende. Lies Exod. 32, 1–16. Mosis Fürbitte ist zu vergleichen mit Abrahams Bitte für Sodom u. zeigt und die Kraft des Gebetes anschaulich machen. Hier ist eine Art [illegible]. Die Leviten ehren auch Moses Geheiß 3000 Israeliten. Der Herr mag wohl die Schuldigsten unter ihr Schwert geliefert haben. Allein verschwunden war die Götzenlehre nicht. Amos (V, 25 u. 26) erzählt, daß des Herrn Opfer lässig abgehalten wurden u. fremde Götzenbilder immer im Volke sich fanden u. daß sie (Act. VII, 42 u. 43) Sternendienst trieben. — Als Moses mit den neuen Tafeln vom Berge zurückkam, war sein Angesicht strahlend von Glanz. Unter des Herrn Führung verläßt nun das Volk die Sinaigegend und beginnt den Zug in die Wüste [illegible], wo sich kein Fluß oder Brunnen, kein [illegible] kein Baum, dessen Breite gleich dem wüsten Meere kein Wachs, selten ein Vogel, nur Klippen u. glühender Sand. Es wird das trotzige Volk verzagt. Sie sehnen sich nach Aegypten, verachten das Manna, der Herr giebt ihnen Wachteln aber in den Lustgräbern werden viel lüsternes Volk begraben. Der geplagte Moses seufzt nun auch über Unfrieden in s. Familie, denn da er eine Aethiopierin geheirathet hatte, ~~bezeugten~~ Mirjam ihren Unwillen. Sie wird aussätzig, doch auf Mosis Gebet geheilt. Am Kadesch Grenze am Gebirge Seir sendet Moses Kundschafter nach Kanaan, die nach 40 Tagen zurückkamen u. von Riesen u. fruchtbarem Lande berichten. Da fing die ganze Gemeinde anzuschreien u. das Volk murrte u. wollte die ganze Macht. Moses betet, Caleb u. Josua (= Hosea = Jesus) ermahnen u. beruhigen vergebens.

§ 28.

Nun erscheint die Herrlichkeit des Herrn in der Hütte des Stifts, Verderben drohend dem Volk. Moses soll Stammvater eines neuen Volkes Gottes werden. Moses zeigt abermals voll Selbstverleugnung und bittet den Herrn. Hilf, um deines Namens willen, bittet er. Die 10 Kundschafter sterben augenblicklich u. nur dem jüngeren Geschlecht wird es vergönnt i. Kanaan einzuziehen. Die Leiber aller übrigen sollten in der Wüste verfallen. — Die Brüder Dathan u. Abiram u. der Levite Korah, die dem Moses u. Aaron ihre Würde missgönnen, werden von der Erde verschlungen, ihr Anhang vom Feuer u. durch den grünenden Stab mit s. Blüthen u. Mandeln für Aarons Priesterthum. Ist derselbe vielleicht ein Vorbild für die Kirch-

5 Mos. 4, 1—40. »Der Herr dein Gott ist ein verzehrend Feuer und ein eifriger Gott.«
5. Mos. 27, 26.
5 Mos. 30, 15—20.
»Siehe, ich habe dir heute vorgelegt Leben und Tod, Segen und Fluch, daß du das Leben erwählest, und du und dein Same leben möge.«

Rückblick auf das Verhältniß dieser beiden Bündnisse — der Mosaische ist eine Zwischenanstalt. Galat. 3, 21—24.

§. 27.

Dennoch brach das Volk sogleich den Bund, der nur auf Mose's dringende Fürbitte wieder erneuert wurde (2 Mos. c. 32—34); aber auch nachher und während seines weiteren Zuges durch die Wüste übertrat es denselben noch häufig; überhaupt ein trotziges und halsstarriges Volk, übermüthig im Glück, voll Murren, Klagen, Verzweiflung in Noth und Drangsal (4 Mos. 10, 11—12, 33—36. c. 11 u. 12.).

2 Mos. 32, 7—16.
Vergl. Amos 5, 25 u. 26. Apostelgesch. 7, 42 u. 43. —
Ein treues Bild des menschlichen Herzens. Jerem. 17. 9.

§. 28.

Deßwegen mußte denn auch das Volk für seinen Unglauben (4 Mos. c. 13 u. 14) noch vierzig Jahre lang in der Wüste wandeln, um durch Versuchung und Prüfung geläutert zu werden, bis ein neues Geschlecht an die Stelle des alten, verkehrten und aufrührerischen Geschlechtes getreten war (c. 16. 17. 20. c. 21, 1—9.).

Gottes Gnadenerweisungen und Gerichte. 5 Mos. c. 8, 1—6.
Ps. 78. —
Ps. 90. das Gebet Mosis — Israel in der Wüste. —
Die eherne Schlange, vergl. Joh. 3, 14 u. 15.

§. 29.

Endlich nach vierzig Jahren war das Volk an den Grenzen des verheißenen Landes angekommen.*) Es beginnt nun der verheißene Segen in Erfüllung zu gehen, den selbst der widerstrebende Mund Bileam's **) verkündigen muß, wodurch Israels ferneres Schicksal zum Schrecken seiner Feinde in das herrlichste Licht gesetzt wird. Die ostjordanischen Länder wurden erobert und den dritthalb Stämmen vorläufig zum Erbtheil angewiesen.

(*) 4 Mos. 21, 10—22.)

**) c. 22—24. Bileam's Charakter u. Weissagung. — Der Stern aus Jacob — vergl. 2 Petri 2, 15 u. 16. Offenb. 2, 14. Roos Fußstapfen. I.
c. 31, 1—12.
c. 32.

§. 30.

Am Ende dieses Zeitraums starb auch Moses, der treue Knecht Gottes, nachdem er zuvor die Verheißung des großen, künftigen Propheten *) (5 Mos. c. 18, 15—22) gegeben, das Volk ermahnt und sein Amt in Josua's Hände niedergelegt hatte, (5 Mos. c. 29. 30. 31. 34 besonders v. 10 u. 11. Vergl. 2 Mos. 33, v. 11.) Er ist es auch, welcher zuerst die göttlichen Offenbarungen schriftlich aufgezeichnet und in den Pentateuch zusammengefaßt hat, damit sie dem Volke und der ganzen Nachwelt rein und lauter überliefert würden. **)

*) 5 Mos. c. 18, 15—22.

Einen Propheten, wie mich, wird der Herr, dein Gott, dir erwecken aus dir und aus deinen Brüdern: dem sollt ihr gehorchen. Wie du denn von dem Herrn, deinem Gott, gebeten hast zu Horeb, am Tage der Versammlung und sprachest: Ich will fort

anschauung unseres Lebens? Merkwürdig: Ueber die lange Wüsten-wanderung finden wir nur Andeutungen. Aus dem Tode der bestraften Volk lebte, wie es scheint, ein äußerlich erträgliches Nomadenleben. Was Moses empfand, schildert auch Ps. 90. Über dem überlebenden Geschlechte besonders war Deut. VIII, 1–6 u. Ps. 78 gesorgt. – Auch Moses sollte das verheißene Land nur schauen, nicht betreten. Am Haderwasser zu Kadesch war auch er nicht vertrauend gewesen; nach Num. 27, 14 hatte Aaron gleiche Gesinnung gehabt, denn stirbt auch er noch an den Grenzen Edoms. Die Tradition zeigt noch sein Grab. – Als abermals murrt Volk u. es erhielten vor den bösen Thie-ren feurigen Schlangen mit feurigen Bissen (sic.), das Heilungs-zeichen ist bedeutungsvoll, Christus selbst wendet es auf sich an Joh. III, 14 cf. Gerlach ad h. l.

§ 29.

Endlich rückt Moses gegen das verheißene Land vor. In 2 Schlachten, gegen den Amoriterfürsten Sihon u. gegen Og, König von Basan, erobert er das Ostjordanland. Die Heiden-völker erschracken. Da läßt der Midianiterfürst und Moa-bitern holen den Bileam, einen „Hörer göttlicher Rede“. In Bileams Heimath mochte also wohl die Erkenntniß des wahren Gottes noch nicht ganz verloren sein. Aber Bileam war der heidnischen Magie ebenso verfallen u. irdischer Gewinn trieb ihn, darauf er mit als mit besseren innern Stimm. Er sollte für Geld Israel fluchen, aber so wie sein Thier auf höheren Willen menschliche Worte reden muß, so muß Bileam wider s. Willen göttliche Worte reden. Die Eselsgeschichte ist vielen anstößig gewesen! Wäre es doch wenigstens ein [illegible] gewesen! Allein – alle Wunder leugnen ist albern u. zu bestimmen, welche Wunder Gott thun soll ist vermessen. Viermal öffnet Bileam den Mund und erzeugt Segen (Num. XXIII, 12 – XXIV, 16), dann v. 17 weissagt er mit bestimmt prophet. Blick von dem Stern aus Jakob, dem Scepter aus Israel, der zerschmettern wird die Fürsten der Moabiter u. verstören die Kinder Seths. In der prophet. Sprache des AT. bedeutet Stern öfters einen himmlischen Lehrer, einen göttl. Propheten, der in die Finsterniß leuchtet. Bei dem weltdurchstrahlenden Weisen wurde es üblich solchen Stern zu deuten u. in der Apocalypse heißen die 7 Gemeindebischöfe 7 Sterne, cf. Dan. VIII, 10 (die Lichter) u. Apoc. I, 20. Dieser Stern aus Jacob soll aber auch ein Scepter haben. Christi davidisches Königreich. – Schon die nächste Zukunft erfüllt die Wahrheit von Bileams Weissagungen.

der Herr redet zu Mose und aus dessen Gebiet führt der geistliche Kriegsoberste Pinehas 12000 Israeliten aus gegen die Midianiter (Num. XXXI), die in der letzten Zeit Israel zu unterzeugenden u. abscheulichen Götzendienst verführt hatten. Es beginnt hier der nach göttl. Plan nothwendige Vertilgungskrieg. Num. XXXI, 1–12. (a) Israels göttl. Recht auf Canaan b) Unvermeidliche Verderbenheit der Canaaniter c) der größte Theil der Aufgabe der Menschheit liegt jenseits der Gräber u. so lassen auch die Vertilgungskriege nach ... d) Es giebt überhaupt unmittelb. göttliche Befehle u. Handlungen, die der Mensch eben so wenig richten als nachahmen darf. e) das Völkerrecht der alten Völker war überhaupt ein anderes als das jetzige u. Gott braucht zu allen s. Plänen Werkzeuge, die die Kinder ihrer Zeit sind. Römer, Griechen, selbst Athener waren nicht milder.) Bei der nun folgenden Eroberung des Ostjordanlandes nehmen die Stämme Ruben u. Gad und der halbe Stamm Manasse dieses Land ein als Weideland für ihre Heerden u. Wohnplatz für die Ihrigen. Das streitbare Volk aber verpflichtet sich gegen Mose zur Beihülfe an der Eroberung Canaans. Num. XXXII.

§ 30.

Hier im Ostjordanlande endete aber auch Mose's Beruf. Der Prophet, den er (Deut. XVIII, 15–22) verheißt, kann nur von ... verstanden werden. Keiner der Propheten des A. T. war dem Mose so ausschließlich ähnlich auch im Mittleramt u. als Begründer der ganzen A. T.: oeconomia salutis. – Der greise Mose ernannt (Deut. 31, 3 u. 7) den Josua zu s. Nachfolger, führt (Deut. 29 u. 30 u. 28) dem versammelten Volk noch einmal das Bundesverhältniß mit s. Segnungen u. Flüchen zu Gemüthe, dann nimmt er in einem großartigen Gesang (32, Herder, II, p. 74) Abschied vom Volke u. auf dem Berge Nebo im Gebirge Pisga, Jericho gegenüber zeigte ihm der Herr das Land vom Gileadgebirge (NO) bis Dan (NW.) u. hier starb Mose u. sein Grab hat Niemand gesehen. „Mit ihm redete der Herr, wie ein Mann mit einem Freunde redet" Exod. 33, 11 und „Kein Prophet stand hinfort in Israel auf wie Mose, den der Herr erkannt hätte von Angesicht zu Angesicht." Deut. 34, 11 u. 12. Aber auch dieser Held im Dulden u. Tragen war nur ein Werkzeug, u. zum Kultkampf, der jetzt beginnen sollte, Mose's

Hand sich nicht erhoben. Selbst in der [illegible] hat er sich nie zum Gebete erhoben. – Aber nach eben dieser Schlacht hatte aber der Herr ihm befohlen: Schreibe das zum Gedächtniß in ein Buch! Exod. 17, 14. Auch später (Exod. 24, 4) schrieb Mose alle Worte des Herrn und (v. 7) hatte ein Buch des Bundes und las es vor den Ohren des Volks; und (Num. 33, 2) beschrieb den Auszug, wie sie zogen nach dem Befehl des Herrn, und schrieb (Deut. 31, 9–13) das Gesetz und übergab es den Leviten zum Vorlesen, und befahl ihnen, (Deut. 31, 24–26) es zu legen in die Seite der Lade des Bundes [illegible]. – Und dieses Werk liegt nun vor uns als Pentateuch, d. h. Buch von 5 Rollen. Diese Eintheilung scheint gleichzeitig mit der [illegible] Orthographie und einige andere an der äußeren Form wird dem Esra zugeschrieben. Die abendländischen Juden benennen die einzelnen Bücher nach dem Anfangsworte, die griechischredenden nach d. Hauptinhalt. Daß Gen. I bis Deut. 32 incl. von Mose selbst wohl auch theilweise niedergeschrieben wurde, dafür sprechen außer obigen Zeugnissen des Buches selbst 1) das Zeugniß Christi Joh. V, 45–47. Luc. XXIV, 27. 2) das Zeugniß des ganzen Alterthums. Schon vor der Trennung der 10 Stämme waren die 5 Bücher in Ansehen, denn sie waren auch bei den Samaritanern als heilig gültig. – 3) die Vorschriften auf den Wanderungen durch Arabien [illegible] Ägyptischen [illegible] [illegible] Pharao, [illegible], Palast, [illegible] [illegible] 4) die ältesten A.T. Schriften sind in ihren [illegible] vom Pentateuch abhängig. Der Schluß des 5ten Buchs ist wahrscheinlich von Kap. 31, 19 nicht von Mose selbst niedergeschrieben.

\# \# \#

Die Halbinsel Sinai
nach Lepsius.

a) Meerb. v. Suez
b) Serbâl, nach Lepsius der eigentl. Sinai des Mose
c) Gebel Musa, der bisher für den Sinai gehalten wurde; seit Justinian steht ein Kloster darauf.
d) Meerb. v. Akaba
e) Tor, Landungsplatz
f) Akaba, Landungsplatz

Hiob in arab. Schrift, (=Abraham etc.). Manche vielleicht von
Uz, Abrahamkinder ab? dessen erst. Sohn Uz hieß nach Uz. Da
die Abrahamiden nach dieser Meinung selbst Heiden waren, mußten
wahrscheinlich erwarten, daß ihre Gemeinschaft mit Gott sich erhielt,
wenn auch nicht eine gegenseit. Einrichtung. Von dem Wirken
Gottes an s. Volk ist noch keine Rede u. doch mußte seit Abraham
schon lange Zeit vergangen sein, also aber die Zeit vor
Moses u. lange nach Jakob dürfte Hiobs Zeitalter gewe-
sen sein. Die Lebensart läßt Uz in Arabien suchen. Zum
Volke Gottes gehört Hiob natürlich nicht. Der Inhalt des Buchs
ist eine Theodicee in dramat. Form. Fällt es in die vormosaische
Zeit so ist es das älteste aller existierenden Schriftwerke. Deutlich
erscheinen 3 Teile, der Prolog, dann das Hauptwerk, eine Art ~~Makame~~
Makame (contestur), endlich der Epilog. Der Prolog erzählt wie
Hiob durch Unglücksfälle sein Vermögen u. s. Kinder verlor u.
dann selbst noch aussätzig wurde. Auf diese Kunde besuchen
ihn 4 Freunde Bildad, Zophar u. Eliphas (Elihu) wechseln nun mit
ihm in tiefsinnigen Wortgespräch, endlich erscheint Gott u. macht
durch s. Rede dem Streit ein Ende. Der Epilog erzählt, wie
Hiob alles verlorne doppelt wieder erhält. Eliphas Bil-
dad u. Zophar vermessen sich in scheinbarer Demuth, Gott
mit der Behauptung zu rechtfertigen, daß Glück u. Unglück
nur Folge des bösen oder guten Wandels sei. Elihu erhebt sich
über die Grausamen Anwendung und an sich nicht richtigen
Satzes durch die Lehre von der läuternden Kraft der Trüb-
sal u. von der Demüthigung vor Gott u. straft auf Hiobs kühne
Widerrede durch die Vorstellung von Gottes Größe u. der Unzu-
länglichkeit aller Rechtfertigungsrechtlichkeit. Gegen die 3 ersten erscheint
nun Hiobs Zorn, aber auch Elihu wird nicht unbedingt gelobt
als der Herr erscheint u. mit den Geheimnissen der Natur alle
Klugheit schlägt. Doch kann man vielleicht in Elihus Reden die
Entscheidung des Streites finden, die in den nun folgenden
Reden Gottes nur ihre Bestätigung findet. Elihu bringt den Hiob
zum Schweigen u. Erkennen, Gott zum Beugen u. Erkennen.
u. dann rechtfertigt er den aus Gnaden, dessen Stütze der
Glaube u. Stab der eigenen Gerechtigkeit so schwer zerbrochen war.
Hiob läßt sich nun an der Gnade genügen. Zu lesen: Kapp.:

nicht mehr hören die Stimme des Herrn, meines Gottes, und das große Feuer nicht mehr sehen, daß ich nicht sterbe.
Und der Herr sprach zu mir: Sie haben recht geredet. Ich will ihnen einen Propheten, wie du bist, erwecken aus ihren Brüdern, und meine Worte in seinen Mund geben; der soll zu ihnen reden alles, was ich ihm gebieten werde.
Und wer meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Namen reden wird, von dem will ich's fordern.
Doch wenn ein Prophet vermessen ist zu reden in meinem Namen, das ich ihm nicht geboten habe zu reden, und welcher redet in dem Namen anderer Götter, derselbe Prophet soll sterben.

Die fünf Bücher Mosis, Genes., Exod., Levit., Numeri, Deuter.
2. Mos. 17, v. 14; 2 Mos. 24, v. 4 u. 7.
4 Mos. 33, 2; 5 Mos. 31, 9—13, v. 24—27. —

Aechtheit und innere Einheit des Pentateuchs (eine Rolle von 5 Büchern.) Für die Aechtheit zeugt ausser der ganzen innern und äußern Beschaffenheit des Buchs 1) Moses selbst, 5 Mos. 31, 9—13. v. 24—27, welcher so lange ein vollgültiger Zeuge bleibt, als nicht aus seinen Schriften mit völliger Gewißheit erwiesen werden kann, daß er nicht der Verfasser sey. Alle aber gegen die Aechtheit vorgebrachten Gründe, die theils aus ungläubiger Befangenheit, theils aus wirklicher Unkenntniß des Alterthums hervorgegangen sind, haben durch die neuesten Untersuchungen eine gründliche Widerlegung gefunden. 2) Unser Herr selbst Joh. 5, 45—47. Luc. 24, 27. 3) Das ganze jüdische und christliche Alterthum. — Das letzte Cap. des 5. B. ist natürlich von fremder Hand hinzugefügt.

S. auch Köppen, die Bibel ein Werk der göttl. Weisheit II. Bd. bes. p. 307 u. ff.

Hiob,

ist eine wirkliche, nicht erdichtete Person, die um die Zeit des Aufenthalts der Israeliten in Aegypten in dem benachbarten Arabien lebt, außer Zusammenhang mit der Geschichte des Reiches Gottes.
Seine Geschichte, die den Anfang und das Ende des Buchs bildet (der übrige Theil ist poetisch in dialogischer Weise) enthält eine Rechtfertigung Gottes wegen des in der Welt vorhandenen Uebels und läßt einen hellen Blick in die Geheimnisse der göttl. Weltregierung thun, wie es überhaupt eine der erhabensten lehr- und trostreichsten Schriften des A. T. ist, vergl. Jak. 5, 11; daher seine Stellung im Kanon.

Der Verfasser ist unbekannt, doch ist das Buch ohne Zweifel eines der ältesten der h. Schrift.
Die Geduld Hiob's Jak. 5, 1.

§. 31.

Sein Nachfolger Josua war berufen, das Volk in das Land, welches ihm der Herr nicht um seiner Gerechtigkeit, sondern um der Abraham ertheilten Verheißung willen geben wollte, (5 Mos. c. 1—5; 5 Mos. c. 8 bes. v. 17. u. c. 9. bes. v. 4 u. 5. vergl. 1 Mos. c. 12, 7.) zu bringen und Gottes gerechte Gerichte an den Einwohnern dieses Landes zu vollziehen. (5 Mos. 7, 1—10; 12, 29—31; 20, 16—18. 4 Mos. 33, 55 u. 56.)

Ueber die Vertilgung der Canaaniter vergl. 1 Mos. 15, 13 u. 16. mit c. 17, 18. — 5 Mos. 9, 4—6. c. 12, 29.

§. 32.

Von Gott selber gestärkt und in seinem Amte bestätigt (Josua c. 1.) führte er das Volk über den Jordan (c. 2 u. 3. vergl. 2 Mos. 14) — eroberte unter göttlichen Wundern und Thaten die festen Städte (Jericho c. 6.), besiegte und verbannte einen großen Theil der Einwohner (c. 9—11) und theilte das Land den Stämmen zum Erbtheil aus. (Levi c. 13, 33.) Nachdem hierauf 2½ Stämme ins Ostjordanland zurückgezogen waren (c. 22. Altar), ermahnte und warnte er das versammelte Volk (c. 23.) und richtete auf's Neue den Bund Gottes mit ihm auf. (c. 24.)

Der Landtag Josua's.
Bedeutung des Landes Canaan. Hebr. c. 3 gegen Ende u. c. 4.
Das Buch Josua — von ihm selbst verfaßt bis auf die letzten V. V., u. dem Kanon der h. Bücher einverleibt. Jos. 24, 26.

§. 33.

Hierauf lebte Israel bei 400 Jahre theils in guter Ruhe

§ 31.

Josua (hebr. eigentlich Jehoschuah = Jehova ist Retter, vorher hieß er Hoscheah = Heil hilft), Mosis Nachfolger von ihm durch Handauflegung gestärkt, als Eroberer des verheißenen Landes ein schönes Typus auf den Friedensbringer Jesus (= Jehoschuah). Außer Caleb war er der einzige, der aus Mizraim Aegypten verlassen, der die 40 Jahre an Mosis Seite gestanden hatte. Am [illegible] hatte er gegen die Amalekiter gestritten und mit Moses auf dem Berg Gottes [illegible]. Der Blick in die drangsalvolle Vergangenheit ließ ihn erbangen für die Zukunft. Doch der Herr richtet ihn auf. Kap. I, 5. 6 7 u. 9. Auch das Volk ist gutwillig v. 17 u. 18. Die Lebensaufgabe Josuas war nun keine andere, als die Heiden, die schon vorher [illegible] waren, vollends auszurotten oder zu vertreiben. Siehe oben zu § 29. —

§ 32.

Wenn aber auch die Besitznahme des Landes nicht um Israels Verdienst willen, nicht durch Josuas Kraft und Klugheit allein bewirkt werden sollte, so versäumt doch Josua auch nicht was Menschenklugheit verlangt. Kundschafter bei Rahab in Jericho. Diese Rahab erkannte in Zeiten die Bedeutung des kommenden Volkes, daher ihre Rettung, weil von ihr kein Versuch zur Abgötterei zu fürchten war. Als nun des Volkes Aufbruch bestätigt der Herr den Josua durch ein Gotteswunder: Jordanübergang zur Zeit der größten Breite des Flusses, der um diese Zeit mit reißender Schnelligkeit [illegible] Meer fällt, [illegible], so daß das Volk jetzt gleich [illegible] werden musste. Beim Volke sorgte er aber dafür, daß die Geschichte der That Gottes nicht vergessen werde. Nach dem Übergang Denksteine. Statt des ungeheuren Geräthes mußten Posaunen (Halljahrs[illegible]) dienen. Der Schlüssel zum Lande Canaan war Jericho. Die Mauern derselben fielen nach dem Willen des, der gebaut, und es steht oder fällt. [illegible] Fluch [illegible] der Jericho wieder bauen, den [illegible] 1 Reg. 16, 34. — Bei Jerichos Eroberung mochte Israel singen: Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich. Ist aber der Herr — wegen unbekannter Sünden — wider uns, so ist der geringste Feind zu mächtig.

die ungestrafte Sünde des Einzelnen (Achans Unterschlagen aus Geb-lüst) entfernt vom Ganzen den göttlichen Schutz u. vor dem ge-ring geachteten Ai fallen 3000. Gottes Volk bildet Einen Leib, der es leidet wenn Ein Glied leidet. Achan wird durch Loos entdeckt u. den Tod erleidet er [illegible] Sünde Sold. Nun wird Ai genommen u. geplün-dert u. zerstört. Durch verstellte Flucht eines Theils der Belagerer waren die Bewohner v. Ai herausgelockt worden u. nun zieht Josua über die [illegible] Stadt her. Von den Bergen Garizim u. Ebal wurden nun wie Mos. 6 (Deut. XXVII, 12–26) geboten von Leviten-chören Segen u. Fluch des Gesetzes ausgerufen. Ein großer Altar sollte davon ein redendes Denkmal bleiben. – Von den Canaaniten Gibeoniten wird Josua zwar überlistet, doch muß auch dieser Betrug zum Heile der Theocratie ausschlagen. Diese [illegible] sind besonders auch als die „Fremdlinge in den Tho-ren" bekannt. Jetzt verbinden sich die Amoriterkönige gegen Is-rael u. wollen zuerst die Gibeoniten überfallen. Bei Gibeon kam es zur Feldschlacht u. mehr Heiden starben vom Hagel des Himmels als vom Schwerte Israels. Josua erfleht zur Verfolgung des Sieges die Verlängerung des Tages Jos. X, 12–14. Soll hier ein wirklicher Stillstand der Erde gemeint sein (denn Josua redet, wie wir noch [illegible] Schein!) oder eine verlängerte Strahlenbrechung? Durch Sonne u. Mond „ruhen" d. h. wandern [illegible] ihren Lichtstrahl nicht bis zur Vollendung des Sieges. Das Wunder mußte den Cana-aniten um so schrecklicher sein als gerade Sonne (Baal) u. Mond (Baaltis, Astaroth) ihre Götter waren (Galilei). So wie aber Gott hier um s. Auserwählten willen den Tag verlängert, so wird er ihn auch um ihret willen verkürzen. – Nun erstreckt Josua s. Siege auch nach Norden, u. vielleicht waren sie auch der-en Schuld, daß gerade um jene Zeit die Auswanderungen aus Phönizien nach Hellas u. Nordafrica (Dido) statt fanden. Nun erfolgt nach des Herrn Geheiß die Landestheilung. Leviten-städte. Nun erst ziehen die 2½ Stämme friedlich ins Ostjordan-land zurück, nachdem sie vorher einen Denkaltar errichtet. Nun beruft Josua eine Volksversammlung (Aelteste, Häup-ter, Richter u. Amtleute), legt ihnen noch Segen u. Fluch vor, warnt vor Götzendienst u. Gemeinschaft mit den Heiden u. erneuert den Bund vor s. Tode. Hält er noch eine Versammlung des ganzen Volks, in Sichem; seine Rede hat Gottes Thaten zum Inhalt. [illegible] – Die durch Josua errungene „Ruhe des Volks im Lande Canaan" ist typisch auf die wahre Ruhe hin-deutend, die dem Volk Gottes bevorsteht, Ebr. IV, 8 u. 9. – Josua war schon Deut. 31, 19 zum heil. Schreiber verordnet. Dazu Jos. 24, 26. Also hat er wohl auch vom Buch Josua viel verfaßt. Juden lebten zur Zeit der Abfassung Rahab noch (Jos. 2). auch vgl. IV, 9 VI, 27. IX, 27. XX, 7. XX, 29

So lange Josua lebte, diente das Volk dem Herrn (Jud. II, 7). Aber dann kam ein neues Geschlecht (ibid. 10). Die Ausrottung der Kananiter war nicht vollendet u. der theokrat. Grundstaat geriet in Gefahr der Ansteckung. Während im Buch Josua keine Sünde des ganzen Volks gedacht wird, steht von dem neuen Geschlecht im Buch der Richter nur Sünde, Strafe, Buße, Errettung von Sünde, das ist 4 Stadien durch die Geschichte Israels. Die Retter des Volks gegen die voll[illegible], [illegible] Heiden sind theocratische Glaubenshelden, außerordentliche Männer, auf außerordentliche Weise von Gott erweckt u. legitimiert; als Heerführer gegen [illegible] von dem Volke [illegible] waren nicht [illegible] Obrigkeiten u. bewahren der theokrat. Ordnung [illegible]. Sie blieben immer „Privatpersonen". — Die Zeiten des Friedens u. [illegible] der Richter war Israels glücklichste, goldene Zeit, ob war eigentlichste Theokratie. Die Richter selbst (schofetim, suffetes) sind die Heroen der jüd. Geschichte, wie jedes Volk im Anfang dergleichen hat. Die Zeit der griech. Heroen fällt mit der Richter zusammen. [illegible] ihrer Beschreibung überhaupt ist aber auch die Richterzeit romantisch; fast alle Eigenschaften der Ritterzeit (Heldenmuth, Frömmigkeit, Aberglaube, harte Grausamkeit) ~~[illegible]~~ spiegeln sich [illegible] des Volkes [illegible] Jugendzeit; die göttl. Kraft in den Richtern offenbart sich [illegible] nach der fleischlich leiblichen Seite hin. Midianiter, Moabiter, Amalekiter, ~~Moabiter~~ Tyrer u. Philister werden [illegible] Feinde Israels. Ihnen gegenüber stehen 12 Schofetim, der bedeutendste Gideon, der [illegible] Simson. — Jud. II, 11–23 [illegible] eigentl. die Geschichte der 4 [illegible]. Schon neben Gideon tritt ein Prophet auf, aber alle nimmer des Volk aufstu[illegible] u. [illegible] Predigen, die Denkstein am Jordan, der Altar am Garizim, die Trümmer v. Jericho, selbst die [illegible] Gibeoniten. — Memorabilia. Cap. I [illegible] Vergeltung von [illegible] an Adoni-Besek verübt, II. 6 u. 7. — III, 7 die „Haine" von damals oft verbundene Bezeichnung des Baalcultus. Eglon der Moabiter [illegible] von Benjaminiten Ehud ermordet. Samgar als Ochsentreiber schlägt 600 Philister. — IV, Debora, eine Prophetin, ermuntert den zagenden Barak, gegen Jabins Feldherrn [illegible] Sissera. Dieser fällt [illegible] dem [illegible] Jaels. — V. Siegeslied. Prächtiges Tedeum! VI [illegible] der Midianiter Gideon durch den Engel zum Richter erkoren. Feuer verzehrt sein Opfer, [illegible] des Fliehs, [illegible], 3 Mos. IX, 24. Wollenvlies! — VII Gideons Sieg. Die 300 aus der hohlen Hand Trinkenden! Traum des Midianiters vom [illegible] Gerstenbrod. Krüge u. Fackeln. Losung: Hie Schwert des Herrn u. Gideon. VIII Gideons Rache an den Midianiter[illegible] [illegible] u. Zehnmänner. IX der Gideonide Abimelech mordet s. 70 Brüder (Jotham), wird (= Pyrrhus) von einem Weibe getödtet. X Jephtah. [illegible] bei Jephtha's [illegible] Tochter gehaltenes [illegible] nicht da, [illegible]

1) c. XII, 1–7. 2) c. Ehud, Jud. III, 12–30. Sissera, Jud. IV.

Eliab. XIII Simson, αὐτὸς ἡγήσεται, Nasiräer. XIV will Händel mit den Philistern daher s. Hochzeit. Räthsel. XV, Schakale mit Fackeln. Simson gefangen, zerreißt die Stricke. Eselskinnbacken V.19 falsch übersetzt. XVI. Delila, Simsons Fall. —

Ohne d. Buch Ruth wäre in Davids Genealogie eine Lücke!

§ 34

In Eli vereinigt sich das Richteramt u. Priesteramt in einer Person, ein schwacher Mann! Sein Haus wächst auch in Gottlosigkeit zu einem Verderben (Hophni u. Pinehas, bestehlen die Opfer, entweihen d. Heiligthum. Ein Prophet verkündigt dem Eli ihren Untergang. Bald geht in heißer Schlacht an die Philister der Sieg u. das alte Palladium aus Silo mitgenommen Bundeslade verloren. Hophni u. Pinehas u. Eli todt. — Der gehäufte Jammer treibt das Volk zu Samuel. Er ist ein Richter andrer Art, als die bisherigen! Nicht durch Leibeskraft sondern durch Geistesstärke ist er Richter u. Hoherpriester. Er ist Hannahs spätgeborner von Gott erbetener Sohn (Hannahs Lobgesang zu vgl. mit dem Marias). Nasiräer. Durch eine Gottesstimme im Heiligthum zu des Herren Dienst berufen. Noch zu Elis Zeit erkannte ganz Israel, daß Samuel ein treuer Prophet d. Herren war. Der in Elis letzten Tagen gehäufte Jammer trieb nach Elis Tod alles Volk zu ihm, der nun den Übergang zu einer neuen Zeit vermittelte. Damit der rechte Geist nicht von Israel weiche, errichtet er die Prophetenschulen. — D. Propheten a) Männer Gottes, Boten Gottes, die den Willen Gottes entschieden vor dem Volke geltend machen sollten. b) Kenner der Geschichte des Volks u. seines Gesetzes. c) Seher die über den Gang der Gegenwart u. Zukunft zu klarer Anschauung erhoben waren. In welchem Sinne konnte es also Prophetenschulen geben? — Die Männer konnten aber die von Samuel gegründete geistige Macht nicht ~~ert~~ fassen u. [illegible] daß Jehovah ihr König sei verlangten sie als Samuel alt geworden war, von diesem einen König. Sie suchten die Ursache der Übel nicht in sich, sondern in der Unvollkommenheit ihrer polit. Verfassungsform. Daß Israel einen König verlangt, das war nicht sündlich. Schon Deut. XVII, 14–20 ist dafür vorgesehen, aber daß es ihn verlangt „um den Heidenvölkern gleich zu sein", das war das Gott Mißfällige. Vergebens schildert Samuel die Lasten einer kraftvollen Despotenwürde ([illegible], Salomoh etc.): sie wollten sein „wie andere Heiden" (K. 8.) Nun wählten aus den schönsten Männern, Benjamin, den Saul. Gott giebt diesem ein neues Herz. Seine Salbung ist eine religiöse u. das Institut des Prophetenthums ein Gegengewicht gegen die Königsmacht. Der sichtbare König soll nicht aufhören, sich dem unsichtbaren unterzuordnen u. die Stimme der Männer zu hören, die vom göttl. Geiste getrieben in Israel das Gottesreich verwirklichen sollten. Mächtig wirkte nun Gott an Saul (X, 27 u. XI, 13). Aber sein Geist machte nicht Wohnung in ihm. Er wird ungehorsam. Glorreich siegt er zwar über die Ammoniter (XI), aber schon im Kampf gegen die Philister sucht er sich von der priesterl. Theokratie unabhängig zu machen cf. Richter zu XIII (Saul opfert ohne die Priester abzuwarten), u. als er er dem theokratischen Befehl, die Amalekiter zu verbannen nur halb u. nachkommen,

und Stille, theils in großer Bedrängniß, wobei es stets die Erfahrung machen mußte, daß sein Wohl und Wehe ganz von seiner Treue und Untreue abhing (Richter c. 1, 28; c. 2, 6—23. vergl. §. 26.) Der Herr war selbst des Volkes König, erweckte aber in Zeiten der Noth und des Abfalles Richter, die dem Volke Sieg und Hülfe wider seine Feinde schafften, daß man sehen mußte, er sey der rechte Gott. (Gideon c. 6. u. 7., Jephthah, Simson.)

Die Zeit der Versuchung und Erziehung. Nicht die äusseren, sondern die inneren Feinde sind die gefährlichsten. Richter c. 2, 21—23. »So will ich auch hinfort die Heiden nicht vertreiben, die Josua hat gelassen, da er starb. Daß ich Israel an ihnen versuche, ob sie auf dem Wege des Herrn bleiben, daß sie darinnen wandeln, wie ihre Väter geblieben sind, oder nicht.
Also ließ der Herr diese Heiden, daß er sie nicht bald vertrieb, die er nicht hatte in Josua Hand übergeben.« c. 3, 1—4 u. 4 Mos. 33, 55 u. 56 ist Eine Wahrnehmung.
Das Buch der Richter.
Das Buch Ruth. David's Stammbaum.

§. 34.

Unter Eli sank das Volk äußerlich und innerlich immer tiefer herab, bis es durch den großen Priester und Reformator Samuel aus seiner Erniedrigung wieder aufgerichtet wurde (1 Samuel. c. 3—6.). Von ihm begehrte es gegen den Willen Gottes einen König, der ihm auch in der Person Saul's gewährt wurde (1 Samuel. c. 8—10); aber Saul wich nach kurzer Zeit in Ungehorsam und Unglauben von Gott ab und wurde deßhalb hinwiederum von ihm verworfen (c. 13 u. 15 bes. v. 24—31); an seiner Stelle aber David, der Sohn Isai's, gesalbt. (c. 16.)

1 Samuel. c. 19 u. 20.
Innere Lebensgeschichte Saul's.

Vergl. 5 Mos. 17, 14 u. 15.
Die Propheten-Schulen. 1 Sam. 19, 20.

§. 35.

Erst nach manchen Glaubensthaten, Prüfungen und Verfolgungen (1 Samuel. c. 18—21; 23 u. 24; 26 u. 27.) gelangte jedoch dieser nach dem Tode Saul's (c. 31.) zur Regierung (2 Sam. c. 1 u. 2.) zunächst über den Stamm Juda, darnach über ganz Israel (2 Sam. c. 5; 1 Chronika c. 13, 38—40) und ward auf dem Throne ein Held in der Kraft des Herrn, ein Mann nach dem Herzen Gottes — groß durch Demuth, (§. 37.) Glaube und Gehorsam — ein König der Gerechtigkeit; Gottes Wort sein Licht und seine Leuchte, Gottes Kraft seine Hülfe, sein Sieg und seines Liedes Preis. — Vorbild Christi, des ewigen Königs.

1 Chron. 19 v. 14. Ps. 101; 142; 27; 144. »Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollt ich mich fürchten, der Herr ist meines Lebens Kraft, wovor sollte mir grauen!« — »Deine Rechte sind mein Lied im Hause meiner Wallfahrt. Deine Zeugnisse sind mein ewiges Erbe.«

§. 36.

In ihm erreichte die Entwicklung des Reiches Gottes eine neue Stufe; denn er sicherte nicht nur das Reich nach außen hin (Siege wider die Philister, Moabiter, Syrer, Ps. 60; 1 Chr. c. 15, v. 17.), sondern er ordnete es auch im Innern und brachte die Bundeslade nach dem eroberten Jerusalem (2 Sam. c. 5 u. 6; Ps. 132.), welches von nun an der Sitz der Theokratie wurde (Ps. 48; Ps. 122.), womit er zugleich den Bau des Tempels vorbereitete, welchen auszuführen ihm aber nicht gestattet war. *) Dagegen bestätigte

Geldmitteln(?) nachkommt, gegen die Räuber nicht einen Vernichtungskrieg, sondern er nur selbst einen Raubkrieg unternimmt (XV); da bricht denn das Verwerfungsurtheil aus. Der Hoffnungs... Isai Sohn David wird auf des Herrn Befehl von Samuel gesalbt. Der jüngste von 7 Söhnen mußte erst von der Heerde geholt werden. So war also das Königthum von dem Stamm Juda gekommen. Des Herrn Geist gerieth über David doch wich er von Saul u. obgleich Gott ihn noch eine Zeitlang bestehen ließ, bis sein besserer Nachfolger bereitet war, so kam doch ein böser Geist über ihn u. da ihm der Herr zuletzt weder durch Träumen noch durch Licht antwortet, so nimmt er seine Zuflucht zu dem Wahrsagergeist eines Weibes in Endor. Nicht diese, sondern der Herr selbst (cf. Richter zu Sam. 28) brachte den Samuel aus dem Scheol, das Weib selbst erschrickt. In der Philisterschlacht findet Saul den Tod.

§ 35.

Sein Nachfolger ist 1. dessen Waffenträger, Harfenspieler, Liebling, Eidam u. doch zugleich langjähriger Gegenstand bittersten Hasses. Im Kriege gegen die Philister wird ihm Gelegenheit gegeben zu theocrat. Verdienst. Sieg über Goliath begründet das 1. Suchen (1Sam. 17) u. Jonathan gewann ihn lieb wie sein eigen Herz. Bei diesem auf David Suchen will Saul ihn an die Wand spießen, nur umsonst, u. Philistern in übler Absicht giebt er ihm s. 2. Tochter gemäß die Michal zur Frau. Aber nun bricht eine lange Reihe von Verfolgungen über ihn herein. Michal läßt ihn heimlich durch Fenster entfliehen (K. 19). Als Saul ihn in dem Zelte der Prophetenschüler mordgierig aufsucht, ergreift ihn wider Willen der Geist der Propheten. Also „Saul unter den Propheten" (K. 19). Jonathans Liebe zu David (K. 20) ist um so rührender, als er wohl weiß, daß der nach Geburtsrecht ihm zustehende Thron nach göttlichem Recht auf David kommen wird. Erst in der Höhle Adullam, die an 30000 M. fassen kann, gewinnt er Anhang aus s. Stamm. Den Mord der Priester in Nobe kann er jedoch nicht verhindern (K. 22). In der Wüste Siph besucht ihn der treue Jonathan heimlich (K. 23, bes. v. 17) allein die Siphiter verrathen. David flieht in die rauhe Bergwüste Engedi (cf. Richter zu K. 24, 1); auch dahin folgt sein unversöhnlicher Feind (Ziphstadt, Spieß, Wasserbecher). Noch einmal muß David vor der Siphiter Verrath fliehen zu Achis ins Philisterland. Auf dem Gebirge Gilboa endlich fiel Saul, aber auch Jonathan. Die dankbaren Jabesiten holen die aufgehängten Leichname zur Bestattung. Ob nun II Sam. 1 der Amalekiter seinen Antheil am Tod Sauls erlügen will? ob er ihm wirklich den Garaus gemacht, ist nicht klar. Aber David läßt ihn als den Thäter. Nun wird David zum 2mal gesalbt als König über den Stamm Juda, der schon lange eine Art Hegemonie besaß. Allein mit Hülfe von Sauls Feldherrn Abner behauptet sich Sauls Sohn Isboseth als König über die übrigen Stämme, bis Abner endlich zu David abfällt u. von Joab aus rachsüchtigem Stolz getödtet wird. Isboseth wird von s. eigenen Leuten ermordet (2Sam. 4). Schließlich nachdem David 7 Jahre lang über Juda geherrscht, wird ganz Israel ein Herz u. alle Stämme huldigen ihm in Hebron. Dritte Salbung; Bündniß (2Sam. 5). Als König v. Juda ist David Nachbild der Patriarchen. Als König v. Israel ist er in Jerusalem Vorbild eines größeren Königs. Nach allg. Kriegsbrauch zog er nun gegen die kananit. Jebusiter u. eroberte ihre feste Stadt, die nun Davids Stadt

selben heißt. Waren die blinden u. lahmen Vertheidiger der Jebusit. Stadt Zion? oder sollen darunter die Götterbilder als Palladien verstanden werden??— Nun tritt David auch als Ordner u. Organisator des Kults. Jerusalem wird Hauptstadt u. politisch-religiöser Mittelpunkt des Landes u. Volkes. Dabei gründet sich alles, seine Handlungen auf die Furcht vor Gott. Ohne seinen Willen thut er nichts. Er fragt ihn (2 Sam. V.) u. er antwortet ihm (ibid.), er handhabt Gericht u. Gerechtigkeit in allem Volk (1 Chron. 19, 14). Ein wahrer Regentenspiegel ist sein Ps. 101 (lesen!). Der Rathschluss mir der Herr seine Hoffnung (Ps. 142. 27) u. seines Herzens höchster ist im Hause des Herrn zu bleiben s. Lebenlang (Ps. 27). Darum half der Herr dem David wo er hinzog." 1 Chron. 19 (Chr. 18), 8, und David dagegen stimmt seine Harfe am liebsten zum Preise Gottes (Ps. 144—150).

§ 36.

David ist der König aller Könige. Er hatte den Aufgabe und Königthum in seiner Theokratie am besten begriffen. Weil er ein Knecht Jehovahs war, war er auch der rechte König. Darum (1 Chron. 15, 17) breitete sich Davids Name aus in allen Landen und der Herr ließ seine Furcht über alle Heiden kommen. Und er selbst merkte (ibid. v. 2) merkte, daß der Herr ihn zum Könige über Israel bestätigt hatte. Aber er zieht das Schwert nicht ohne des Herrn Wort. Er zieht es (2 Sam. V, 24) wenn das Rauschen des Herrn einhergeht auf den Wipfeln der Maulbeerbäume. Der wichtigste seiner Siegeszüge war wohl der schon erwähnte gegen die Jebusiter. Durch Jerusalem u. Zion (erobert) erhielt Land u. Volk einen polit. religiösen Mittelpunkt, u. sobald dieser befestigt war u. David selbst mit Hirams Hülfe (2 Sam. V, 11) sein Haus gebaut hatte, trachtete er auch, der bisher wandernden, mehr vorübergehenden Hütte und Lade Gottes festen Aufenthalt zu schaffen, denn (Ps. 132, 2-5), er that ein Gelübde: ich will nicht eher in die Hütte meines Hauses gehen, noch mich auf das Lager meines Bettes legen, pp bis ich eine Stätte finde für den Herrn zur Wohnung dem Mächtigen Jakobs. Von Kiriath Jearim wird sie zuerst nur bis ins Haus Obed Edoms gebracht eines levitischen Gittiters. Ein Unberufener, Usa, hatte Hand an die Lade gelegt und starb plötzlich. Da dachte David, sein Vorhaben sei Gott nicht gefällig. Als aber dieselbe Hand, die den Usa geschlagen, Obed Edoms Haus sichtlich segnete, da wurde das Heiligthum in festl. Gepränge nach Jerusalem gebracht. Ps. 68 besingt die Geschichte des Heiligthums u. war vielleicht der Festgesang bei der Procession, die David selbst in enthusiastischem Tanze mitmachte. Auch Ps. 24. 47, 48 96, 97 u. 98 werden hierher bezogen. Aber immer noch schmerzt es den König, daß er wohne in einem Cedernhause u. die Lade Gottes unter Teppichen. Er will also die Hütte dauernd sichern durch ihre Verwandlung in einen Tempel. Der Prophet Nathan freut sich darüber, doch das Wort des Herrn belehrt ihn anders.

um des Blutes willen, das David hatte vergießen müssen, soll
er den Tempel nicht bauen, denn der Tempelbau soll das Werk
eines Mannes u. einer Zeit des Friedens sein. dagegen
2 Sam. VII, 12 u. 13, „Wenn nun deine Zeit hin ist &c." Nur die Vor-
bereitungen zum Bau sollte er noch treffen, daher 1 Chron.
~~XXII~~ 22 (Lies!) Namentlich nun dieses „ewiglich bestätigte
Königreich Davids" leitet mich auf die wichtigste Bedeutung Da-
vids in der Geschichte des göttlichen Reiches. Er ist nämlich einer der
Hauptstammväter des Messias, mit welchem die Verheißung auf die-
sen eine neue, höhere Stufe erreicht. Christus heißt vor allem ein
Sohn Davids (nicht mehr bloß allg. ein Judaide), ein David, ein
König in Israel, u. mit Recht heißt daher David selbst auch Actor. II, 29
ein Patriarch, ein Stammeshaupt. Von ihm stammt Maria, von ihm Jesu
Nährvater Joseph u. besonders anstößig war es den Feinden des Jesus als
er beim Einzug in Jerusalem als ein υἱὸς τοῦ Δαβίδ begrüßt
wird. Freilich heißt er auch Apoc. V, 5 „die Wurzel Davids", d. h.
sein Schöpfer, um anzudeuten, daß er eher David war, wie
er gleich dem Fleische nach sein Sohn heißt. Und als wenn ~~sie~~ die gan-
ze Art seines Daseins dem David ähnlich sein sollte, so ist kein
merkwürdiger Umstand im Leben dieses Königs, das die Pro-
pheten nicht auf den Messias angewendet hätten. Nach allen
Seiten ist David ein Typus des Messias (τύπος τοῦ μέλλοντος). In
Bethlehem wurden beide geboren, mit 30 Jahren fiengen beide ihr
Amt an. David war ein Hirte, sein Nachbild nannte sich den „guten Hir-
ten", ~~Salomo~~, Davids Sohn dem Fleische nach heißt Salomo (Friedens-
fürst), als solchen verkündigen die Propheten den Messias. David
hatte seine Brüder zu Feinden u. Jesum nahmen die Seinigen nicht
auf. Davids u. Christi Reich wurden von kleinem Anfange an groß
beider Könige Weg geht durchs Kreuz zur Krone, u. in Tagen
der Angst überschreiten beide den Bach Kidron. Selbst der Name
Messias verkündigt den geistlichen König, u. damit dem letz-
ten u. größten göttl. Propheten David auch als Prophet in geist-
licher Hinsicht ähnlich werde, so ist auch David ausgezeichnet als
Verkündiger des Heilandes der Welt. „Sein Sohn" ist der be-
deutendste Inhalt seiner prophet. Psalmen, ist gewissermaßen der
Geist seiner prophet. Poesie, u. das was das Evangelium ge-
weissagt, was Abram, Isaak u. Jakob vom Herrn vernommen,
was Moses im letzten Segen des Volkes geschaut, davon singt
David mit einer Klarheit, wie vor ihm noch keiner. Einige Psal-
men sind vorzugsweise messianisch, außerdem finden sich
zerstreut in andern Psalmen bewundernswerthe Aufschlüsse
die an Jesu wörtlich in Erfüllung gegangen sind; und wenn
auch manche Stellen, wo vom „Sohne Davids" die Rede ist auf
Salomo bezogen werden können, so ist doch doppeltes Beziehen
bei prophet. Verkündigungen häufig. So Christi Wiederkunft
bald als Kommen zu Jerusalems Zerstörung bald zum Gericht.
cf. Lückes Offenb. p. 163.

Ein so großer Mann Gottes er aber auch ist, so ist er doch ein großer Sünder, er wird Ehebrecher, Polygamist, Mörder. Er zählt das Volk u. vergißt, daß in der Theokratie die Zahl keine Bedeutung hat. Die Sünde der Volkszählung ist der Unglaube. Wenn die Schrift auch ihre Heiligsten nicht als wirkliche Heilige darstellt, so mag auch Davids Fall eine ernste Warnung sein, nicht ein Beispiel zur Beschönigung der Sünde. – Als die Bundeslade (2 Sam. XI, 11) u. Juda u. Israel unter Joab zu Felde lagen vor der Ammoniterfestung Rabba blieb David zu Hause (V.2) und Müßiggang ist aller Laster Anfang u. des Satans Ruhebank. Der gute Geist weicht von David. Die Sünde wird vollbracht. Die Schande derselben soll durch List und als das nicht gelingt, durch Mord zugedeckt werden. Die Sünde straft sich selbst durch Sünde. Man beachte, wie Davids Sünde dieselben Stufen durchlauft wie die der Stammeltern im Paradies, dieselben, wie sie Jakobus (I, 14 u. 15 lesen!) beschreibt. a) die Lust reizt den König (V.2). Noch ist der Sieg leichter. Aber b) die vollbrachte Sünde droht Schande (V.5) u. die Umkehr ist schwerer. Die Königsehre gilt jetzt mehr als Ehre vor Gott. c) Das schöne Wort des Uria mag ziemlich brennen auf Davids Gewissen (V.11). Doch vergebens. d) Doppelte List (V.13) schlägt an diesem Uria fehl jetzt reift der furchtbare Entschluß zur That (V.13–17). e) Auch der Tod des Uria ruht den Sünder nicht. Er weiß nichts niedrigeres als das Weib des Getödteten zu sich zu nehmen. – So sehen wir wie es viel mehr Mühe macht, die Sünde zu verlassen, als zu vermeiden. – Erst nach Monaten erwacht Davids Gewissen u. er vermag den Mann Gottes zu hören (Nathans Gleichnis, 2 Sam. XII). Bekenntniß der Sünde. Vergebung (V.13). Die sieben (6. 32. 38. 51. 102. 130 143) Bußpsalmen gehören wenigstens theilweise hieher. – Die andere Sünde Davids, die Volkszählung, war wohl hauptsächlich als Vergehen gegen die Theokratie so schwerer Ahndung werth. (cf. Richter zu 2 Sam. 24). – Unter den züchtigenden Strafen die den David heimsuchten steht oben an die Empörung Absaloms (2 Sam. XV–XVIII). Absaloms Schönheit. Captatio aurae popularis. Partei zu Hebron. Davids Flucht über den Kidron gegen Jericho. Ziba schmeichelt Simei lästert David. Husai bleibt in Jerusalem u. vereitelt Ahitophels klugen Rath. Aus dem Ostjordanlande kommt man Joab u. im Gebirge Ephraim verliert Absalom Sieg u. Leben. – Sebas Empörung u. Strafe 2 Sam. 20. Der alte König wurde nun immer schwächer. Doch sein innerer Mensch war im Trübsal geläutert, so daß er ein friedes Ruhig und (2 Sam. 23, 1–5) mit Hinblick auf den verheißenen Mes-

ihm die Gnade Gottes den Stuhl seines Königreichs ewiglich **) und knüpfte damit an sein Geschlecht die Verheißung des Messias, ***) dessen Vorbild und Verkündiger er selber war.

*) 2 Samuelis c. 7. vergl. 1 Chron. c. 18 u. 23. Wenn nun deine Zeit hin ist, daß du mit deinen Vätern schlafen liegst, will ich deinen Samen nach dir erwecken, der von deinem Leibe kommen soll. Der soll meinem Namen ein Haus bauen und ich will den Stuhl seines Königreichs bestätigen ewiglich. Ich will sein Vater seyn und er soll mein Sohn seyn.

**) David in seinem königlichen Amt, Vorbild des leidenden, streitenden, triumphirenden Christus; Jerusalem, Stadt Gottes, Bild des neutestamentlichen Reiches Gottes. (Ps. 46; Ps. 87; Ps. 96, v. 6.)

***) Damit erhebt sich die Weissagung auf eine neue, höhere Stufe; denn von nun an wird Christus als David's Sohn, als David, als Hirte und König Israel's verheißen und erwartet. Vgl. Ps. 2; Ps. 23. Jerem. 30.9 Ezech. 34,24; 37,24 u. 25. Aber Ps. 22 u. Ps. 40 deuten bereits auf das versöhnende Leiden, Ps. 16. auf die Auferstehung des Messias. Ps. 110. Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse.

§. 37.

Ohnerachtet so großer Gnadenerweisungen fiel jedoch David in schwere Sünden, *) woraus er aber durch große Buße sich wieder aufgerichtet hat; auf sein demüthiges Bekenntniß vergab ihm zwar Gott die Missethat, ließ ihn jedoch die Strafe dafür in manchen schweren Leiden und Trübsalen, besonders in der Empörung seines Sohnes Absalom erfahren. (2 Samuel. c. 11 u. 12; c. 15—18.) Diese Züchtigungen haben ihm zum Heil gereicht, so daß er am Ende ruhig sein Reich bestellen und mit fröhlichem Blick auf den verheißenen Erlöser (2 Sam. 23, 1—5.), mit dankbarem

Die הַכְּרֵתִי וְהַפְּלֵתִי 2 Sam. 15, 18 & saep. [illegible] 1845, p. 17 [illegible] cf. Ezech. 25, 16, Zephan. 2, 5 [illegible] 2 Sam. 8, 18: funditores. [illegible] Odyss. T, 176, Diod. 5, 64 [illegible] cf. Tac. Hist. V, 2, [illegible]

Lob des Höchsten seinen Lauf beschließen konnte. (1 Könige 2, 1–11; 1 Chron. 29 u. 30.)

*) Stufen des Abfalls, — die Bußpsalmen.
Ps. 32; 38; 51. — »Es ist mir lieb, daß du mich gedemüthiget hast, daß ich deine Rechte lerne. Ehe ich gedemüthiget war, irrte ich, nun aber halte ich dein Wort.« Ps. 119; 71.

Die 2 Bücher Samuelis, ursprünglich Ein Buch, tragen den Namen Samuel's an der Spitze, wegen des durchgreifenden Einflusses, den er auf seine und die unmittelbar nachfolgende Zeit geübt hat. Ausgezeichnet durch Einfachheit und Schönheit der Darstellung.

Die Psalmen, größtentheils von David, aber auch von andern Verfassern, wie Assaph, den Korachiten (einer heiligen Sängerfamilie), sind eine Sammlung von 150 Klag- und Trost- Lob- Dank- und Gebetsliedern, die großartigsten und herrlichsten Erzeugnisse der h. Dichtkunst, und enthalten einen unerschöpflichen Reichthum geistlicher Erfahrungen. Luth.: »Daher kommt's auch, daß der Psalter aller Heiligen Büchlein ist u. ein jeglicher, in welcherlei Sachen er ist, Psalmen und Worte darin findet, die sich auf seine Sache reimen und ihm eben sind, als wären sie allein um seinetwillen also gesetzt, daß er sie auch selbst nicht besser setzen und finden kann, noch wünschen mag.«

Sie sind nur aus der Geschichte vom Standpunkte der Theokratie aus recht verständlich — so namentlich die starken Aussprüche und Verwünschungen gegen die Feinde, als Feinde des Reiches Gottes. Sie haben großentheils, auch wo nicht ausdrückliche Weissagungen sich finden, einen weissagenden Charakter. Die Form der Poesie ist der Parallelismus der Glieder. Die schwer zu entziffernden Ueberschriften geben die Weise an, in der sie gesungen, und die Instrumente, mit denen sie begleitet wurden. Pss. graduales, Ps. alphabetici.

Luther's Vorrede.

§. 38.

Sein Sohn und Nachfolger Salomo erhob das Reich auf den höchsten Gipfel des Glanzes und der Größe (2 Chron. c. 1) also, daß unter ihm die alten Verheißungen (vergl. §. 12. 1 *Mos. c. 15, v. 18; c. 22, v. 17.) ihre vorläufige und vorbildliche Erfüllung fanden

* [illegible]

sich sein Haus bestellen konnte. Zadok, Nathan u. Benaja salben im Gihon den Salomo zum Nachfolger Davids. Nachdem nun letzterer noch zu einer Huldigung Salomo's u. des Zustände (Obersten u. Heer) zusammenberufen (1 Chron. 24) stellte er noch mit Genauigkeit die Staatseinrichtungen fest, die 24 Levitenordnungen, (1 Chron. 24), die 24 aharonitischen Priesterordnungen (C. 25) die 24 Sängerchöre; die Dienerschaft am Heiligthum sollte ein geordnetes Heer bilden gleich den himmlischen Heerschaaren. Von der Tempelwache, der bewaffneten Landwehr und den weltl. Beamten redet Kap. 27 u. 28. Dann nimmt David in einer letzten Rede vom Volk Abschied. Der greise König nimmt alle Kraft zusammen und steht dabei (1 Chron. 29,2) auf seinen Füßen. Der Tempelbau ist dabei das Hauptanliegen, was er dem Volk u. dem Sohn ans Herz legt. Das Volk steuert reichlich bei. Und weil „der Vater Niemand richtet, alles Gericht hat er dem Sohne übergeben," so übergiebt David noch vor s. Abscheiden die „Frevler an der Theokratie" Simei u. Joab, dem Salomo zur Bestrafung 1 Reg. II, 1–9 dem Sohne. Den Barsillai soll er belohnen. Nach 40 jähr. Regierung (7 Jahre zu Hebron 33 zu Jerus.) geht David zu seinen Vätern. — In den 2 BB. Samuelis (1 Sam. 16–2 Sam. 24) ferner 1 Reg. 1 u. 2. u. 1 Chron. 12–30 ist Davids Gesch. beschrieben. Die BB. Samuelis (Schemuel A u. B), schon in der LXX als 2 erscheinend, aber so in der Vulgata, waren ursprüngl. wohl ein Ganzes, das Samuels Namen trägt, weil dieser eigentl. doch ein Getreuer ist, der die 2 Könige gesalbt, vielleicht auch weil er die erste Hand an das Buch, den Grund dazu gelegt hat. In der griech. u. lat. Uebers. werden 4 BB. der Könige gezählt u. unsere 2 BB. Samuelis bilden das 1 u. 2te. Bei der Forschung nach dem Vf. oder den Vff. dieses B. mag einem außer Samuel noch Nathan oder Gad einfallen. Jedenfalls aber ist noch ein späterer Ueberarbeiter anzunehmen cf. 1 Sam. 27,6. — Davids einzelnste Lebenslagen aber sind von ihm niedergelegt in seinen Psalmen, die u. ihrem Spiegel sein reiches Leben in treuen Bildern ab. Schon bei der Heerde hat er gesungen (Ps. 8. Ps. 104. Ps. 23) u. seine Sängergabe brachte ihn an Sauls Hof. — Unter dem Psalmbuch überhaupt (Ψαλμός, Ψαλτήρ, v. Ψάλλω, תהלים) versteht man 150 heilige Lieder verschiedener, theils bekannter theils unbek. Vff. Nach den freilich nicht immer ächten Überschriften sind 73 von David, Ps. 50, u. 73–83 v. Assaph, 88 v. Heman 89 v. Ethan, 90 v. Moses, 72 u. 127 v. Salomo. Ueber die verhältnißmäßige Sängergabe dieser einzelnen höre Luther, bei Lichte p. 156. Ihren höchsten Werth für die seufzende Kirche des AT. u. für die glaubende Kirche des NT. haben die messianischen Ps. u. Psalmenstellen. Die sind Sterne in dämmernder Nacht. In der Zeit des AT. war der Ps. das Gesangbuch Israels, so noch jetzt in vielen Ref. Kirchen (versificirte Ps.), cf. Actor. IV, 25 u. 26. Ueber ihre Verwendung b. Zichte p. 160 ff. — Die Zeit der Sammlung ist schwer zu bestimmen, jedenfalls nach dem Exil. Es erschien das 3 [illegible]

verschiedenen Sammlungen vereinigt worden zu sein, so daß einzelne Pss. in unserer Sammlung 2mal vorkommen, z. B. Ps. 14 wieder als Ps. 53, Ps. 40,14–18 wieder als Ps. 70, Ps. 57 wieder als Ps. 108. — Alphabetische Pss.; — Psalmenüberschriften theils die Vf., theils die Begleitungsinstrumente, theils die (verloren gegangenen) Melodie bezeichnend. — Parallelismus der Glieder.

§ 38.

Der jugendliche (18–20 J. alte) Sohn Davids u. der Bathseba Salomo (= Friedrich) herrscht jetzt über Israel, Nathans Schüler, unter dessen Scepter Juda u. Israel sicher wohnt unter s. Weinstock u. unter s. Feigenbaum. "Der Herr, s. Gott war mit ihm u. machte ihn immer größer" (2 Chron. 1) u. das Volk Isr. erreichte unter ihm den höchsten äußeren Glanz. Durch Sauls u. Davids siegreiche Waffen war d. Wort des Herrn Gen. XV, 18 in Erfüllung gegangen u. Salomo war der friedliche Beherrscher des mächtigsten Reiches seiner Zeit. Alle Völker im eigentl. Kanaan zinsbar (cf. 1 Reg. VIII, 65 / IV, 20–25). Phönicien stand im Freundschaftsbund. Städte wurden von S. erbaut od. befestigt. Baalath (Baalbek) Hamath (Epiphania), Tiphsach (Thapsakus) Thadmor (Palmira) reichen in die Zeit, u. Salomos Schiffe gingen von Ezeongaber (am rothen Meer) ins südl. Asien u. Afrika. Unter Salomos Thaten allen aber steht oben an der Tempelbau. Der Friedensfürst baut auch den Tempel als Festung des gesetzlichen Cultus. Es sollte ein Ersatz, reales Centrum sein, was sich einst die Menschheit im babylon. Thurmbau in eigenmächtigem Stolze hatte schaffen wollen. Zwar sollte es nicht ein Haus sein, das den fasse, den aller Himmel Himmel nicht zu fassen vermögen, sondern nur eine Stätte des Opfers u. Räucherns ein räumlich-geistiger Mittelpunkt des ganzen Volkes, [illegible] in ein Haus verwandelte Hütte. Sieben Jahre lange währte der Bau; 30000 Israeliten, 150000 Kananiter waren theils im Libanon (Stein u. Holz) theils in Jerusalem thätig. Hiram lieferte die Künstler. Die Dreschtenne des Jebusiters Aravnah, wo der Engel dem David erschienen war, auf dem Berge Moriyah, östl. v. Zion war schon von David zum Platze bestimmt, vielleicht derselbe Ort, wo Abraham den Isaak opfern will. Abbildgn. in der Alt. G. Bd III. Wunderbar aber als des Tempels Größe u. Pracht ist das Weihegebet Salomos, 1 Reg. VIII. (= 2 Chron. 6). Es ist dieses Gebet die glänzendste Widerlegung des Vorwurfs, als hätten die Juden nur einen Nationalgott gekannt. Wohl jedem, der so wie Salomo zu einem Gott und Vater aller Welt beten kann. Mit prophet. Blick schaut er dabei die Zukunft, wo der geistige Bau, die Kirche, denn das ist wohl die wahre typische Bedeutung des Tempels, den der Friedensfürst baut, dienen soll, daß nicht blos die Juden eingehen, sondern (1 Reg. VIII, 41–43) "wenn auch ein Fremder — Namen gehört habe."

Nach dieser Tempelweihe erschien der Herr selber dem Salomo (1 Reg. IX) u. bestätigt die dem David gegebenen Verheißungen, doch auch eine warnende Drohung.

§ 39.

So groß aber auch Salomos Macht war, so prächtig auch sein Tempel, so ist er doch noch größer als Weiser. So wie David der Dichter unter den Königen war, so ist Salomo der Sokrates, der Weise (der Gnomiker) auf dem Throne. Und seine Weisheit ist die göttliche. Als das Volk in der ersten Zeit seiner Regierung noch auf Berghöhen opferte (gegen das Gesetz, 3 Mos. 17, 4, doch schon lange üblich, 1 Sam. 9, 12, nach dem Tempelbau streng verboten 2 Reg. 18, 22, doch noch öfters vorkommend, 2 Chron. 33, 17), da erscheint der Herr dem Salomo bei einem solchen großen Opferfest zu Gibeon und giebt dem fromm bittenden Könige ein „weises und verständiges Herz, wie seines gleichen vor dir nicht gewesen ist u. nach dir nicht aufkommen wird (1 Reg. 3, 12).“ „Und die Weisheit Salomos war .... gehört haben“ 1 Reg. 4, 30–34. (V. 30 Kinder gen Morgen, d. h. des Ostens = Chaldäer, Magier. V. 33 beredet von Naturgegenständen in einem Geiste, wie den ihn [illegible] Schubert, Newton, Arndt u. a. d. [illegible] haben, die in der Schöpfung auch lesen wie in einem Buche Gottes). Und das Gerücht Salomos u. s. Weisheit drang in die entferntesten Gegenden. Besuch der Königin von Saba 1 Reg. X (= 2 Chron. 9). Sie findet mehr, als man ihr gesagt. Nach Luc. XI, 31, Matth. 12, 42 war dies Saba gen Mittag, Südland, und am Ende der Erde. Wars Jemen? oder (Josephus) Meroe? Im letzteren Falle könnte man an den Kämmerer (Actor. 8, 30) denken! In Arabien ist noch jetzt an Salomos Namen der Inbegriff aller höheren Weisheit geknüpft. Alle „Sprüche“ deren Vf. unbekannt gelten als Salomonisch. Die uns übriggebliebenen, kanonischen Sprüche Salomonis, Proverbia, παροιμίαι sind ein Schatz höherer u. niederer Lebensweisheit, voll Salz u. Geist, voll Lebenslicht auf dunklem Weg. Man mag wohl 3 Thle unterscheiden, mit eigenen Überschriften a) K. 1–9, zusammenhängend. Die persönlich redende Weisheit (VIII, 22 ff.), die vom Anfang bei Gott war (cf. Joh. 1, 1 ff) steht hier redend gegenüber der Afterweisheit der sinnlichen Vernunft, die hier unter d. Bild einer Ehebrecherin erscheint (K. 7). b) X–XXIV u. wieder mit eigener Überschrift c) XXV–XXIX, zusammenhangslose Gnomen. – Kap. 30 enthält Sprüche eines unbekannten Agur, K. 31 Lehren einer Mutter an ihren königl. Sohn u. von v. 10–31 ein Lob des Weibes in Versen nach alphab. Ordnung. – Der Prediger, ecclesiastes, ein Werk der letzten Jahre Salomos. Schon der Name ist dunkel (Koheleth = Versammlungsrednerin? Redner? Prediger? Versammler? Sammler? [illegible]? Alle Übersetz. sind schon versucht worden). Räthselhafter sind noch die Sachen. Im wesentlichen ist es eine

Uebersicht der Lebens- u. Regierungsgeschichte, wenn auch nicht immer in der Sprache des Bußfertigen, doch im aufrichtigen Bekenntniß daß ein langer Lebensweg voller Erfahrungen lehre, wie der Mensch sich selbst nichts nehmen könne, es werde ihm denn von Gott gegeben (cf. Goethes Faust). Im Allgemeinen eignet sich das Buch nur zur Lektüre für das erfahrene Alter. Ein schönes Urtheil Herders, bei Richter p. 701. Noch mehr Anstoß giebt den zweifelnden Leser das Hohelied Salom., z. B.: den Juden schon war es Gesetz daß keiner es vor d. 30ten Jahre lesen solle. Dem gläubigen Christen kann es nur den von Hieronymus angedeuteten Sinn haben, dasselbe Bild bei Joh. 3, 29. — Aber auch dieser Liebling des Herrn (Jedidjah, 2 Sam. 12, 25) war nicht sicher, aus seiner Gnade zu fallen. Er hielt fremde Weiber (1 Reg. XI, 1–10) u. wurde dadurch ein Götzendiener, u. der Herr, der dem Salomo zweimal erschienen war, spricht zu ihm: „Ich will dir [illegible] Knechte geben (1 Reg. XI, 11–13). So fiel Salomo, wie einst sein Vater. Der wahre Friedefürst ist er nicht. Die Geschichte berichtet nicht, ob er Buße gethan, wenn wir nicht seinen „Prediger“ als ein solches Bußbekenntniß ansehen wollen, was man allerdings kann. Jedenfalls verliert sich Salomos Ende nach 40jähriger Regierung in ein bedenkliches Dunkel, in den nur 2 Sam. VII, 14 u. 15 einiges Licht giebt.

§ 40.

Die göttliche Drohung von einer Theilung des Reichs (1 Reg. XI) ging schon unter Salomos Sohn Rehabeam in Erfüllung. Schon in der Richterzeit finden wir eine Eifersucht einzelner Stämme gegen einander. Auf Gideons Sieg sind die Ephraimiten eifersüchtig (Judic. VIII, 1) u. nur Gideons sanftes Wort stillet ihren Zorn. Jephtha bezwingt diesen Uebermuth mit Gewalt wieder (Jud. XII, 1–6) u. 42000 Ephraimiten fallen am Jordan. Sieben Jahre lang war nach Sauls Tod Juda von den anderen Stämmen geschieden. Jetzt nach Salomos glorreicher, aber kostbarer Regierung wollen die meisten Stämme Erleichterung von den drückenden Nationalabgaben auf der Reichsversammlung in Sichem. Rath der Alten, der Jungen. 1 Reg. XII, 1–19. Erfolg. Davids Nachkommen herrschten von nun an nur über Juda u. Benjamin (v. 21) über Philistäer und Edom, bis ans rothe Meer, kaum ein Viertel von Salomos Reich. Allein da nur unter Rehabeam der alte israelit. Gottesdienst ungestört blieb und das Nationalheiligthum auf Rehabeams Gebiet war, so zog sich bald der ganze Stamm Levi, ihre Zehnten und Freistätten verlassend, wieder zu Rehabeam, auch von den anderen Stämmen alle, „die nach dem Herrn ihrem Gott fragten.“ (2 Chron. XI, 13–16). Von nun an 2 Reiche, das Reich Juda, in dem nach göttlicher (an David gegebener) Zusage immer Könige aus Davids Haus regieren 387 Jahre lang, bis 588 v. Chr. (Theilung 975). Mehrere darunter bestrebten sich aufs löblichste, in den Geboten des Herrn zu wandeln, wenn auch nicht alle. Im Reich Israel (Ephraim) bestiegen Könige aus verschiedenen Häu-

(1 Könige c. 4, 20—25; c. 8, 65.), und die Theokratie durch den Tempel auf Zion einen festen Mittel- und Ruhepunkt gewann (1 Kön. c. 5 u. 6; c. 7, 48—51; c. 8 u. 9.); hiermit hatte Israel seine nächste Bestimmung erreicht.

Psalm 89.

§. 39.

Durch seine Weisheit und Frömmigkeit war Salomo ein Gegenstand allgemeiner Bewunderung (1 Könige c. 4, v. 29—34.); als König ein Vorbild Christi nach seiner Herrlichkeit (Friedefürst Ps. 72). Dennoch aber sank er gegen das Ende seines Lebens in Ausschweifungen und Abgötterei (1 Kön. c. 11, 1—13) und legte dadurch den Grund zur Zerrüttung des Reiches. Von seiner Buße erwähnt die heilige Schrift nichts.

(Der Tempel, seine Bedeutung, Vollendung der Theokratie. §35)

Die Sprüche Salomonis sind ein feiner Schatz von Lebensweisheit in der dem Morgenländer besonders eigenthümlichen Weise des Sprüchwortes. Vergl. 1 Könige 4, v. 30—32.
Der Prediger Salomonis hat denselben Charakter, ist aber zusammenhängenden Inhalts und behandelt ein Thema. c. 1, 1—14.
Das hohe Lied Salomonis sind Lieder der Liebe, in welchen unter dem Bilde des Bräutigams und der Braut das Verhältniß Christi zu seiner Kirche prophetisch dargestellt wird.

§. 40.

Da Israel ein prophetisches Volk ist, das auf die Zukunft hinweist, so mußte es von dem Momente an, da es seinen äußerlichen Höhepunkt erreicht hatte, sofort der Auflösung entgegengehen, damit sich eine vollkommenere Gestalt des Gottesreiches entwickelte. Dieß geschah unmittelbar nach Salomo, indem die 10 Stämme von Rehabeam abfielen und ein besonderes Reich, das

Reich Israel, 975 v. Chr., bildeten (1 Könige c. 12, 1—19), womit sie zugleich von dem Hause David's, auf dem die Verheißung ruhte, und von dem gesetzlichen Mittelpunkte der Gottesverehrung sich lossagten, deßhalb auch schneller als das Reich Juda in Verfall geriethen.

2 Chron. c. 13 u. 14.

§. 41.

Denn nach dem Vorgange Jerobeam's, der ohnerachtet ernstlicher göttlicher Warnungen den Kälberdienst zu Dan und Bethel einführte (1 Könige c. 12, 26—33; c. 13 u. 14, 4—19), erzürnten auch seine Nachfolger (Nadab, Baesa, Amri) den Herrn, bis Ahab mit Isabel den eigentlichen sidonischen Baalsdienst aufrichtete und so das Volk zum eigentlichen Götzendienst verführte (1 Könige c. 16, 29—33). Dennoch erhielt sich Gott auch in dieser bösen Zeit eine kleine Gemeinde treuer Verehrer, — die Siebentausende (1 Könige c. 19, v. 18), — und erweckte große Propheten, durch Wort und That dem eingerissenen Verderben zu steuern. Allein wie gewaltig auch die Wirksamkeit eines Elias war (1 Könige c. 17; 18; 19; 21.), so vermochte er doch so wenig, als sein Nachfolger Elisa (2 Kön. c. 2; 4; 6; 8.), eine gründliche Umkehr weder bei dem Königshause noch bei dem Volke zu bewirken, weßhalb auch die göttlichen Gerichte zunächst über jenes furchtbar hereinbrachen (1 Kön. 22, 29—38. Jehu 2 Kön. c. 9 und 10.).

Lies über Elias u. Elisa z. Schluß Sirac. 48, 1–17.

§. 42.

Und obgleich Jehu den Baalsdienst wieder ausrottete, so wandelte er doch mit seinen Nachfolgern in den Sünden

von den Thron. Der israelit. Thron ist nichts unveränderliches, sondern vom Zorn
Gottes Gesetztes, wie es denn heißt daß Jerobeam vom Zorn Gottes zum
König gesetzt ward. Mit großer Freimüthigkeit schildert das Ver-
hältniß der beiden Reichsinhaber und sohn Abiam, 2 Chron.
XIII. dazu Cap. XIV. Das Reich Israel od. Ephraim bestand nur 253 Jah-
re, 975–722 und doch war in dieser kürzeren Zeit eben so oft Regier-
ungswechsel als in Juda, was natürlich die Auflösung des Reiches
nur beschleunigt.

§ 41.

Betrachten wir zuerst die Geschichte des abgefallenen und ver-
dorbenen Zweiges, so sehen wir wie Jerobeam, um seine Nation
gänzlich von Juda zu trennen, sich besonders bemüht, sie vom gemein-
samen Heiligthum, vom Tempel zu Jerusalem zu trennen. Aus
falscher Politik, in menschlicher Klugheit, aber frevelnd gegen Gottes
Gebot macht er wie einst Aaron symbolische Stierbilder, wie er sie
in Aegypten gesehen, und richtet sie auf der Nord= (Dan) u. Süd=
gränze (Beth-El) auf. 1 Reg. XII, 26–33. Die hier erwähnten Feste wa-
ren [illegible] Tänze (Processionen) mit Gelagen. So wurde Israel
erst zum symbol. Bilderdienst, dann immer mehr zu allen Arten
Götzendienstes gereizt. Den Hergang beschreibt 2 Reg. 17, v. 7–17
(dazu Richter). Die 19 israelit. Könige waren alle Götzendiener,
nur Joram u. Zacharias waren minder als die andern u. Jehu
eiferte Anfangs gegen grobe Greuel, ließ aber doch das
Kälberdienst bestehen, und weil in der Schrift alle Könige, wie
alle Menschen consequent nach keinem Maaßstab gemessen
werden, nach ihrer göttlichen oder ungöttlichen Gesinnung
so werden sie alle verworfen. Dem opfernden Jerobeam ver-
kündet ein Prophet aus Juda (1 Reg. XIII), daß sein Götzendienst ein
Ende mit Schrecken nehmen werde. Jerobeams drohende Hand
erlahmt u. erst des Propheten Gebet giebt ihr die Kraft wie-
der. Doch als derselbe Prophet bei einem Propheten Israels (einem
Art zweideutigen Bileam) speist gegen Gottes Gebot, zer-
reißt ihn ein Löwe. Jerobeam wird nur noch verstockter
in s. bösen Weg. Nadab, der Königsmörder Baesa, Ella, Simri
Amri wandeln ihm nach u. enden meist ihren Thron gewaltsam.
Amri gründet Israels Hauptstadt Samaria. Ahab heirathete
des tyrischen Fürsten Ithobal (Ethbaal) Tochter Isebel. Nun erhält
Baal (die männliche Naturkraft) u. Baaltis (= Astaroth = Astarte) Tem-
pel in Samaria (1 Reg. XVI, 29–33) u. gegen oft wiederholtes Ge-
setz (Exod. 34, 13. Deut. 7, 5 u. a. O.) wird ein Hain, zu lasterhaftem
Gottesdienst errichtet. Aber mitten in dieser Finsterniß der Zeit
trat plötzlich Elias (= Gott ist mein Mächtiger) aus Thisbe. Mit solcher Voll-
macht war er wahrlich kein Prophet aufgetreten. Allein „der
Glaube bricht durch Stahl u. Stein u. kann die Allmacht fassen." Auf sein
Wort wird der Himmel ehern u. die Erde eisern (1 Reg. 17, 1). Dem land-
flüchtigen Manne Gottes bringen Raben Brod u. Fleisch an den
Bach Krith. Als dieser selbst vertrocknet lebt der Prophet zu bei einer
heidnischen Wittwe in Zarpath (1 Reg. 17, 9, dazu Luc. IV, 26), die durch ihn
reichlich nahrt. In ihrem Hause vollzieht Elias die 1te Erw. Todtener-
weckung u. mit 1 Reg. XVII, 18 vergleiche Luc. V, 8, mit 1 Reg. XVII, 21 …

gleiche Act. 20,10 u. 2 Reg. IV,34. – Als durch den [illegible] die [illegible] nachdem 3 Jahre
Größe gestiegen war, erscheint der geflüchtete u. gehaßte Elias vor
dem von Ahab. Ein frommer Diener (Obadja = Knecht Gottes) der
auch 150 Propheten vor Isebels [illegible] etc. rettete, zweifelt
[illegible] muß dem Ahab den Mann Gottes melden, u. willig geht Ahab
den [illegible] gerüsteten Elias u. den Baalspriestern [illegible] (3 Jahre
mit Steinen, [illegible] Altar [illegible] Holz [illegible])
[illegible] Schlachten der 450 Priester cf. 2 Reg. X,25 u. 2 Reg.
XXIII,20. [illegible] Luc. IX,10. – Isebel schwört dem Priester-
schlächter den Tod. Er flieht u. dem Leben müde stärkt ein Engel
u. [illegible] zum B. Horeb. [illegible] gerade da
wo [illegible] 600 Jahre [illegible] Moses das [illegible] Glanz nicht ertragen
konnte. Da soll aber der den Mann, daß [illegible] das Feuer zu
seinem Boten [illegible] die Stille, [illegible] zum Zeichen sei-
ner Gegenwart. Doch tröstet der Herr den Zagenden, daß doch
noch in Israel 7000 ihre Knie vor Baal nicht gebeugt, u. [illegible]
soll Elias den Elisa salben zu s. Nachfolger. Fast ein halbes
Jahrhundert hat Elias in Israel durch Wort u. That gepredigt
als der Herr ihn in Wetter zu sich nahm. Ahab u. s. Sohn Ahasja
[illegible] Elias [illegible] herrlich [illegible]. Dem [illegible]
sten König stand der größte Prophet gegenüber. [illegible]
[illegible] Gesetz war, ist Elias [illegible] Prophetenthum. Beide Moses
u. [illegible] nicht ihres Gleichen. [illegible] Gott den
Moses selbst begrub, [illegible] holte er den
Elias. Mit Moses erscheint er auch wieder auf dem Verklärungsbe-
rge im N. T. Elias Geist ruht auf Elisa. [illegible]
an den 42 Knaben zu Bethel. Ölkrug der verschuldeten Wittwe
(2 Reg. IV). Die kinderlose Sunamitin erhält einen Sohn, als die-
ser [illegible] stirbt, [illegible] Elisa wieder. Naeman
[illegible] geheilt, Gehasi aussätzig (cf. [illegible]
[illegible] (c). Aber
weder diese noch andere Thaten Elisas bewirkten eine [illegible]
[illegible] in Israel. Joram, Ahabs 2ter Sohn stellte zwar den Baals-
dienst ab, aber er trieb ägypt. Stierdienst. Endlich ist das
Haus Ahabs zum Untergang. [illegible] Elisa [illegible]
Prophetenjünger (2 Reg. 9) den Jehu z. König zu salben, und
[illegible] götzendienerischer König Ahas-
ja [illegible] Joram zum Besuch war, beide Könige [illegible]
[illegible] Jehu [illegible]
gegen zu [illegible]. Das Blut von Naboth u. seinen
Kindern wird blutig gerächt. [illegible] B. II K. 32. Isebel
will gegen Jehu noch durch äußeren Glanz [illegible], aber
ihre eigenen Kämmerlinge stürzen sie aus dem Fenster. Auf
Naboths Weinfeld liegt Jorams Leiche, Isebels Fleisch fressen
die dort [illegible] Hunde. Siebenzig Nachkom-
men Ahabs werden die Köpfe abgeschlagen. 2 Reg. X,10.

§ 42

Die Baalspriester lockt Jehu alle zusammen, läßt sie dann erschlagen, das Baalsbild wird verbrannt. Aber der Verderber des Baalskultus ist ein Zorn... selbst ein Pfleger des ägypt. Stierkultus u. in Bethel u. Dan stehen läßt die goldenen Kälber. Götzen... seines Eifers gegen den völlig unsittlichen Aschorischen Kultus verheißt ihm der Herr, daß seine Kinder bis ins 4te Glied auf Israels Thron sitzen sollen. Seinem Sohne wieder boten Götzendienst u. die Gewaltherrschaft über das abgöttische Volk Israel schwingt ... Hasael, König von Syrien, ... mit Thränen vorhergesehen. Unter Joahas starb Joas starb der alte Prophet (2 Reg. XIII). Joas Sohn Jerobeam II kämpfte ... endlich wieder mit Glück gegen die Syrer, allein Luxus u. Sittenverderben nahm überhand (2 Reg. XIV, 23–29 u. Amos, 3,9–15; 4,1). Je mehr aber mit dem Verfall der wahren Religion auch der Glaube an den Messias u. die Hoffnung auf denselben zu erlöschen schien, desto nachdrücklicher ließ der Herr darauf hinweisen durch Propheten. Der älteste unter allen denen, von welchen wir noch Schriften besitzen, ist Jonas, der (2 Reg. XIV, 25) schon dem Jerobeam II seine Siege gegen die Syrer verkündigt. Wider s. Willen muß er Bußprediger werden für die heidnische Stadt Ninive, die nicht weiß, was rechts u. links ist, dann aber Buße thut. (Gottes ... des ... Buch). Jesus selbst (Matth. XII, 39–41) nennt ihn einen Propheten u. weist auf seine Bußpredigt u. auf sein Mittel hin (Sinn der Stelle: Je kräftiger die Aufforderung zur Buße ist, je mehr der Bußprediger den Stempel göttlicher Autorisation an sich trägt, desto strafwürdiger ist die Nichtachtung seines Wortes. Die Hauptbedeutung des Jonas aber ist, daß er ist ein prophetisches Vorbild Christi (Matth. XVI, 1–4) dessen Tod u. Auferstehung in s. Geschichte dargestellt ist. Die Anklänge von Jonas Geschichte finden wir in der Griechenwelt, wo erst Herakles in dem Rachen eines Meerungeheuers 3 Tage weilt, aber die Hesione ~~...~~ rettet (cf. Bothe ad Iliad. XX, 145) und dann erinnert auch die an Joppe's Strand (Pausan. IV, 35) angeschmiedete Andromeda, die einem Seeungeheuer vorgeworfen werden soll an Jonas. – Durch s. Sendung zu den Heiden enthält übrigens das Buch einen den engen Partikularismus praktisch durchbrechenden, neutestamentlichen Charakter. – In den letzten 14 Jahren des langen Regierung Jerobeams II trat auch Amos auf in Israel, ein Hirte aus dem weidereichen Thekoa, 5 Stunden SO v. Jerusalem. Er verkündigt die seinem Volk (Erdbeben) und den Heiden (Gefangenschaft) bevorstehenden Strafen und der Wiederaufbau der zerfallenen Hütte Davids ist das Centrum seiner Schilderung (Kap. 9). Messianische Zeit u. Rückkehr des zerstreuten Volks Israel, das ist auch hier der wesentliche Inhalt.

Neben Amos predigt im Zehnstämmereich Israel Hosea. Viel ist von seinem Leben nicht bekannt. Auf Befehl des Herrn mußte er sich 2 mal mit Weibern schlechten Rufes vermählen, um in einer Thatpredigt das Verhältniß des bundbrüchigen Israel zu seinem Herrn darzustellen. Die aus dieser Ehe entsprossenen Kinder, die nun im Volk herumliefen mit ihren bedeutungsvollen strafenden Namen waren das Thema, welches alle Reden von Hosea neu erläuterten. Strafende Worte über in Schwung gehende Laster, Weissagungen von Strafgerichten füllen den größten Theil des Inhaltsreichen Buches Weissagungen (lies die mit *) bez. Abschnitte!) Als Kern seiner Weissagung mag man jedoch die Worte ~~betrachten~~. Jehovahs betrachten: (II, 19 u. 20) Im Glauben will ich mich mit dir verloben u. du wirst den Herrn erkennen! und (XIII, 14): Tod ich will dir ein Gift sein; Hölle ich will dir eine Pestilenz sein!

§ 43.

Nach Jerobeams Tod (784) wurde Israel durch innere Unruhen erschüttert. Erst nach 11 od. 12 Jahren konnte sein Sohn Sacharia die Regierung antreten; es mögen indeß Könige ab- u. eingesetzt worden sein, von denen wir nichts wissen. Schon nach 6 Monaten verlor Sacharja, der letzte aus Jehus Hause, das Leben. Schnell auf einander folgende Usurpationen verkünden des Reiches Zerfall. Sallum fällt schon nach 1 Monat unter dem Mordstahl Menahems; dieser regiert zwar 10 Jahre, wird aber dem assyr. Phul förmlich zinsbar. Sein Sohn Pekahjah wird nach 2 Jahren von Pekah ermordet, der sich mit Syrien (Rezin) gegen Juda verbindet, aber Syrien erliegt der Macht des Tiglatpilesar u. Pekah wird von Hosea ermordet. Dieser wird dem Salmanassar zinsbar u. als er sich durch einen Bund mit Aegypten von der Abhängigkeit lösen will, so rückt Salmanassar mit Heeresmacht vor Samaria. Drittehalbhundert Jahre hatte das Zehnstämmereich sich gegen d. Gesetz fortwährend empört. Der Kalbsdienst u. der Baalsdienst waren vergeblich gewesen. Elias, Elisa, Amos, Hosea hatten tauben Ohren gepredigt. Landplagen u. das Schwert der Feinde besserten nicht. Lies dieß Sündenregister zusammengefaßt 2 Reg. XVII, 7–18. – Nach 3jähriger Belagerung mußte sich Samaria ergeben, die Stadt wurde zerstört, das Land verwüstet. Nach morgenländischer Sitte wurden die Einwohner versetzt nach Halah (Καλαχηνη), das jetzige Balkh, an den Fluß Chabor (?) u. nach Gosan (Gauzanitis) in Nordmesopotamien. So waren also von der Dodekas 10 Glieder abgebrochen u. um so fester konnte sich nun der Blick der Gläubigen u. Gedankenvollen richten auf den Stamm der Verheißung Juda. Aber auch Israels Zerstörung war nicht ohne Folgen für das Reich Gottes. Denn obwohl im Allgemeinen Israel nun den Heidenkultus der Länder angenommen zu haben scheint wo es aber wohnte, so haben sich doch Einzelne durch Ausbreitung der Erkenntniß Jehovahs unter den Völkern die Aussichten einer höhern Offenbarung vorbereitet u. sind so Vermittler zwischen Heidenthum und Christenthum geworden. Eigentliche Geschichte haben die Zehn-

Jerobeam's, wodurch der abgöttische Sinn gefördert und eine höchst gefährliche Mischung von Wahrheit und Lüge und als deren Folge ein tiefes sittliches Verderben herbeigeführt wurde. Selbst die äußerlich glückliche Regierung Jerobeam's II. diente nur dazu, den inneren Verfall zu beschleunigen und den Untergang näher herbeizuführen (2 Könige c. 14, 23—29. Hosea c. 4, 1 und 2.). Je näher dieser bevorstand, desto ernstlicher ließ Gott das Volk durch Propheten strafen und warnen, namentlich durch Hosea*) und Amos,**) welche aber jetzt nicht mehr nur, wie früher, die göttlichen Strafgerichte ankündigten, sondern zugleich auf eine Zeit der Sichtung und Läuterung und auf eine künftige Erneuerung und Wiederherstellung des Reiches Gottes hinwiesen.

*) Hosea. c. 1, v. 4—5. »Es ist noch um eine kleine Zeit, so will ich's mit dem Königreich des Hauses Israel ein Ende machen.« c. 1, 10 u. 11; (vergl. 1 Petri c. 2, 10) v. 16—23; c. 6, v. 1—4. »Kommt wir wollen wieder zum Herrn; er hat uns zerrissen, er wird uns auch heilen, er hat uns geschlagen, er wird uns auch verbinden.«

**) Amos c. 2, v. 4—6.
c. 3.
c. 5, 1—6.
c. 9. V. 11 [illegible] vgl. Actor. XV, 15–17.
Jonas: prophetische Geschichte, Vorbild auf Christi Tod und Auferstehung und das dadurch den Heiden zukommende Heil Matth. 12, 40; 16, 4.

§. 43.

Da aber alle diese göttlichen Warnungen vergeblich waren und das Maaß der Sünden des Volkes voll geworden war, gab sie Gott zum gerechten Gericht in die Hände ihrer Feinde dahin; unter dem König Hosea wurde Samaria

durch Salmanassar zerstört und die 10 Stämme gefangen hinweggeführt. (722 v. Ch.)

2 Könige c. 17, v. 1—23. »Also wandelten die Kinder Israel in allen Sünden Jerobeam's, die er angerichtet hatte, und ließen nicht davon, bis der Herr Israel von seinem Angesichte that, wie er geredet hatte durch alle seine Knechte, die Propheten. Also war Israel aus seinem Lande weggeführt in Assyrien.« — Samaria. 2 Könige c. 17, 24—41. vergl. 2 Mos. c. 19, 6. — Römer c. 2, v. 3—5.

§. 44.

Besser, als in Israel, stand es im Reiche Juda; hier, wo die königliche Regierung bei dem Hause David's verblieb, wo die Stadt und der Tempel Gottes stand, an welchem das Reich seinen festen Mittelpunkt hatte, hier konnte das Verderben nicht so schnell die Oberhand gewinnen, und wenn auch gleich Rehabeam das Gesetz des Herrn verließ, und das Volk zur Agötterei verleitete (1 Kön. c. 14, 21—24), so demüthigte er sich doch bald wieder unter die strafende Hand Gottes (2 Chron. c. 12, 1—12), und gute Könige, wie Assa (2 Chron. c. 14—16) und Josaphat (2 Chron. c. 17—20) stärkten die Frommen, setzten dem abgöttischen Sinn einen mächtigen Damm entgegen und richteten Gottesdienst und Reichsverwaltung nach dem Gesetze Gottes auf — wobei sie denn auch seine wunderbare Macht und Durchhülfe, und bei ihren Fehltritten seine züchtigende Hand zu ihrem Heile erfuhren.

§. 45.

Dagegen verfiel Joram in die Sünden Ahab's (§. 40) und riß das Volk mit sich in die Gräuel des Götzendienstes hinein (2 Chron. c. 21), weßhalb er auch mit seinem Hause

Stämme nicht mehr. Sie verlieren sich gleichsam im Dunkel der Verbannung. In der neueren Zeit hat man sich namentlich von England aus Mühe gegeben, die Spuren derselben in Asien wieder zu suchen. Auskunft hierüber giebt: „die Nestorianer oder die 10 Stämme. Nachweis ihrer ~~[illegible]~~ Identität mit den verlorenen 10 St. Israels, v. Dr. Grant. Im Auszug übers. v. Preiswerk. Basel, 1843 (s. Gersdorfs Repert. 1843, Bd 9 p. 369 ff. — Im übrigen brauchten die größeren oriental. Eroberer zur Erhaltung der Ruhe unter ungern gehorchenden Völkern öfters das Mittel ganze Völker zu versetzen. Ein solches Mittel war auch Salmanassars Maaßregel gegen Israel. In das entvölkerte Land zogen Pflanzvölker aus Babylonien, die in ihrer bisherigen heidnischen Weise fortlebten. Als wilde Thiere hatten, daß die Wildniß eingenommen überhand nahmen(?), die Fremdlinge aufmerksam machen auf den Gott der hier verehrt sein wollte. Sie baten um einen Priester dieses Gottes und der König sandte ihnen einen der Exilirten, der nun zu Bethel lehrte. Man kann dieß als die erste Missionsstation unter den Heiden betrachten, u. vielleicht wurde hier schon der „samaritanische Pentateuch" begonnen (5 BB. Mosis in samarit. Sprache. Aber dieses Mischlingsvolk, das sich später mit Israeliten verheirathete u. auch nun als Israels Same gelten wollte, ließ lange nicht ganz von s. Heidenthum, u. erst im Laufe der Zeit wurden sie von dem groberen Götzendienst völlig gereinigt, u. hofften nun eben so auf den Messias, wie die Juden. Aber eben daher leitet sich der Haß der Juden gegen die Samariter, wie er im N.T. sich ausspricht. Lies 2 Reg. XVII, 24–41. Joh. IV, 12 u 25; Act. I, 8. — Von einer Familie des verbannten Israel giebt noch das apocryph. Buch Tobia Kunde.

§ 44.

Wenn nun auch im Reich Juda sich der Kampf(?) mit dem Götzendienst hoch erhoben hatte, so blieb doch hier im Allgemeinen der erhebende Gedanke einer Gemeinde Gottes. Wie Jonathan mit David eng verbunden war, so auch der Stamm Benjamin mit dem Stamm Juda. Zwar zeigten sich schon unter dem König Rehabeam das anstößende Wiederleben(?). 1 Reg. XIV, 22 u. 23. Aber wie einst zur Richterzeit folgen auf die Entehrung von Gott Strafgerichte. Ebend. V. 24.–27, dazu Richter p. 478. Doch als der Prophet Semaja dasselbe verkündigt demüthigen sich der König und alle die Obersten, 2 Chron. XII 1–12 u. das Unglück wird gemildert. Von gesegneten Erfolgen waren die reformatorischen Versuche des Assa, der eigentlich(?) Jugend zum Thron kam. 2 Chron. XIV–XVI. Siegreich schlägt er den mächtigen Cuschitenkönig Serah und nun zieht dem heimkehrend siegkehrenden Assa der Prophet Asarja entgegen und bringt ihm den göttlichen Segen. 2 Chron. XV, 1–7. König und Volk treten freudig in den Bund von ganzem Herzen den Herrn zu suchen, V. 12–15. Auch die Abgötterei seiner Großmutter vertilgte Assa, V. 16. Mit dem Reich Israel war er in beständigem Kampfe, überlebte aber ...

Königs. Einer darunter, Baesa, war Schuld an dem schweren Fall des Asa. Aus Angst vor einem Einfall dieses Baesa hatte Asa den heidnischen Syrer Benhadad durch Geld aus dem Tempelschatz auf seine Seite gezogen, u. schreckte zwar dadurch den Baesa zurück, aber (2 Chron. XVI, 7-9) der Prophet Hanani rief und zeigt ihm darüber göttl. Ungnade an. Asa weiß nichts darauf zu thun, als den Propheten Hanani in den Stock zu werfen und das darüber unruhig werdende Volk zu [illegible] gewaltsam. Im 39. Jahre s. Regierung wurde er krank an den Füßen und suchte Hülfe nur bei den Aerzten, nicht bei dem Herrn. Ueber seinem Ende liegt ein bedeutsames Dunkel. Während Ahab u. Isebel in Israel regierten, herrschte der [illegible] wichtige Josaphat, Asas Sohn in Juda. Die Reinigung[illegible] und die Levitenordnungen organisirte er aufs neue. Mit dem Gesetze in der Hand durchzogen die Lehrer das Land umher, 2 Chron. 17, 7-9. Auch innere Kraft und ein Heer von mehr als einer Million hielt die Nachbarn in Schach. Die Araber bringen Tribut, V. 11. u. Furcht des Herrn ist [illegible] weil Josaphat Richter [illegible] sollen 2 Kap. 19, 6. Als später Moabiter u. Ammoniter mit ungeheurer Heeresmacht gegen Juda heranrückten, ist Fasten u. Gebet die einzige Rüstung des Königs u. seines Volks. Ein Prophet (Jahasiel) verkündigt glorreichen Sieg, 2 Chron. 20, 14. In demselben Kapitel ist auch dieser Wundersieg beschrieben, den nicht Josaphat erfocht, sondern der Herr schenkte. Die Feinde wurden uneinig unter sich und richteten gegenseitig Morden an. Josaphat hat nichts zu thun, als die Beute ihres verlassenen Lagers zu sammeln. Fünf und zwanzig Jahre dauerte Josaphats segensreiche Regierung. Ein makelloser Heiliger war auch er nicht. Namentlich erzählt 2 Chron. 18 von seiner unheilvollen Verbindung mit Ahab. Und wenn ihm auch dabei das Licht zur rechten Zeit noch aufging, so erlebte er doch nichts als [illegible] aus der Verbindung Jorams mit Isebels Tochter, Athalja.

§ 45

Nach richtiger Uebersetzung von 2 Reg. VIII, 16 (cf. Richter z. d. St.) war Joram schon zu Josaphats Zeiten sein Mitregent. Nach orientalischer (Despoten-Sitte) [illegible] würgte Joram seine 6 Brüder mit dem Schwert (2 Chron. 21, 4. Seine Gattin Athalia, Ahabs u. Isebels Tochter führte den phönizischen Götzendienst ein (2 Chron. 21, 6). Eine schriftliche Drohung des Elia bekehrte den blutbefleckten Joram nicht. Nun gehen die Drohungen Stück für Stück in Erfüllung (a) Volk, b) Kinder c) Weiber d) eigener Leib). Die Edomiter fallen ab (V. 8). Philister u. Araber fallen verheerend ins Land; Jorams Söhne bis auf den jüngsten, bald Jo-Ahas bald Ahas-Jo genannt, seine Weiber werden geraubt und er selbst stirbt an [illegible] schrecklicher Krankheit. 2 Chron. 21, 16-19. Sein Sohn Ahasja (Joahas), in seinen Wegen wandelnd verlor im Strafgericht über Ahabs Haus durch Jehu sein Leben. Ahasjas Mutter Athalja, von fanatisch-blutdürstiger Abgötterei ihrer Mutter Isabel gleich, bedroht den wichtigsten Stützpunkt der Religion. Davids Geschlecht will sie [illegible] ausrotten. 2 Chron. XXII, 10. Aber des [illegible] todten Ahasja Schwester

Joschebath, verheirathet an einen Hohenpriester Jojada rettet noch einen
Neffen Joas, also den einzigen noch übrigen Davididen. Sechs Jahre
wird derselbe im Tempel versteckt, im 7t. von Jojada daselbst zum Kö-
nig gesalbt. Die Athalja, die während, herbeieilt, wird getödtet, 2 Chron.
23, 1–15. Joas verspricht eine Regierung im Theokrat. Sinne, V. 16.
Solange Jojada lebt bleibt er dabei. Nach dieses Vormündes und
Lehrers Tod giebt er den Bitten der Vornehmen nach in Einführung
von Hainen u. Götzen (2 Chr. 24, 17 u 18). Der Prophet Sacharias, ein Sohn
Jojadas, wird auf des Königs Befehl gesteinigt. Sein letztes Wort:
Der Herr wird es sehen u. heimsuchen, V. 20–22. Jetzt durchzieht ein un-
bedeutendes Syrerheer das Land Juda, plündert und mordet. Joas
selbst wird verwundet und von seinen eignen Leuten getödtet.
Sein Sohn u. Nachfolger der 25jährige Amazia, thut was dem Herrn
gefiel, doch nicht von Herzen, 2 Chron. 25, 2. Doch glaubte er dem Propheten,
wenn dieser ihn heißt 100000 israelit. Miethstreiter zu entlassen
und die ihnen gegebenen 100 Ctr. Geldes nicht zu achten. Als die Entlassenen
sich rächen wollten straft sie Amazia grässlich, ibid. V. 12 und mit
ihnen die Edomiter von Seir. Aber gerade die Götter dieser Edomiter
betete jetzt Amazia an. Den warnenden Propheten verachtete er
suchte ein Bündniß mit den Israeliten und geräth in eine schmähliche
Abhängigkeit von diesen und wurde endlich nach einer 29jährig.
Regierung von Meuterern getödtet. — Große Thatkraft und Klugheit
bezeichnet die 52jährige Regierung des Sohnes von Amazia, Usia. Die
Wirksamkeit der Propheten, Hosea u. Amos, die zu gleicher Zeit in Israel leb-
ten, war wohl nicht ohne Einfluß. Ihm selbst stand während zur Seite Sachar-
ja, der Lehrer in den Gesichten Gottes, 2 Chron. 26, 5. Siege über die Phi-
lister u. Ammoniter u. Araber machte den Usia groß, aber endlich
(V. 16) auf heiligster Stätte das Opfer sich anmaßte. Die Priester tra-
ten ihm entgegen und als Usia zornig drohte, ward er plötzlich aussätzig
u. mußte abgesondert wohnen bis an seinen Tod. — Die Regierung
seines Sohnes Jotham zeichnete sich ganz einzig dadurch aus, daß gar
nichts an ihm getadelt wird. Er regiert vollkommen theokratisch 16
Jahre. Gleich lang regierte auch s. Sohn Ahas (2 Chron. 28), aber
um allen Segen der bessern vorhergehenden Regierungen zu un-
tergraben. Den israelit. Königen gleich opfert er den phönic. Göttern
läßt sein Sohn durchs Feuer gehen (d. i. opfert Kinder dem Moloch = Sa-
turnus, Kronos, Deut. 18, 10). Als er von Syrern u. noch mehr von Israe-
liten hart bedrängt wurde, suchte er Hülfe bei dem Assyrer Tiglat-
pilesar. Ahas ist nun der erste unter den Juden in Abhängigkeit von
den Assyrern kam. Mit Tempelschätzen mußte Tiglatpilesers Gnade er-
kauft werden. In den Gräbern der Könige wurde er nicht begraben. Aber
bald ist der Herr, sein Segen weicht nicht vom davidischen Königshause, dem
Träger der Theokratie. Der echt davidische Hiskias sucht die Sünden des Ahas
wieder gut zu machen. Ein furchtbares Ende konnte er wohl aus dem Ver-
greifst ziehen, das unter seiner Regierung über Israel erging. Gleich im
Beginn seiner Regierung (2 Chron. 29, 3) öffnete er den Tempel des Herrn wie-
der u. ließ ein großes Reinigungsfest abhalten (V. 5). Durch Läufer
ließ er alles Volk dann zu einem großen Passah laden. In Israel wur-
den diese zwar verlacht, doch ganz Juda kam mit einerlei Herz und
feierte zweimal sieben Tage. 2 Chron. 30. Willig legt das Volk (2 Chron. 31, 1)
Hand an zur Ausrottung aller Abgöttereien. Sechs Jahre nach Hiskias

[illegible] für Samaria. Auch schon nach diesem Fall zog Sanherib durch
Juda gegen Aegypten. (Siehe Herodot. II, 141). Hiskias mußte sich dem Unter-
[illegible] und Schätzen aus dem Tempel unterwerfen. Aber doch will
der Assyrer das verdächtige Juda nicht im Rücken haben, er schickt den
Rabsake mit großem Heere nochmals zurück vor Jerusalem (2 Reg. 18)
Trotz der Drohungen u. Verlockungen desselben (2 Reg. 18, 19–35) bleibt
Juda jetzt in dem befestigten Jerusalem (2 Chron. 32, 2–6) treu u. fest.
Auf Hiskias Gebet wird der übermüthige Jehovahlästerer Sanherib vom
Engel abgeschlagen, 180000 Leichen bedecken das Lager. Sanherib selbst
wird bald darauf zu Hause von s. eigenen Söhnen getödtet, 2 Reg. 19. — In
schwerer Krankheit bringt ihm Jesaias Heilung u. Wiederherstellung. Rück-
wärtsgehen des Schattens 2 Reg. 20, 8–11 u. Jes. [illegible]. Die Wunder
des Herrn an Hiskias werden bekannt u. ein assyr. Satrape Berodach Baladan
schickt eine Glückwünschungsgesandtschaft 2 Reg. 20, 12–21 u. 2 Chron. 32, 31–33
u. Hiskias begehrt die Freunde sich dieser Leuten zu nähern u. ihnen vielleicht
einen Beweis [illegible] aller Schätze zu zeigen. Daher hört er von Jesaias die
traurige Verheißung, daß alles dieß noch in der Assyrer Hände kommen werde,
und daß seine Kinder diesen dienen müßten. — Nach 29 jähr. Regierung starb
Hiskias. Seit David regierte kein solcher König wie er. Ein gottloser Vater
war ihm vorangegangen. Ein gottloser Sohn folgte ihm Manasse;
12 Jahre war er alt bei Hiskias Tod, 55 Jahre regierte er. Dem Eifer für
allen Götzenkultus (2 Reg. 20, 2–6) stieg so weit, daß er im Tempel selbst
Götzen aufstellt (V. 4) und die Boten des Herrn blutig verfolgte (V. 16).
Jesaias soll unter ihm zersägt worden sein. Endlich (2 Chron. 33, 11) ka-
men die Assyrer. Im Gefängniß zu Babylon erkannte Manasse den Herrn
(V. 12 u. 13) er betet zu ihm. (Das Gebet Manasse in der Apocr. wird selbst
von der kathol. Kirche nicht anerkannt). Da hört ihn der Herr er kehrt zu-
rück, sucht gut zu machen was er verdorben. Aber schon sein Sohn Amon
pflegt den Heidenkultus wieder, kommt nicht zur Erkenntniß u. Demuth und
wird von s. eigenen Leuten erschlagen nach 2jähriger Regierung.

§ 46.

Aber mitten in dieser historischen Nacht bricht nun noch der hellste
Glanz hervor: die Propheten des Herrn, die den Blick des gläubigen Is-
rael auf den verklärten Davidssohn richteten. Je näher die Zeit rückte,
in der David's Haus u. Volk der scheinbaren Vernichtung dahin gegeben wer-
den sollte, desto sicherer setzten die Propheten ein Hoffnungsziel, das das
Elend der Gegenwart vergessen ließ. cf. Lisko p. 166 ff. Apologetisch bei Schmie-
der § 29 u. 30 u. 31. —

Die schriftl. Urkunden dieser Prophetenzeit umfassen etwa die Zeit
von 840 – 440. Von mehreren, (Jonas, Joel, Nahum, Malachi) ist kaum
die Zeit in der sie lebten auszumitteln. Ihre Anordnung in der Bibel scheint
zufällig zu sein. Daniel kam erst durch die LXX in die Reihe der Propheten.
Die Hauptbedeutung hat natürlich jeder der Propheten durch das, was er
beiträgt zur Verkündigung des Messiasreiches. Der erste, den Namen sei-
ner nach יואל (Jo=Jehovah, El ist unser Gott), u. der Schrift neben Amos stehend,
beschreibt (Kap. 1 u. 2), wie Amos (VII, 1–3) eine Heuschreckenverwüstung
[illegible] vielleicht, wie Amos unter Usia gelebt. Doch wenn von Juda das Ge-

in das Geschick Ahab's verflochten wurde (2 Chron. c. 22, 1—10; c. 23. Ahasja, Athalja); die folgenden Könige Joas, Jojada (2 Chron. c. 24) und Amazia, (c. 25) beide einander an Geschichte und Gesinnung ähnlich, dienten zwar im Anfange ihrer Regierung dem Herrn, wandten sich aber späterhin wieder von ihm ab, und nach der löblichen Regierung Usia's (2 Chron. c. 26; 2 Könige c. 15, 1—7) und Jotham's (2 Chron. c. 27) machte Ahas das Maaß der Missethat der Könige Juda's voll, indem er Gesetz und Propheten verachtete, syrischen Götzendienst einführte, und sich auch durch die göttlichen Gerichte nicht zur Buße leiten ließ (2 Könige c. 16; 2 Chr. c. 28.); da konnte denn selbst die 29 jährige Regierung des trefflichen Hiskia, des großen Reformators und Wiederaufrichters des verfallenen Kultus — (sein Eifer für den Herrn 2 Chron. c. 29. 30 und 31; Gottes wunderbare Errettung von den Assyrern c. 32, 1—23; 2 Könige c. 18 und 19; seine Krankheit und Wiedergenesung; sein Ende 2 Chron. c. 32, 24—30; 2 Könige c. 20.) — noch der warnende Fall des Reiches Israel (§. 42.) den Strom des Verderbens länger, als auf kurze Zeit zurückdrängen, um so weniger, als Manasse sogleich wieder zu den alten Gräueln zurückkehrte, und mit ihm das Volk fast bis auf eine Stufe mit den Heiden herabsank (2 Chron. c. 33; 2 Könige c. 21, 1—18).

§. 46.

Aber um diese Zeiten hatte Gott bereits eine Anzahl großer Propheten erweckt, dem Volke ihre Sünden, dem Hause Juda das nahende Gericht zu verkündigen, zugleich aber von der künftigen Erneuerung der Theokratie zu zeu-

gen, klarer und vollständiger, als die Propheten Israel's, indem sie zugleich auf die Person des künftigen Erretters und Wiederherstellers, des längst verheißenen Messias hinwiesen. Denn nachdem dieß zuerst Joel *) mehr in allgemeinen Umrissen gethan, verkündigte bereits Micha noch vor dem Jahre 722 (§. 42.) die Zerstörung Jerusalem's **) als Strafgericht über die Sünden des Volkes, und knüpfte daran die Schilderung der glücklichen Zeiten, der Wiederbringung ***) durch den großen König, als dessen Geburtsort er Bethlehem ****) bezeichnet.

*) Joel c. 3, 1—5. Ausgießung des Geistes. — »Und soll geschehen, wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll errettet werden.«

**) Micha c. 3, 9—12. So höret doch dies, ihr Häupter im Hause Jakob, und ihr Fürsten im Hause Israel, die ihr das Recht verschmähet, und alles, was aufrichtig ist, verkehret;
Die ihr Zion mit Blut bauet und Jerusalem mit Unrecht.
Ihre Häupter richten um Geschenke, ihre Priester lehren um Lohn, und ihre Propheten wahrsagen um Geld: verlassen sich auf den Herrn, und sprechen:
Ist nicht der Herr unter uns? Es kann kein Unglück über uns kommen.
Darum wird Zion um euretwillen wie ein Feld zerpflüget, und Jerusalem zum Steinhaufen, und der Berg des Tempels zu einer wilden Höhe werden.

***) Micha c. 4, 1—5. In den letzten Tagen aber wird der Berg, darauf des Herrn Haus stehet, gewiß seyn höher denn alle Berge, und über die Hügel erhaben seyn.
Und die Völker werden herzulaufen, und viel Heiden werden gehen und sagen: Kommt, lasset uns hinauf zum Berge des Herrn gehen, und zum Hause des Gottes Jakob, daß er uns lehre seine Wege, und wir auf seiner Strasse wandeln; denn aus Zion wird das Gesetz ausgehen, und des Herrn Wort aus Jerusalem.
Er wird unter großen Völkern richten und viel Heiden strafen in fernen Landen. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Es wird kein Volk wider

herangenaht (III,6) bei Joel die Rede ist so deutet dieß zuverläßig auf Ma-
nasse's Regierung, daß wir ihn gesetzt haben u. außer Kap. 3,1–5 die Ausgie-
ßung des h. Geistes u. Kap. III, 6–26 einen düstern hereinbrechenden
Gerichtstag verkündigt. Paulus, Rom. X,13 u. Petrus Act. II,16 u.
17 berufen sich auf Joel. Luther nennt ihn einen gütigen u. sanften
Mann, der gern die Leute mit gütigen u. freundlichen Worten, nicht
strafend u. drohend, fromm u. glücklich machen will. — Wahrschein-
lich unter Ahas u. Hiskias, jedenfalls noch während des Reichs Be-
stand, weissagte Micha (מִיכָה = מִיכָיָהוּ, wer ist wie Jehovah) nicht
zu verwechseln mit einem Micha unter Ahab in Israel, 1 Reg.
22, 8. Er war ein Zeitgenosse des Jesaias u. ein strenger
Strafprediger, dabei aber enthält er viele Keime messianischer
Verheißungen. Gewalt Kunz verkündigt er in Bildern und
wörtlich (I, 6 u. 7), schildert in Schwung gebend die Sünden und
verkündet Strafgerichte zeugt der größten Schlechtigkeit,
(III,9–12). Als Messianisch kann außer den gegenüber
stehenden Stellen noch gelten II, 12 u. 13, dazu vgl. Hesek.
Kap. 34. So bildet Micha den Uebergang zu der mit Jesai-
as beginnenden neuen Entfaltung messianischer Pro-
phetie, für die er hie u. da den Text zu weiterer Ent-
wickelung gegeben hat.

§ 47.

Als endlich die Zeit kam, in der auch das Zehnstämmereich in den fernen Osten versetzt werden sollte und auch dem Hause Davids der Untergang drohte, da erhob sich Jesaias, der Evangelist unter den Propheten (Sohn Amoz) und sagte: Gott ist Immanuel. Unter Usias, Jotham, Ahas, Hiskias und Manasse weissagte und lehrte er. Er war aus vornehmem, vielleicht sogar königlichem Geschlechte und wurde gegen 90 J. alt. יְשַׁעְיָהוּ, Heil des Jehovas.

„Zu Manasse," erzählt der Talmud, „flüchtete er mit heftigem Wortwechsel den Namen Jehovahs und wurde von einer Zeder verschlungen. Zu dieser Zeder gingen sie hin und zersägten sie." Wenn auch verschwindend der bei weitem größte Theil seiner Weissagungen auf die damaligen Jüd. u. übrigen polit. Verhältnisse gingen und in so fern auch wichtige Geschichtsquellen sind, so bricht doch in allen diesen Abschnitten der Geist des neuen Bundes durch diese Zeitverhältnisse mächtig hindurch und tritt besonders in den letzten Kapp. in vollem Glanze hervor. Oft fallen die letzten Kapp. wohl in die Zeit von Manasses Regierung, der mit einem Ahab u. Isebel wetteifern wollte und in einem Alter, in dem nach natürlichem Gang die Geistesblüthen schwinden, wird Jesaias besonders vom Geiste ergriffen, u. schließt sich an den Geist des Christ. Aber auch Trost erlangt d. Volk. Denn das glaubige Israel ruft er weit ...: Hüter ist die Nacht schier hin? Wie unter David die Weissagungen alle in seinen Psalmen zusammenliefen und mit seinem Absatz u. Abgang wieder ausgingen, so nahm mit Jesaias die Weissagung wieder einen neuen Ansatz. Die klaren Blicke des Jesaias in nahe, ferne u. fernste Zeiten, so daß man meinen sollte, er weissage nicht Künftiges, sondern Vergangenes, hat schon manche irre geführt, daß die letzten Kapp. nicht von Jesaias, sondern aus späterer Zeit seien. Es ist hier ein Meer von göttlichem Verstande, wenn er ergriffen ist, und von Klippen und Widersprüchen für den Ungläubigen. – cf. Ebrd p. 181

das andere ein Schwert aufheben, und werden nicht mehr kriegen lernen.
Ein jeglicher wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen ohne Scheu; denn der Mund des Herrn Zebaoth hat's geredet.
Denn ein jeglich Volk wird wandeln im Namen seines Gottes; aber wir werden wandeln im Namen des Herrn, unsers Gottes, immer und ewiglich.

****) Micha c. 5, 1—3; c. 7, 18—20. Wo ist ein solcher Gott, wie du bist? der die Sünde vergibt, und erlässet die Missethat den Uebrigen seines Erbtheils; der seinen Zorn nicht ewiglich behält, denn er ist barmherzig.
Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Missethat dämpfen, und alle unsere Sünden in die Tiefe des Meeres werfen.
Du wirst dem Jakob die Treue und Abraham die Gnade halten, wie du unsern Vätern vorlängst geschworen hast.

Art und Weise der prophetischen Anschauung und Darstellung Die Zukunft wird theils in deutlicher Einsprache, theils in Gesichten gezeigt, daher ihnen die Zeitunterschiede oft verschwinden, Näheres und Ferneres in Ein Bild zusammenfließt. Hauptpunkte: Anknüpfung an die Gegenwart, Strafgericht, Sichtung (Errettung, Ueberrest), der Messias und sein Reich, Endgericht, Vollendung, Herrlichkeit.

Bethleh. Ephrata, cf. Genes. 35, 19; 48, 7.

§. 47.

Noch klarer tritt beides in den Weissagungen des Jesaia, des Evangelisten unter den Propheten, hervor, der sein Amt schon im Todesjahre des Königs Usia (Jes. c. 6.) antrat und wahrscheinlich bis unter Manasse der Sünde des Volks die künftigen Strafgerichte [1]), der verderbten Gegenwart das Bild der zukünftigen Herrlichkeit des Reiches Gottes nach seinem Umfange, seinem Wesen und seiner Ausbreitung zu den Heiden entgegenstellte. Dabei redet er insbesondere von dem verheißenen Messias mit ausführlicher Deutlichkeit, und schildert ihn sowohl nach seiner Person, als nach den wichtigsten Momenten seiner erlösenden Thätigkeit als den Wiederhersteller der Theokratie [2]),

als den Mensch gewordenen Gottessohn und Heiland [3]), als die Wurzel Isai [4]) und (vorzugsweise in dem 2ten Theile *) von c. 40 an) als den sanftmüthigen Prediger [5]), als das Licht der Heiden [6]), als den erniedrigten, leidenden Versöhner, [7]) seine Herrlichkeit darnach, den Sieg, die Ausbreitung und den Triumph seines Reiches. [8])

1) Jesaias c. 1, 1—20; c. 5, 1—7; c. 39, 6 u. 7. zugleich auch Gerichte über andere Völker. c. 10; 14; 33.

2) c. 2, 1—4; c. 4, 2—6.

3) c. 7, 14. Immanuel. c. 9, 6 u. 7. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter, und er heißet Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedefürst.
Auf daß seine Herrschaft groß werde, und des Friedens kein Ende, auf dem Stuhl David und seinem Königreich, daß er es zurichte und stärke mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird thun der Eifer des Herrn Zebaoth.

4) c. 11, 1 u. 2. v. 3—16.

*) c. 40, 1—11. — Erlösung aus der babylonischen Gefangenschaft durch Cyrus als Vorbild der künftigen Erlösung durch Christum c. 45. —

5) c. 42, 1—8. das zerstoßene Rohr. c. 61, 1—3, v. 10 u. 11.

6) c. 49, 1—10, v. 14—16.

7) c. 53. Er war der Allerverachtetste und Unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit, er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn nichts geachtet.
Fürwahr er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt, und von Gott geschlagen und gemartert wäre.
Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet.
Wir gingen alle in der Irre, wie Schafe, ein jeglicher sahe auf seinen Weg; aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn.

§ 48.

Schon vor 400 Jahren war dem Jerobeam sein Götzenopfer verkündigt worden, es werde einst ein theokratischer König Josias, Menschengebeine auf diesen Altären verbrennen, d. h. den Götzengrund strafen. Wirklich arbeitete Amons Sohn Josias unverrückt nur für des Herrn Ehre. „Seines gleichen war vor ihm kein König gewesen, der so von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften, sich zum Herrn bekehrte nach dem Gesetze Mosis und nach ihm kam seines gleichen nicht auf. Doch kehrte sich der Herr nicht von dem Grimm seines großen Zorns!" 2 Reg. 23, 25 u. 26. Das Ende sollte hereinbrechen. Als Josias den verfallenen Tempel ausbessern läßt findet man das Gesetzbuch Mosis wieder auf, das wohl ganz vergessen war. Seine Freude erinnert fast an Luther, als er in Erfurt die ganze Bibel fand, die er dann auf den Leuchter stellte. Die Stelle von den Flüchen über die Gesetzesübertreter erschüttert den Josias tief. Er schickt zur Prophetin Hulda. Diese sagt, das Gericht sei allerdings unabwendbar, doch würde der fromme Josias noch zu s. Vätern vorher versammelt werden. Bei den Bemühungen den Götzendienst zu zerstören ging auch die alte Weissagung vom Verbrennen der Gebeine in Erfüllung, 2 Reg. 23, 16. Da die Assyrer um diese Zeit mit sich zu thun hatten, so konnte Josias auch in seinen Reformen auf das Land Israel wirken, 2 Reg. 23, 19 u. 20. Aber jetzt (611 v. Chr.) zog Necho v. Aegypten, bei Akko landend auf Circesium los, gegen den assyr.-babyl. König Nabopolassar. Josias scheint mit letzterem im Schutz- u. Trutzbunde gestanden zu sein; er zog dem Necho entgegen u. bei Megiddo wurde Josias durch einen Pfeilschuß tödlich verwundet. In Jerus. starb er u. Jeremias u. die Sänger klagten um s. Leiche. 2 Chron. 35. – Josias Tod mochte das schuldbeladene Volk mit angstvoller Erwartung der Zukunft erfüllen, worin sie auch die Propheten bestärkten. Als solcher lebte unter Josias Zephanja, צְפַנְיָה, der Geborgene Jehovahs, der Urenkel eines Hiskias (des Königs?), ein sanfter Prophet, der dennoch brennend bußeifert. Messianisch bedeutend sind seine Worte vom Tage des Herrn, I, 14–18.

8) c. 54, 7—10.
c. 60, 1—7. (8—22).
c. 65, 1 und 2, v. 17—25.
c. 66, 13—16, v. 22. Der neue Himmel und die neue Erde.

§. 48.

Nach so ernsten zum Theil vergeblichen Mahnungen schien es, als wollte sich das Reich noch einmal aus seinem Verfall erheben; denn Josias (2 Kön. c. 23, 25), ein Mann, deßgleichen vor ihm kein König in Juda gewesen war, ließ sich's nach Wiederauffindung des Gesetzbuches (2 König. c. 22) mit höchstem Ernste angelegen seyn, den Götzendienst zu vertilgen, und das Volk zum Gotte seiner Väter zurückzuführen. Bis nach Samaria erstreckte sich sein reformatorischer Eifer. (Zweite Reformation 2 König. c. 23, 1—30; 2 Chron. c. 34 u. 35.). Dazu kamen um dieselbe Zeit die warnenden Weissagungen des Zephanja *) und die Wirksamkeit des großen Propheten Jeremia, der mit erschütterndem Ernste den Abtrünnigen die Buße predigte, und zur schnellen Umkehr, den nahenden Gerichten zu entfliehen, ermahnte. **)

*) Zephan. c. 1, 1—7, v. 14—18.
Zephan. c. 3, v. 9, v. 12—17, Drohung und Verheißung.

**) Jeremia c. 1. Berufung.
c. 2, 1—19. bes. v. 10—13. Gehet hin in die Inseln Chitim, und schauet; und sendet in Kedar, und merket mit Fleiß, und schauet, obs daselbst so zugehet?
Ob die Heiden ihre Götter ändern, wiewohl sie doch nicht Götter sind? Und mein Volk hat doch seine Herrlichkeit verändert um einen unnützen Götzen.
Sollte sich doch der Himmel davor entsetzen, erschrecken und sehr erbeben, spricht der Herr.
Denn mein Volk thut eine zweifache Sünde: Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie, und machen ihnen hie und da aus-

gehauene Brunnen, die doch löcherich sind, und kein Wasser geben.

Vers 19. Es ist deiner Bosheit Schuld, daß du so gestäupet wirst, und deines Ungehorsams, daß du so gestraft wirst. Also mußt du inne werden und erfahren, was für Jammer und Herzeleid bringet, den Herrn deinen Gott verlassen, und ihn nicht fürchten, spricht der Herr, Herr Zebaoth.

c. 3, 11—19, bes. v. 22 u. 23. »Wahrlich Israel hat keine Hülfe, denn vom Herrn.«

c. 4, v. 1

c. 5, 1—6, v. 15—19, (20—25).

c. 8, 19—22, v. 22. Ist denn keine Salbe in Gilead? Oder ist kein Arzt nicht da? Warum ist denn die Tochter meines Volkes nicht geheilet?

c. 9; c. 11, 1—14.

c. 13. typische Handlung.

c. 14, 17—22; c. 18, v. 1—10. »Wo sichs aber bekehret von seiner Bosheit — so soll mich auch reuen das Unglück, das ich ihm gedachte zu thun.«

§. 49.

Allein beides umsonst; der abgöttische Sinn hatte schon zu tiefe Wurzeln geschlagen, als daß jetzt noch eine gründliche Umkehr möglich gewesen wäre. — Die Gnadenzeit war vorbei. *) Josias Söhne, Joahas und Jojakim, wandten sich wieder zu den alten Sünden zurück (2 Kön. c. 23, 31 —37), und die Vorboten des nahenden Verderbens zeigten sich bereits in den drohenden Anzügen der Aegypter und Chaldäer. Schon wird die siebzigjährige Gefangenschaft angekündigt **), der Prophet aber, der es bezeugt, verworfen, und das Wort seiner Klage und Drohung verachtet. ***)

*) Jer. c. 7, 13—16, v. 21—28. Keine Fürbitte mehr. c. 15, 1—6.

**) Jer. c. 25, 1—13.

***) Jer. c. 26. (28).

§. 50.

Da war das Maaß der Sünden Juda's voll,

von der allg. Anbetung des wahren Gottes, II, 11, von der einstigen Predigt unter den Heiden, III, 9-12. Zephanias Zeitgenosse ist Jeremias, aus priesterl. Stamme, vom Herrn selbst berufen, Kap. 1, unter Josias über ein halbes Jhdt eine feste Stadt, eine eiserne Säule u. eherne Mauer wider die Könige in Juda, wider ihre Fürsten wider ihre Priester, wider das Volk im Lande. Selbst unter dem trefflichen Josias noch keine Aenderung im Volk. Das mögen diejenigen merken, die von der Obrigkeit gesetzl. Hülfe zur Bekehrung der Menschen erwarten. Thatpredigten des Jeremias, vom vergrabenen leinenen Gürtel, Kap. 13, von der Werkstätte des formenden Töpfers Kap. 18. Der Prophet im Gefängniß Kap. 20

§ 49.

Aber weder das Volk noch der König besserten sich trotz dieser unablässigen Ermahnungen. Priester stellten dem Jeremias nach dem Leben, Höflinge verbrannten seine Schriften, man schlug ihn u. setzte ihn gefangen. Nach Josias Tod war durch Volkswahl der jüngere Sohn Joahas auf den Thron gehoben worden. Allein schon nach 3 Monaten wurde dieser von dem in Phönicien siegreichen Necho entsetzt (2 Reg. 23, 33), welcher nun den älteren Bruder Eliakim zum zinsbaren König macht u. ihm zum Zeichen seiner Oberherrlichkeit einen Namen giebt, Jojakim (d. i. der Herr ist Rächer). Beide Könige sind Götzendiener. Ihre Geschichte ist in die Lebensgeschichte des Jeremias verwebt u. auch ausführl. von Jeremias aufgezeichnet. Im 4. Jahr von Jojakims Regierung verkündet Jeremias die 70 jähr. Gefangenschaft, Jerem. XXV, 1-13, der freilich auch das durch Cyrus vollzogene Gericht über Babylon folgen würde. – Allein Jeremias wird dafür gerichtlich verklagt (XXVI, 7-16)

§ 50.

Aber jetzt nahte sich auch unaufhaltsam das lange gedrohte Gericht. Im 4ten Regierungsjahre Jojakims fiel die Schlacht bei Circesium am Euphrat vor.* Necho wurde von Nebucadnezar geschlagen und Jojakim mußte dem Nebucadnezar sich unterwerfen, der in Je-

* Jerem. XLVI, 2.

rusalem einzieht und einiges heil. Geräthe mitnimmt, 2 Reg XXIV, 1.
Proph. Dan. I, 1 u. 2. Unter den Geiseln ist auch Daniel, Dan. I, 3 – 6.
Von dieser Zeit an also 606 v. Chr. wird das babyl. Exil gerechnet.
Jojakim konnte über strenge Behandlung nicht klagen, aber als er
(1 Reg. 24, 1) abfiel, schickte Nebucadnezar ein strafendes Bela-
gerungsheer. Jojakims Ende in diesen Nothzeitigkeiten ist
nicht recht deutlich erzählt (2 Reg. 24, 6 u. dazu 2 Chron. 36, 6). Aber
jedenfalls folgte ihm noch während Jerusalems Noth sein Sohn
Jojachin. Jetzt rückt Nebucadnezar heran. Jerusalem geplündert
gegen 40000 werden fortgeführt an den Chaboras (Ezech. I, 1). Auch
Ezechiel war unter den Deportirten.

§51.

Zum König über den Rest des Volks machte Nebucadnezar den Bruder des vorigen Königs Jojakim, Namens Mathania, dem aber der Sieger den Namen gab, Zedekia (Gerechtigkeit des Herrn). Dieser „that was dem Herrn übel gefiel“ (2 Reg. 24, 17–20). Trotz des Strafgerichts verharrte das Volk auch in s. Gottesentfremdung. Die warnenden u. strafenden Worte des Jeremias von Kap. 24 an fallen in diese Zeit. Er predigt dem Volk in Bildern. Kap. 27 u. 28 (Holzjoch; eisernes Joch). Auch den exilirten Juden sendet er Rath u. Trost (K. 29). Endlich verbindet sich Zedekia mit Aegypten, da belagern Babylonier Jerusalem. Das platte Land wird babylonisch aber den Propheten bringt sein Wort ins Gefängniß (K. 34, 1–7). Auch aus dem Gefängniß aber tröstende Blicke in die selige Zeit eines Davidssohnes (33, 14–16). Indeß geräth Nebucadnezar in Krieg mit Aegypten. Jerusalem athmet momentan frei auf. Aber Jeremias warnt den Zedekias vor Bundbrüchigkeit (37, 1–10). Wirklich kommen bald die Chaldäer wieder. Jeremias räth zur Unterwerfung u. wird mit Bewilligung des Königs von den kriegslustigen Häuptern des Volks in eine Schlammgrube geworfen. Ein Aethiop. Hofbedienter erleichtert sein Schicksal (K. 38). Die wichtigeren Blicke Jeremias in eine weitere Ferne sind unten verzeichnet.

und der Tag des Herrn und seines großen Zorns gekommen. Noch unter Jojakim nahm Nebucadnezar, König von Babylon, Jerusalem, und führte eine Anzahl vornehmer Jünglinge, — darunter Daniel — mit hinweg (606 v. Ch. Dan. c. 1, 1—6; Jes. 39, 5—8.). Bald hierauf aber nach Jojakim's Abfall und Ende (2 Kön. 24, 1—4; 2 Chron. c. 36, 6.) ward Jerusalem zum zweitenmale eingenommen und der König Jojachin mit dem größeren Theile des Volkes (darunter Ezechiel) in die babylonische Gefangenschaft weggeführt (2 Kön. c. 24, 6—16.).

§. 51.

Unter dem Reste der Zurückgebliebenen und deren König Zedekias fuhr indessen Jeremias mit unermüdlichem Eifer fort zur Buße und zur Demüthigung unter die gewaltige Hand des Herrn zu ermahnen, vor Empörung zu warnen, und den Ungehorsamen die völlige Zerstörung der Stadt zu verkündigen *) (sein Gefängniß und seine Mißhandlung c. 37 und 38), zugleich aber die Frommen aufzurichten durch die herrlichen Verheißungen ihrer Wiederbringung und einer von dem Könige der Gerechtigkeit und Hirten des N. T. Bundes zu stiftenden noch herrlicheren Erlösung. **)

*) Jerem. c. 34, 1—3.

**) c. 29, 10—14. vergl. c. 30, 18—22; c. 23, 5—8. vergl. c. 33, 14—16. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß ich das gnädige Wort erwecken will, welches ich dem Hause Israel und dem Hause Juda geredet habe.
In denselbigen Tagen und zur selbigen Zeit, will ich dem David ein gerecht Gewächs aufgehen lassen, und soll ein König seyn, der wohl regieren wird, und soll Recht und Gerechtigkeit anrichten auf Erden.

Zur selben Zeit soll Juda geholfen werden und Jerusalem sicher wohnen und man wird ihn nennen: Der Herr, der unsere Gerechtigkeit ist.

c. 31, 1—9. »Ich bin Israel's Vater.«

c. 31, 31—34. vergl. c. 32, 26—44. der neue Bund und dessen Vortrefflichkeit (Hebr. c. 8, v. 6 ff.)

c. 3, 14—19. s. oben.

§. 52.

Da demungeachtet Zedekias von den Chaldäern abfiel, so eroberte Nebukadnezar abermals die Stadt, zerstörte und verbrannte sie sammt dem Tempel, und führte das Volk bis auf einen geringen Rest nach Babylon hinweg 588 v. Chr. (2 Könige c. 25, 1—21; Jerem. c. 52, 1—16). Der König Zedekias erlitt die Strafe seines Abfalls, das Volk erfuhr die Wahrhaftigkeit des göttlichen Wortes und Gerichtes. *) Jeremia aber ward aus dem allgemeinen Verderben gerettet (Jerem. c. 39, 11—14), um über den Trümmern Jerusalems zu klagen und zu beten **) und die Zurückbleibenden (Gedalja. Jerem. c. 40, 1—12.), obwohl vergeblich, in Zucht und Gehorsam zu erhalten. (Jerem. c. 42, 7—17; c. 43, 1—7; c. 44, 16 und 17). Er soll in Aegypten gestorben seyn.

*) 2 Chron. c. 36, 20—21. vergl. Jerem. c. 25, 11; (3 Mos. c. 26, 32—35. Die Feier des Landes) Jerem. c. 5, 15. c. 6, 22. vergl. 5 Mos. c. 28, 46. v. 64—68; Micha c. 3, 12. Klagl. Jerem. c. 4, 10 vergl. 5 Mos. c. 28, 53.

**) Klagl. Jer. c. 1, 1—7.
c. 2, 1—9.
c. 3, 18—26, v. 31 u. 32, v. 39—42.
c. 5, 15—22. Unsers Herzens Freude hat ein Ende, unser Reigen ist in Wehklagen verkehret.
Die Krone unsers Haupts ist abgefallen, o weh, daß wir so gesündigt haben!

§ 52.

Endlich im 9ten Jahr, am 10ten Tage des 10ten Monats (2 Reg. XXV, 1–21
2 Chron. 36, 13–21, Jer. 39 u. K. 52, 1–30) kam Nebucadnezar selbst
zur Belagerung der rebell. Stadt. Durch 18 Monate dauerte dieselbe.
Josephus (Archaeol. X, 8) sagt hierüber: „der König v. Babel belager-
„te Jerusalem mit Ausdauer u. großem Eifer. Thürme erbaute er
„und trieb von denselben aus die auf den Mauern stehenden [illegible]
„[illegible] in die Stadt, machte einen Wall auf, der den Mauern
„an Höhe gleich kam. Aber auch die Belagerten hielten die Belager-
„ung stark u. muthig aus; sie ließen sich weder durch Hunger noch durch
„Seuche entmuthigen; sie ließen sich nicht niederschlagen durch die
„listigen Anschläge und Belagerungswerke der Feinde, so daß zwi-
„schen den Juden u. Babyloniern ein Wettstreit in Verschlagenheit
„u. List statt fand, indem diese dadurch die Stadt zu erobern meinten,
„jene ihr Heil erwarteten, wenn sie nicht ermüdeten, die
„[illegible], weil die Versuche der Feinde zu nichte machen könnte.
„So hielten sie die Belagerung 18 Monate aus, bis der Hunger sie
„tödtete, u. die Pfeile, die die Feinde von den Thürmen auf sie schos-
„sen." ~~[illegible]~~ Zedekias mit seiner nächsten Umgebung ergriff
zwar die Flucht, doch wurde er von den Chaldäern eingeholt.
Seine Kinder u. die „Fürsten von Juda" wurden vor s. Augen
erwürgt, er selbst geblendet u. in 2 Ketten gebunden nach
Babel geführt. So war also Zion wie ein Feld zerpflügt (Micha III, [illegible]

Jerusalem war zum Steinhaufen und der Berg des Herrn zur wilden Höhe geworden. Nur 2 Männer wurden in dieser großen Verwüstung besonders bewahrt, Ebed Melech, der Aethiope, der den Jeremias in der Schlammgrube erhalten, und Jeremias selbst. Lies Jer. 38,7–12 u. 39,11–18. Es ist also die ganze Sendung der Männer im Lande der Heiden deutlich, daß das auserwählte Volk keine Zukunft mehr hätte. Der wunderbare Strom seiner außerordentlichen Geschichte scheint gänzlich zu versiegen. – Aus einem Diensthause, aus einem eisernen Ofen war das Volk gekommen, in welchen es jetzt auch wieder zurück u. war Aegypten der Ausgangspunkt des Volkes war, so scheint Babel der Endpunkt. Die ganze Geschichte vom Auszug an bis jetzt, war ein Stück Erzürnen Gottes, darum mußte das Volk aufgelöst den Becher voll Zornes trinken. In Seilen der Liebe wollte der Herr sie ziehen lassen (Hos. 11,4), aber sie zerschnitten die Seile. Die Jahre der Gefangenschaft wurden zum Jahre der Buße, der Klage, der Trauer. Sie hingen die Harfen an die Trauerweiden u. weinten, wenn sie an Zion gedachten. – In dem verwüsteten Land blieb Jeremias zurück zu Mizpa, wo fast ein Jahrtausend vorher Samuel die 12 Stämme richtete. Hier schrieb und klagte er seine Threni (Lesen!). – Ueber das verwüstete Land hatte Nebucadnezar den <u>Gedalja</u> gesetzt, u. dieser, ~~tr~~ unterstützt von Jeremias ermahnte zu ergebenem Gehorsam gegen das übermächtige Babylon (2 Reg. 25, 22–24* od. ausführlicher: Jerem. 40,1–12). Alsbald wurde der fromme u. kluge Gedalja von einem herrschsüchtigen Juden, Ismael, meuchlings ermordet (Jer. 40,13–41 2). Letzterem mißlang zwar seine Absicht, doch fürchteten sich die Juden vor dem Chaldäerkönig (babylonischen König) und waren beschlossen, nach Aegypten auszuwandern. Vergebens weissagt Jeremias Unglück (42,7–17). Man widerspricht ihm trotzig (43,1–7) u. er begleitet nun selbst die Verblendeten ins Elend. Hier wandten sie sich zum Cultus der Aegypter (44,16 u. 17). Nach einer unsichern Ueberlieferung späterer Zeit wurde Jeremias hier von jüd. Colonisten gesteinigt.

§ 53.

Schon im J. 600 war mit König Jojachin von Nebucadnezar fortgeschleppt worden Hesekiel (Ezechiel, יְחֶזְקֵאל, Gott wird stärken) s. § 50 z. d. E.; am Chaboras lebte er dort, der bei Circesium in den Euphrat fällt. Fünf Jahre nach s. Gefangennehmung erhält er durch eine Vision seine Berufung zum Prophetenamte. Lies Hesek. I, 3. 28 II, 1–5. Blieb nun Jeremias bei dem Reste der Juden in der Heimath zurück, so wurde Hesekiel der der Verbannten u. Gefangenen in Babylon. Hundert Meilen von Jerusalem entfernt redete er bis auf die kleinsten Umstände mit Jeremias übereinstimmend über Jerusalems nahes Ende u. tiefen Fall. Doch wenn auch die Gefangenen Juden in Vergleich mit denen zu Jerusalem den gu

ten Feigen (Jer. 24) verglichen werden, so hatten doch auch die harten Stirnen u. verstockten Herzen (Ezech. III, 7), die sollen wo nichts zu hoffen war u. deuten Gottes Strafe Bürger fleißiger bis der a) politischen u. b) messian. Weissagungen zu leben die Thematik enthält.

Ganz besonders wichtig aber ist während der Gefangenschaft Daniel (דָּנִיֵּאל, mein Richter ist Gott). Als Knabe war er nach Babylon gebracht worden und dort in chald. Sprache u. Wissenschaft unterrichtet, um einst in der Verwaltung gebraucht zu werden cf. § 50 f. fin. Dan. I, 3-6, brachte es unter Nebucadnezar zu hohen Ehren, II, 48 u. 49. Dem Enkel Nebucadnezars, Belsazar verkündete er s. Untergang Dan. V, 10 ff. Unter Cyrus genoß er hohe Gunst, VI, 1-3. Ezechiel stellt ihn sehr hoch, Hesek. 14, 14; 28, 3. — Er unterscheidet sich von den anderen Propheten allen durch die Bestimmtheit in Namen u. Zahlen, mit der er selbst die weltl. Geschichte der Seleuciden bis auf Antiochus Epiphanes verkündigt. Das Messian. Reich ist's, das über die 4 großen Weltreiche des Alterthums überwinden u. vernichten soll. Diese 4 großen Weltreiche sind a) das chald.-babyl. unter Nebucadnezar b) das persische c) das macedonische d) das römische. Dieser Traum Nebucadnezars von diesen 4 Reichen s. Dan. II, wo in V. 44 vom Reich des Messias. Von diesem Messias selbst VII, 13 u. 14. Die Zeit desselben IX, 24-27. — Vor dem Babelbilde beugt Daniel die Knie nicht, selbst nicht im Angesicht des glühenden Ofens (III, 1-30). Sein Ende ist unbekannt, aber kein Jude hat eine höhere Stufe irdischer Größe erstiegen. Was Joseph den Vätern in Aegypten war, ist er dem Volke in Babylon.

Darum ist auch unser Herz betrübt und sind unsere Augen finster geworden.
Um des Berges Zion willen, daß er so wüste liegt, daß die Füchse drüber laufen.
Aber du, Herr, der du ewiglich bleibest, und dein Thron für und für,
Warum willst du unser so gar vergessen, und uns die Länge so gar verlassen?
Bringe uns, Herr, wieder zu dir, daß wir wieder heim kommen, verneue unsere Tage wie vor Alters.
Denn du hast uns verworfen, und bist allzusehr über uns erzürnet.

§. 53.

Was Jeremia den Juden in ihrem Vaterlande war, das war gleichzeitig Ezechiel (§. 50) den Gefangenen in Babel, dem verhältnißmäßig bessern Theil der Nation; er ermahnte, wie jener, zur Demüthigung und Umkehr zum Herrn *), zum Gehorsam gegen den König, verkündigte die Zerstörung Jerusalem's **), so wie Gottes Heil und des Volkes Wiederbringung durch den guten Hirten aus dem Hause David's, Israel's Wiederbelebung aus dem geistigen Tode, und die Herrlichkeit des neuen Tempels ***). An ihn schloß sich der etwas jüngere Daniel (c. 7, 13—14 f. Traumgesicht von des Menschen Sohn. c. 9, 24—27, die 70 Jahrwochen) an, dessen wunderbare Geschichte und Weissagungen bis ans Ende des Exils reichen, und der auf das allerbestimmteste auf die Zeiten der Zukunft Christi hinweist.

*) Ezech. c. 2, 1—7.
c. 18, 19—32.

**) Ezech. 6, 1—7.
c. 7, 1—9.
c. 24.
(c. 33, 1—22.)

***) Ezech. c. 11, 17—20.
c. 17, 22—24. Der Lebensbaum.
c. 33, 11 die bekehrende Gnade.

c. 34 ganz. Der gute Hirte. »Ich will das Verlorene wiederbringen.« (Vgl. Joh. 10, 12 ff.)
c. 36, 22—32. Das neue Herz.
c. 37, 1—14; v. 18—28. Das Todtenfeld.
c. 40. c. 47, 1—12. Der Tempel. Das Wasser. Vgl. Offb. 22, 1—2.

Daniel unter Nebucadnezar. c. 2, die 4 Weltreiche und das Reich Christi (vergl. c. 7 und 8).

§. 54.

Das babylonische Exil sollte zunächst eine Läuterung für das Volk und zugleich der Uebergang zu einer neuen Periode des Reiches Gottes seyn, in welcher die alte äußerliche Form, die es bisher gehabt, allmählig aufgelöst und einer vollkommneren, geistigen Gestalt desselben Raum gemacht würde. Jenes war in so fern erreicht, als unter den Leiden der Gefangenschaft und bei der Sehnsucht nach dem heiligen Lande (Ps. 137, 1—6) der frühere abgöttische Sinn des Volkes ganz und auf immer verschwand, wogegen freilich alsbald der pharisäische Sinn die Oberhand gewann.

Die 2 Bücher der Könige, ursprünglich Ein Buch, enthalten eine Fortsetzung der Reichsgeschichte von den letzten Tagen David's an bis auf die babylonische Gefangenschaft und nehmen vorzugsweise auf die Geschichte Israel's Rücksicht.

Die 2 Bücher der Chronika, auch ursprünglich Ein Buch, enthalten ebenfalls die Geschichte der Könige bis auf die babylonische Gefangenschaft, knüpfen jedoch in den vorausgeschickten Geschlechtsregistern den Faden der Geschichte bei Adam an und nehmen blos auf die Geschichte Juda's Rücksicht, mit beständiger Berufung auf die BB. der Könige, wie umgekehrt auch bei diesen statt findet. Sie geben einen Auszug aus verlorenen Urkunden, daher ihr griechischer Name Paralipomena. Die Abfassung der beiden hist. Schriften gehört der Thätigkeit der Propheten unter den verschiedenen Regierungen an.

§. 55.

Nach der Eroberung Babylons durch die Meder (Dan. c. 5.) erlaubte der König Cyrus nach dem Worte der Ver-

Auch das sich gedemüthigte Volk ist nicht von Gott verlassen. Auch die Demüthigung ist Factor der Gottesoffenbarung, ist Erziehung. Das Leben der Geliebten ändert sich völlig. Der Tempeldienst hörte auf. Doch gerade die Gebundenheit drängen zu Gott. Aber jetzt muß jeder vereinzelt ihn suchen u. finden. Manche nun, an der alten, äußerlichen, irdischen beschränkten Vergeltungslehre festhaltend, ertragen die Strafe ungeduldig, als sei sie zu hart und blickten auf die stolzen Sieger mit Haß. Dabei gewöhnten sie sich nun, die Heiden miteinander als Gottlose, und sich als Gerechte anzusehen. Der Widerwille gegen die Dränger wurde zum Abscheu u. zur Verachtung der Heidengötter und das Produkt des Exils war einestheils Unerschütterlichkeit des Volks im Monotheismus, anderentheils der Keim des Pharisäismus.

Die ganze Zeitgeschichte seit David ist zum Theil sowohl wieder gelegt in den Schriften der bereits genannten Propheten, theils aber auch in den Büchern der Könige u. der Chronik.

Die Bücher der Könige, welche ursprünglich ein Buch, von unbekannten Männern Gottes zum Theil nach älteren Chroniken zusammengeordnet. Der Haupttheil (1 Reg. I – 2 Reg. XVII, 20) ist wohl vor dem babylon. Exil geschrieben, weil da der Tempel u. das Reich Juda noch als vorhanden angenommen sind. Das Übrige aber muß aus der Zeit des Exils sein, weil die Begnadigung des gefangenen Jojachin durch Evilmerodach erzählt ist. Vorzüglich sind die BB. der Könige Quelle für die Geschichte des Reichs Ephraim bis zu dessen Untergang.

Ein neues Buch von Geschichtsbb. beginnt mit den 2 BB. der Chronik. Das Buch Israel steht hier als ein ganz fremdes, ehemaliges da, worauf der oder die Vf. der Chronik fast keine Notiz nehmen. Nur die jüdische Vorzeit ist von ihnen dargestellt zum Theil aus alten Quellen, die ausdrücklich genannt aber nicht mehr vorhanden sind, 2 Chron. 35, 25; 16, 11; 25, 26; 24, 27; 27, 7. Chronologien reichen herab bis nach

31. Jh. v. Chr. G. 1 Chron. III, 19–24. Jedenfalls fällt also die letzte Redaction dieser BB. in die Zeit nach Alex. d. Gr. u. vor Antiochus Epiphanes. –

Eigenthümlich ist der hebr. Geschichtschreibung, daß alle Verhältnisse vom theokrat. Standpunkte aus aufgefaßt und beurtheilt sind. Der Glaube an einen Gott u. der Gehorsam gegen sein Gesetz sind Kern des ganzen jüd. Nationalwesens, sind das dem Volk zur Aufbewahrung anvertraute Gut; jeder Abfall zieht Verderben nach sich. Dieses Verderben ist ein Gericht Gottes.

§ 55

Im J. 539 v. Chr., 49 J. nach Jerusalems Zerstörung, im 67 Jahre der babyl. Gefangenschaft war es, als Cyrus Babylon einnahm. Daniel, der bisher in der Nacht verborgen gewesen, wurde wieder aus dem Dunkel hervorgezogen u. hoch gestellt Dan. VI, 9–12. Drei Jahre darauf, 536 v. Chr. war Cyrus selbstständiger Herrscher. Was nun Jesaias, 41, 25 u. 45, 1–4 von diesem geweissagt, geht sofort in Erfüllung. Die Publikation, die den Israeliten ihre Rückkehr nicht blos erlaubte, sondern fast befahl steht 2 Chron. 36, 22 u. 23 und Esra 1, 1. Ob und wie viel Einfluß auf diesen Entschluß des Cyrus Daniel hatte, sagt die Schrift nicht. Nur Josephus erzählt, Daniel habe dem Cyrus die Jesaianischen Weissagungen vorgelesen und dadurch ihn bestimmt. Kurz gegen 50000 zogen von Cyrus reichlich beschenkt die Rückreise ins Land der Verheißungen unter Serubabel heim. Noch im ersten Jahre feierten sie in gesetzlicher Weise das Laubhüttenfest u. mit Beginn des 2ten Jahres legte man den Grund zu einem neuen Tempel unter lautem Jubel, wenn gleich die Greise, die den vorigen Tempel gesehen, weinten. Esr. III. Ein Jesua leitet neben Serubabel den Tempelbau. Großer Contrast zwischen sonst u. jetzt. Einst zogen unter Josua eine Million Eingewanderte ein, jetzt schleicht ein unbedeutend Häuflein aus Fremden heim. Und doch noch immer bedeutend genug. „Ein ungeheurer Schreck," sagt Lücke, „hatte das Volk schrecklich belehrt. Sie waren zurückgekehrt zum Dienst u. Gesetz ihrer Väter u. hielten sich an den, durch den sie waren, an Jehovah. Und so ist die Rückkehr unendlich folgenreich geworden. Ohne die babyl. Gefangenschaft hätten die Juden wohl nicht gerettet, was sie bedeutend machte für die Welt und ohne die Rückkehr würde ihnen kaum gelungen sein einen Einfluß auf die Geschichte des Völkerlebens zu erhalten." In den

Tempelbau aber sollte nicht ungehindert zu Stande kommen. Nachbarn, namentlich Samariter wollten sich auch an dem Bau betheiligen Esra IV. Allein zur Zeit der alttestamentl. Theokratie sollten u. durften keine Union zwischen Heiden u. Juden sein u. aus diesem Grund sie wurden trotz Esr. IV, 2 (cf. Zöckler Bemerkl.) die Gemeinschaft abgelehnt. Die Zurückgewiesenen sannen auf Rache und wußten von Kambyses und dem falschen Smerdis Befehle zur Einstellung der Arbeiten auszuwirken. Erst unter Darius milder Regierung fanden die Bitten der Juden wieder Gehör. Im 6ten Jahr der Regierung des Darius Hystaspis war der neue Tempel vollendet u. festlich eingeweiht, Esr. V. — Allein auch zu diesem Werk war Prophetenwort nöthig gewesen. Haggai (XII, der festlich Einherziehende) tadelt (K. 1) daß man an getäfelten Privathäusern erbaute u. den Tempelbau lässig betriebe. Dürre u. Mißwachs tritt ein. Der Prophet sieht darin eine Strafe. Als Messianisch gilt die Verheißung, einst ein herrlicheren Tempels als der gegenwärtige werden können (II,1–10). — Fast gleichzeitig mit Haggai ist Sacharja, Sohn des Berechja, verschieden von Sacharja, den Joas steinigen ließ 2 Chron. 24,20 ff. u. verschieden von dem bei Matth. 23,35 erwähnten Sohn Barachias; fördert mit Haggai den Tempelbau. Näheres von ihm im folg. S. — Zu den jüd. Festen kam bald noch ein neues, das Purimfest, zum Andenken an den Schutz des Herrn in großer Gefahr seines Volkes. Achaschwerosch (Achasch, groß, mer-Aschao, der viel macht, also der Großmächtige, ὁ μέγας βασιλεύς) wohl im Epith. des Xerxes will bei einem großen Fest in trunkenem Muth seine Gattin Vasti öffentlich zeigen. Sie weigert sich. Wird verstoßen. An ihre Stelle tritt Esther, Pflegetochter eines jüd. Hofbedienten Mardochai, der einst eine Verschwörung entdeckt. Letzterer beugt sich nicht tief genug vor einem andern hohen Günstling des Königs, dem Haman, einem Abkömmling der Amalekiter. Auf dessen Betrieb beschließt Ahasveros die Vertilgung aller Juden. Mardochai unterrichtet davon die Esther. Nach Vorbereitung durch Fasten wagt sie es eigenmächtig vor den König zu erscheinen, findet Gnade und ladet den König u. Haman zu sich zu Gast. In schlafloser Nacht wird der König aus der Reichschronik an Mardochai's vergessenes unbelohntes Verdienst erinnert. Hamans Anschlag. dessen Enttäuschung. Beim Mahle verklagt Esther den Haman. Dieser büßt am Galgen. Da aber des Königs Befehl nicht zurückgenommen werden kann, so erhalten die Juden Erlaubniß zu Nothwendigen Maßregeln. Ueber 70000 Mann der Feinde fallen in 2 Tagen unter der Hand der Juden. — Jedenfalls ist das B. Esther ein sonderbares Buch im Kanon. Nicht einmal der Name Gottes ist erwähnt. Das Wunderbare der Triebräder der Vorsehung dürfte die bleibende Lehre dieses Buches sein. Jedenfalls

scheint die Bedeutung desselben mit dem Aufhören des äußeren Gottesdienstes am vollständigsten erschöpft zu haben. In der Septuaginta hat sich Einschaltungen bei dem B. Esther, die Luther als Anhang als Nachträge giebt unter dem Titel Stücke in Esther. — Herder die Bibel ein Volk [illegible], Bd I p. 272.

§ 56.

Von obenerwähnten Sacharja erzählt Esra, daß er den Tempelbau förderte. Aber auch sonst war an Juda noch Mancherlei zu bauen. Es waren Feinde im Lande, die aber verzagt waren in Betreff der Verheißungen Gottes, daß das Volk wieder versammelt werden sollte in Kanaan. Sie erneuerhalten aber die erste Rückkehr und eine zweite, künftige anwendbar war an dem Nichteintreffen ihrer Erwartungen. Der Prophet legt nun die Stellen der alten Propheten zurecht u. zeigt, daß sie unerfüllten in der letzten Zeit erfüllt werden. Hier ist das Amt des Propheten ein tröstendes. Aber er hat es auch mit Heuchlern zu thun, die nur den groben Götzendienst aus ihrer Werkgerechtigkeit verbannt hatten. Auch sie will er durch Verheißung künftiger Segnungen bekehren, hinter denen aber auch gräßliche Strafgerichte stehen. — Die Schreibart des Sacharja ist sehr dunkel und bilderreich, aber vieles findet seine frappante Lösung im Leben u. Leiden Jesu. — Hengst. die Loci!

§ 57.

Dennoch war das so belehrte u. gezüchtigte Volk nicht sicher vor Rückfall; selbst die Obersten des Volks, die Priester und Leviten hatten Ehebündnisse mit Heidenvölkern eingegangen, Esr. IX, 1 u. 2. Da gerade zu rechter Zeit kehrt Esra, ein Nachkomme des Hohenpriesters Seraja (2 Reg. 25, 18. 21.) mit großen Vollmachten von Arthasasta (Artax. Macrochir), Esr. VII, 11 ff und mit reichen Tempelutensilien nach Jerusalem zurück. Nach 4monatl. Reise kam er mit etwa 6000 Menschen glücklich an. Als er des Volkes neuen Abfall hört, zerreißt er seinen Rock u. rauft sich die Haare aus (Esr. IX, 3) und in der großen Gemeinde spricht er (V. 6–15) ein erschütterndes Bußgebet. Die ganze Gemeinde ist dadurch ergriffen (X, 1–12) u. entschließt sich zur Entlassung der heidnischen

heißung (Jes. c. 41, 25; c. 45, 1—4) den Juden die Rückkehr in ihr Vaterland, 536 v. Chr., welche auch ein Theil des Volkes benützte, und unter Anführung Serubabel's nach Palästina zurückkehrte (2 Chron. 36, 22 u. 24. Esra c. 1). Dort richteten sie vor Allem den Kultus wieder auf, und legten unter Dank und Thränen den Grund zu einem neuen Tempel (Esra c. 3, bes. v. 10—13), dessen Bau jedoch durch die Samariter gehindert bald ganz liegen blieb (Esra c. 4), hernach aber auf die Ermahnungen der Propheten Haggai *) und Sacharja und mit Erlaubniß des Königs Darius fortgesetzt und vollendet wurde. (Esra c. 5—7.)

*) Haggai c. 1.
c. 2, 1—10, der zweite Tempel, ein schwaches Vorbild des neuen Reiches Gottes. Hebr. XII, 26 u. 27

Esther unter Xerxes (?) — das Purimsfest (... Esth. IX, 26)

§. 56.

Da jedoch weder dieser, noch überhaupt der Zustand der Gegenwart den früheren Verheißungen entsprach, so ward die messianische Weissagung wieder aufgenommen und besonders durch Sacharja an mehreren Punkten näher erklärt, vervollständigt und erweitert durch Hinweisung auf die Zukunft des Herrn, auf die Niedrigkeit seiner Erscheinung, auf die Versöhnung und auf die endliche Vollendung nach vorhergegangener abermaliger Zerstörung und Zerstreuung.

*) Sacharja, c. 2, 10—13; c. 8, 6—22.
c. 6, 9—15. Zemah.
c. 9, 9—11. Der sanftmüthige König s. Matth. 21, 5.
c. 11, 1—3, u. V. 12 u. 13. c. XII, 10–14.
c. 13, 1. (v. 7.)
c. 14, 1—3.

§. 57.

Nachdem sodann das Volk durch die Verbindung mit den Nachbarn wieder tief herabgesunken war, wurde es durch Esra (c. 7; c. 8, 21—36) aufs Neue zur Buße geleitet, (c. 9; c. 10, 1—12 Sündenbekenntniß), auch das väterliche Gesetz wieder bekannt und geltend gemacht, in welchem Bestreben dreizehn Jahre später Nehemia mit großem Erfolge fortfuhr (Neh. c. 1 u. 2); unter ihm ward Jerusalem wieder gebaut (Neh. c. 4), das Reich innerlich und äußerlich einigermaßen geordnet (Neh. c. 8, 1—8, v. 18) und der alte Bund unter Buße und Demüthigung erneuert (Neh c. 9; c. 10, 29) — seine zweite Statthalterschaft (Neh. c. 13).

Da ertönte noch einmal und zwar zum letztenmal die Stimme der Weissagung durch den Mund des Propheten Maleachi (um 400 v. Chr.): „und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, den ihr begehret", und die Ankündigung des großen Tages und Gerichtes Gottes.

Mal. c. 3, 1—6. Jes. c.40, 1—31.)
c. 4, 1—6. Der große Tag. (Elias).
Vergl. Matth. c. 11, 14; Joh. c. 1, 19 ff.

§. 58.

Hiermit war die Weissagung des alten Bundes geschlossen; weßhalb auch unter Nehemia die heiligen Schriften gesammelt und in ein Ganzes abgeschlossen wurden, welches dem Volke für die kommenden, dunkeln Zeiten Trost und Stärke gewähren sollte, ein festes prophetisches Wort, zu scheinen als ein Licht an einem dunkeln Ort, bis der Tag anbrach und die Sonne der Gerechtigkeit aufging. „Siehe, ich komme bald."

Weiber. – Theokratisch auszubessern – die Juden schon in Esra einen 2ten
Moses, einen Restaurator des Volks u. d. Gesetzgeb. Nach Nehem. VIII,
1–12 unterrichtete er es in d. Worte u. d. nach Josephus starb er in Je-
rusalem. – Artaxerxes Macrocheir hatte mit dem rebellischen Ae-
gypten (Megabyzus, Inarus von Athen unterstützt) lästige Krie-
ge zu bestehen, die auf das dazwischenliegende Judäa nicht ohne
Einfluß blieben. Das von Esra gestörte Verderbniß des
Connubiums mit den Heiden riß wieder ein u. das Volk befand
sich in einem Zustand der Rathlosigkeit zwischen den herumwohnenden
Völkern und unter ihnen wohl durch Wegsendung der Weiber
beleidigten Nachbarn. Ein Jude, Hanani erzählte dieß zu Su-
sa dem Nehemias, der dort des Königs Mundschenk war.
Dieser erhielt vom König (Neh. II) die Erlaubniß zu einer Rei-
se nach Jerusalem u. mit königl. Empfehlungen an die Satrapen
u. mit bewaffneter königl. Begleitung kam er dort an. In
stiller Nacht umritt er auf einem Maulthiere ganz Jerusalem,
dessen Mauern noch seit Nebucadnezar zerfallen waren.
Dann ermunterte er (II, 17 ff) zum Bau der Mauern. Aber der
Moabiterfürst Sanballat und der Ammoniterfürst Tobias suchten
den Bau zu hindern und das Schwert u. die Posaune durfte bei
der Arbeit nicht entfernt bleiben. (III u. IV), die denn auch in größ-
ter Eile vollendet wurde, so daß (VI, 16) selbst Nehemias Fein-
de merkten, daß es von Gott war. Als so für äußere Sicherheit
gesorgt war unterrichteten Esra u. Nehemias das Volk durch Vor-
lesung u. Erklärung des Gesetzes (VIII, 1–10), Kultus (VIII. 17 u. 18)
und bürgerl. Ordnung (X, XI u. XII) werden hergestellt – u. ein
schönes Denkmal dessen das Bußgebet Kap. IX. – Er kehrte nach 12jähr. Auf-
enthalt Nehemias nach Persien zurück, wie viele Jahre er hier wie-
der am Hof blieb ist schwer zu ermitteln. Als er aber zu einer
2ten Statthalterschaft wiederkam, fand er abermals viele Miß-
bräuche; Kinder aus heidn. Ehen, die nicht einmal jüdisch reden konn-
ten (XIII, 23). Kräftig wirkte nun Nehemias zur Abstellung solcher
Dinge. Selbst eines Hohenpriesters Sohn wurde vertrieben wegen
seiner Verwandtschaft mit Sanballat. Allein beide erhielten
nun die Erlaubniß zu einem Tempelbau auf Garizim, der
sich nun mit einem Schein von Berechtigung dem Tempel zu Jerusa-
lem entgegenstellt. Der Streit blieb, bis Christus als Weltheiland
auch in Samarien die Gnade verkündigte. – Bis ins späte Alter
wirkten Esra u. Nehemias; doch alles Böse hindern konnten sie nicht.
Da redete der Herr noch einmal zum Volke durch Propheten und
u. zwar zum letzten Mal, sendete er seinen Boten (מַלְאָכִי) Mala-
chi, der in strafendem Ton predigt gegen Priester u. Lehrer

des Volks, aber auch hinweist auf den Herrn der zu[künftig] Tempel kommen wird und den Bundesengel, dessen Ankunft scheidend u. unterscheidend (κρινων), richtend sein wird. – Loci.

um 400 ante § 58.

Mit Maleachi hörte die Weissagung unter den Juden auf, bis unmittelbar vor Christi Geburt neue Verkündigungen gegeben wurden. Man erwartete nach Maleachi auch keinen Propheten mehr, sondern die Gottesgemeinde der Juden, die wir der Kürze wegen mit Einigen die Synagoge nennen können, hatte die Sammlung ihrer heiligen Schriften, die man den A.T. Kanon nennt, etwa zu oder kurz nach Nehemias geschlossen. Kanon (Maaßstab, Meßschnur, Richtscheit) heißt dieser Schriftschatz, weil darnach jede andere mündliche od. schriftliche Lehre od. Ueberlieferung geurtheilt, geschätzt u. gerichtet wird. In dieser Rücksicht heißen die h. Schriften überhaupt und ganz besonders bei uns Protestanten kanonisch. – Die Schließung des Kanons kann keiner bestimmten Person, keinem bestimmten Jahre vindicirt werden, wenn auch nach 2 Macc. II,13 Nehemias, und andere Edlen daran Antheil hatten. Mit dem Verstummen der Prophetie schloß er sich eigentlich von selbst ab, u. dieser Schluß ist ein Werk der Zeit.

So hatte denn Israel ein Wort, ein festes, und auf dasselbe achten sollte es als auf ein Licht, das da scheinet an einem dunkeln Ort bis der Tag anbreche u. der Morgenstern aufgehe. Es begann eine ganz eigenthümlich gestaltete Zeit des Harrens von Maleachi bis auf Johannes d. Täufer. Sie kann als das Mittelglied angesehen werden zwischen der Zeit der Prophetie und der Zeit der Schriftgelehrsamkeit. Es ist kein berufener Prophet u. doch ebenfalls Schriftgelehrter. Das Volk war jetzt dem natürlichen Entwicklungsgang hingegeben u. der heil. Schriftschatz war in diesem Leben das Fermentum. Jetzt überall Schulen, Lehrer u. eine wißbegierige Jugend überall, solche die warteten auf den letzten Trost Israels, wie sie uns später als Simeon u. Hanna begegnen.

Wenn wir bei Niederschreibung einzelner Stücke der h. Schrift einen göttl. Einfluß (Inspiration) annehmen, so möchte wohl ein solcher Einfluß auch mehr Statt finden bei der Sammlung u. Aufnahme einzelner ganzer Bücher in den heil. Tempelschatz. Lassen einzelne Theile eines Baues auf einen verständigen Baumeister schließen, so wird auch das Ganze nicht ohne verständige Direktion zusammengesetzt sein. Den genauen Grad aber der göttlichen Wirksamkeit dabei auszumessen, wer vermag dieß?

§ 59

Und solchen Zustand hat auch noch ist Judäas traurige Zeit. Die Selbständigkeit des Volkes war für immer verloren und Heiden führten das Scepter wenigstens äusserlich, wenn auch dadurch das Scepter in der That nicht von Juda entwendet wurde, weil doch der hohe Rath in Jerusalem aus dem Stamm Juda in Jerusalem seinen Sitz hatte. Davids Familie kam in Vergessenheit, wenn auch die Geschlechtsregister erhalten wurden. Unter den pers. Königen blieb die innere Entwicklung des Volkes ungestört, ebenso weil die pers. Königsfamilie von [illegible] genug mit sich zu thun hatte. Auch Alexander verfuhr gegen Jerusalem sehr gnädig, wenn er gleich sonst dort aber nicht gelind auftrat. Josephus schreibt Jerusalems Erhaltung einem Traume zu. Lies Dan. VII, 21 u. 22. (NB. Ziegenbock, Alexander. Die Macedonischen Aegades [illegible] Könige hatten im Bilde der Münzen Bockshörner. Die 4 Theile (Dan. XI, 4) sind a) Syrien unter Seleucus, b) Aegypten unter d. Ptolemäern, c) Macedonien unter Cassander u. d) Asien unter Lysimachus). Noch unter Alexander wanderten viele Juden nach d. [illegible] des neugegründeten Alexandria aus. Wichtig war Alexanders Zug aber besonders dadurch, daß er die Scheidewand zwischen Asiatischem u. europ. Leben u. Sitte niederriß, so daß selbst die Sprache bald vom Hellespont bis zum Nil und bis zum Himalayagebirge eine wurde; wenigstens wurde in diesen weiten Ländern überall das Griechische gesprochen u. verstanden. Wichtig wurde dieß natürlich später für den Beruf der Apostel, Abfassung des NT. in griech. Sprache. So war also auch Alex. ein Werkzeug der Providentia Dei zur Herbeiführung des πλήρωμα τῶν καιρῶν! — In der nächsten Zeit nach Alexander lebten die Juden etliche Jahre ruhig unter Ptolemäus Lagi (Dan. XI, 5) — dieser versetzte auch sehr viele Juden unter sehr vortheilhaften Bedingungen nach Aegypten u. Cyrene, und wenn dadurch auch die enge Abschließung des Judenvolkes auch aufhörte, wenn auch diese Juden sich griechischer Sitte und Denkweise nicht erwehren konnten, so dienten sie doch mit ihrem Lehren von Einem Gott auch unter den Heiden zu großem Segen für die Zukunft. Aber schon 313 begann eine drangsalvolle Zeit für Palästina, um dessen Besitz sich Syrien (Seleuciden) u. Aegypten nun lange stritten, bis es endlich wieder den Ptolemäern blieb, unter deren milder Regierung sich nun die hellenist. Juden bildeten (selbst griech. Namen), die eine Näherung des Heidenth. u. Judenth. möglich machten. In diese Zeit fällt auch die Entstehung der Septuaginta. Diese Entstehung ist wieder durch Sage [illegible] entstellt (cf. Zahn p. 410, Schneider Isag. § 8). Auch d. Uebersetzung wurde ein vorbereitender Samen in der Heidenwelt. — Schon J. 223 aber kam Palästina an die Seleuciden, die wieder viele Juden zur Niederlassung in Antiochien von [illegible]

anlaßten. Und wie streng auch nach außen die Juden an ihren heil. Schrift-
stellern fest hielten, so konnten sie doch dem Einfluß der Zendreligion
doch nicht ganz entweichen, die ihnen natürlich schon im babyl. Exil
nahe genug gebracht war. Die Ausbildung der Engel, eines
Zwischenzustand 2 Macc. XII 43 ff. nach dem Tod, ein Paradies nach dem Tod und einer
Hölle kommen erst in den Schriften aus dieser Zeit. Auch bemühten
sich viele Juden dieser Zeit, ihre heil. Schriften in Uebereinstimmung
zu bringen mit griech. Weisheit. Und die griechisch gesinnte Par-
tei erhielt jetzt auch Führer u. Leiter, als die Glieder der hohenprie-
sterlichen, also herrschenden Familie sich gegenseitig verfolgten und
zu verdrängen suchten und durch Geld was sie den Seleuciden
zahlten, sich die Hohepriesterl. Würde erkauften. Diese begün-
stigten die [illegible] Sitten, die Hetärei u. waren den altgläu-
bigen Juden ein Gräuel. Die Beschneidung unterblieb, Ludi circenses
wurden eingeführt (Jason = Josua, ~~Macc.~~ 2 Macc. IV). Jetzt glaubte
Antiochus Epiphanes, daß es Zeit sei, den jüd. Cultus ganz abzuschaffen. Ein
vermeintl. Aufstand veranlaßte ihn zu einer gräßlichen Er-
oberung Jerusalems 2 Macc. V, 13-15. Ein Schwein auf dem Brand-
opferaltar geschlachtet. Die Mutter mit 7 Söhnen (2 Macc. VII). Doch
dagegen Dan. XI, 32-34. Dieser vom Propheten genau gezeigte Zeitpunkt
erschien als die Gewaltthätigkeit des Antiochus endlich den unergrei-
flichen Widerstand der Maccabäer hervorrief. Mathatia aus
dem priesterl. Geschlecht der Hasmonäer aus Modein war der
Stammvater des Heldengeschlechts. Immer zunehmende [illegible] im [illegible]
[illegible] führten zur Anerkennung der Unabhängigkeit Judäas herbei.
u. blühend unter dem Maccabäer Simon Thasi lebte dasselbe seine
letzte glückliche Zeit. Aber schon die nächsten Nachkommen desselben (Johan-
nes Hyrcanus, bes. Aristobulus, Alex. Jannäus, Herodes ec) bewährten
eine priesterl. Tyrannei u. Juden durch eine Reihe unsäglicher Grau-
samkeiten, bis der Erbfeind die [illegible] Römer
herbeiführte. Als Repräsentant des [illegible] Thiers (Dan. VII)
das gräulich u. schrecklich u. sehr stark mit großen eisernen Zähnen
um sich frißt und zermalmend seinen Fußtritt bereits nach Asien
u. Afrika gesetzt hatte, erschien Pompejus wobei am 28 Dec. 63 v. Ch.
in Jerusalem. Von einem der Entarteten Maccabäer, Joh. Hyrcanus
waren die Idumäer (Esaus Nachkommen) bezwungen u. zum Juden-
thum genöthigt worden. Eine solche Idumäische Familie wußte sich
Roms Begünstigung zu gewinnen durch tüchtige Hülfe im Kampf
Caesars gegen Pompejus u. Herodes Antipas, Herodes als Familie und
zu Statthalter von Judäa: Sein anderer Herodes wurde nach dessen
Tod Tetrarch. Er ist der bekannte Herodes unter dem Christus geboren
wurde. Seine Regierung war grausamvoll u. wenn er auch [illegible] sich
einige Sympathie unter den Juden zu erwerben, den verfallenen
Serubabelschen Tempel wiederherstellen ließ, so war er doch als blut-

Der Kanon des A. T. schließt sich mit dem Aufhören der Prophetie von selbst ab.
Die Sammlung der h. Schriften fand nach 2 Macc. c. 2, 13 unter Nehemia, nach anderweitigen Berichten durch Esra's Bemühungen statt.
Ueber den göttlichen Einfluß bei der Sammlung der h. Bücher zu einem in sich abgeschlossenen, wohl gegliederten Ganzen s. Köppen d. Bibel e. Werk g. W. II. p. 380, p. m. 511 ff.

§. 59.

Von da an konnte und sollte Israel zu keiner politischen Selbstständigkeit mehr gelangen (§. 40. der Grund). Es war vorerst den persischen Königen (404—331 v. Chr.), darnach andern mächtigen Fürsten und Eroberern unterthan, wie Alexander dem Großen *) (Daniel c. 8, 21 und 22.) 331—323 v. Chr., und Ptolomäus (Dan. c. 11, 5) 320—323 unter ägypt. Herrschaft, unter welchem auch bereits die (zweite) Verpflanzung und Zerstreuung des Volkes in alle Länder begann (Aegypten und Alexandrien **); doch ward seine religiöse Eigenthümlichkeit auch während der allerschwersten Bedrückungen des Antiochus Epiphanes (Dan. c. 8, 23—25) 176—164 v. Chr. und ohnerachtet des Abfalls Vieler erhalten. — Zwar gelang es dem Heldengeschlechte der Makkabäer auf eine Zeitlang die feindliche Gewalt abzuwehren, dem Greuel der Verwüstung zu steuern (Dan. c. 11, 31) und das Gesetz der Väter wieder aufzurichten ***); allein späterhin mußten diese doch der römischen Herrschaft weichen (Dan. c. 2, 40) — Pompejus 63 v. Chr., — unter der es auch fortan verblieb — Erneuerung des Tempels durch Herodes, — die Herodianer. —

*) Wichtig für das Reich Gottes — Verbreitung der griechischen Sprache durch ganz Vorderasien.

**) Griechische Bildung der Juden — die griechische Bibelübersetzung

(Septuaginta). — Der Same der Wahrheit unter die Heiden getragen. —

***) Die 2 Bücher der Makkabäer.

Die Apokryphen. Schriften ungewissen Ursprungs der späteren nacherilischen Zeit, welche wohl viel Gutes und Nützliches enthalten, auch um des Zusammenhanges der Geschichte willen besonders die 2 Bücher der Makkabäer, Wichtigkeit haben, denen aber nicht blos nach dem Zeugnisse der alten jüdischen Kirche, sondern auch des Herrn und s. Apostel (denn sie werden nirgends im N. T. citirt) d. Kennzeichen göttlicher Eingebung abgeht. Sie sind nur in griechischer Sprache vorhanden, theils selbstständige Bücher, theils Bruchstücke und Zusätze zu den canonischen Schriften.

§. 60.

Während dieser Zeit erlosch immer mehr und mehr der lebendige Glaube in dem Herzen des Volkes, und es bildete sich einerseits die pharisäische, andererseits die sadducäische Richtung aus, beide von der Wahrheit gleich weit entfernt; jene in Selbstgerechtigkeit und Werkheiligkeit bis zur theilweisen Heuchelei, diese im vornehmen Unglauben und Weltlust. — Das Geschlecht David's war allmählig in Niedrigkeit und Vergessenheit herabgesunken, um in der Stille aufbewahrt zu werden bis auf den Tag der Erfüllung. Die Leitung der Theokratie blieb jedoch fortwährend bei dem Stamme Juda (das Synedrium), und eine kleine Zahl von Frommen hörte nicht auf, auf die Erscheinung des verheißenen Messias zu hoffen und um seine Erscheinung zu beten.— Das Heidenthum aber reifte seinem Ende entgegen und eine Sehnsucht nach Errettung und Befreiung aus dem gegenwärtigen Elend ging sichtlich durch die ganze Welt hindurch.

Die Stillen im Lande.
Die Hoffnungen der Heiden. vergl. §. 11.

gegen Jesum tödlich gehaßt. Der Mörder seines 80jährigen Schwiegervaters Hyrkanus, seiner Schwiegermutter Alexandra, seiner Gattin Mariamne, der 2 Söhne dieser Mariamne u. des Schwagers Aristobulus mußte auch ein gräßl. Ende haben. – Der Stern, der dem Morgenlande Hoffnung brachte, brachte ihm nur Angst. Bethlehemit. Kindermord. Tod an der Phthiriasis. Hinrichtung des Kronerben Antipater, damit doch Trauer bei Herodes Tod in Jerusalem sei. –

Die Geschichte der letzten Zeit ist theils von Josephus beschrieben, theils in den Maccabäerbüchern, die ein Theil der Apokryphen sind. Die jüd. Synagoge zu Jerusalem hat sie nie als heil. Bb. anerkannt u. Apokryphen geheißen, weil sie nur ἀπόκρυφα, privatim, heimlich gewissermaßen gelesen, nicht als Autorität im Tempel gebraucht wurden. Die kathol. Kirche stellt sie den kanon. Bb. des AT. an die Seite recht aus keinem andern Grund, als weil Hieronymus sie mit ins Lat. übersetzt hat. Die engl. reform. Kirche läßt sie nicht mit in ihren Band binden. Schließen wir sie aber ganz aus, so würde bald ihr ~~Ge~~ dem doch auch wichtigen Inhalt der Laien ganz verloren gehen. Im übrigen dürften sie sich zu den kanon. Schriften verhalten wie die Schriften eines Luther, Melanchthon, Arndt, Thomas a Kempis zu dem Wort Gottes überhaupt und obwohl sie nicht von Unrichtigkeiten und Irrthümern frei sind, so sind sie doch nach Luthers Wort „nützlich zu lesen“, aber scharf zu scheiden von der h. Schrift. – Ueber die einzelnen cf. [illegible] Isagogik § 50 ff.

§ 60.

Besonders merkwürdige Erscheinungen sind in den letzten 2 Jhten des jüd. Staates die Sekten (Schulen) der Pharisäer, Sadducäer u. Essäer. Die Pharisäer (v. פרש, absondern, also die Abgesonderten, die vom großen Haufen sich scheidenden) folgten der ursprüngl. löbl. Tendenz, während die immer mehr einreißenden hellen. od. oriental. Sitten festzuhalten am altjüd. Gesetz u. Wandel u. Frömmigkeit u. Andacht zu pflegen. Mit unerbittlicher Strenge hielten sie fest am Hergebrachten, brauchten aber dazu außer der h. Schrift auch eine mündl. Ueberlieferung, Kabbala, die mit allerlei Weisheit aus morgenl. Religionen versetzt war. Diese Tradition war eine unerschöpfl. Quelle von äußerl. Vorschriften, Gebeten u. Bräuchen, die am Ende der von Gott gebotenen Gottesverehrung an die Seite gestellt wurden (cf. die kath. Kirche); cf Matth. XV, 1–6. Ja man hielt die Beobachtung für ein solches Verdienst, daß bei Gott einen Anspruch, ein Recht auf lohnende Vergeltung zu erwerben. Die Masse des Volks ignorirte die Strenge im Halten am ererbten Gesetz und die Pharisäer waren die Leiter des Volks, natürlich aber war dabei auch das Mitunterlaufen von Scheinheiligkeit

Hochmuth, Heuchelei, und diese entarteten Pharisäer sind es, von denen Christus redet, neben welchen aber wohl das N.T. auch einen Nicodemus, Gamaliel u. Paulus nennt, die auf dem Grunde des A.T. redlich nach Wahrheit suchen. – Der Meister der Sadducäer war Zadok, ein Rabbi zu Anfang des 2t. Jh. v. Chr. Sie bestritten die pharis. Verfälschung der mos. Religion u verwarfen die Tradition ganz und setzten die Tugend nicht in das äußere Werk, sondern in die Gesinnung und weil solche Gesinnung uneigennützig sein muß, so erklärten sie sich gegen die grobsinnlichen Hoffnungen einer pharisäischen Vergeltung u wollten die Tugend nur um ihrer selbst willen geübt wissen. Im Verfolg der Zeit wurde aber daraus der Satz: Es gibt für Tugend u Laster gar keinen Lohn od Strafe nach dieser Welt. Matth. 22, 23ff. Act. 23, 8. Leicht läßt sich erwarten, daß der Sadducäischen Lebensansicht sich hingegeben haben die Reichen, die nichts wußten von der Noth des Lebens, die oft beten lehrt. Ihre Schriftauslegung war der subjectiven Willkühr des einzelnen hingegeben und es mangelte alle Begründung auf einen Kirchenglauben. – Während die Pharisäer doch noch auf dem positiven Grunde einer Offenbarung fußten, wurde im Verlauf der Zeit aus den Sadducäern nackter Rationalismus, dem sich besonders die vornehme Welt, die an den syrischen Hof sich anschließenden, durch diesen gewinnen wollenden hielten. Zu den Eingebornen der Haß beider Parteien gab sich vielfach äußerlich kund und die Mittel u Kräfte beider Parteien wurden von Machthabern zu ihren weltl. Zwecken benutzt. – Minder bekannt, auch ohne Einfluß auf die polit. Geschichte sind die Essäer (Essenäer). Sie lebten in einer Art klösterl. Verbindung zum Theil in der Wüste, hatten Gütergemeinschaft, eine sehr strenge Moral und hielten auch viel auf äußere Gebräuche. Wollte man für die drei Parteien Gegenbilder aus der alten Welt nehmen, so müßte man die Stoiker, Epicuräer und Pythagoräer nennen, aus der neuen Zeit den Romanismus, Rationalismus und das Herrnhuterwesen. – Die wichtigsten innern Angelegenheiten des Volkes entschied wie schon oben (§ 59) erwähnt, ohne Beeinträchtigung von Seite der Perser, Aegypter u Syrer u selbst der Römer ein Synedrium von 70 Mitgliedern, ein Rath der Ältesten, an der Spitze der Hohepriester. Von anderen Gerichten wurde an dieses Synedrium appellirt. – So schien es denn, als wäre durch das alles wiederum ein Judenreich für ewige Zeiten eine Herrschaft der Welt über den Geist gegründet, und doch war das Wesen des Geistes nicht wirklich lebendig im Volke Gottes. Nicht waren stark durch Stillesein u Hoffen, Jesai. 30, 15

Leben

und Hanna und Simeon und Nikodemus waren nicht vereinzelt auftauchende Erscheinungen. – Das Suchen der Heidenwelt nach Gott war endlich zu einem Verzweifeln daran geworden und ganze Nationen, viele Millionen gaben es auf, das zu finden, worin das Genüge des Menschen auf dieser Erde allein beruhen kann. (S. das gräßl. Cap. VII (od. Sect. 5) des 2ten B. von Plin. H. N.). In diesem Knäul gottverlassener Richtungen, die bis zu einem völlig erstickenden unentwirrbaren Wust angewachsen war leuchtete plötzlich ein Licht.

Christus wird geboren.

Aber Gottes Gerichte sind unbegreiflich, seine Wege unerforschlich. Den wahren Messias, dessen Herrschaft über den Erdkreis die Propheten verkündigen, zu dem der Vater spricht: Heische von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben und der Welt Ende zum Eigenthum! den schlagen die Juden ans Kreuz und 40 Jahre nach diesem größten Frevel den die Sonne beleuchtete beginnen sie den Krieg in der blinden Erwartung, der Messias werde erscheinen und sie zum Sieg führen. Aber eben diese Erwartung führte das Strafgericht herbei.

Von der großen That Gottes aber von der Menschwerdung Gottes und dem Aufgehen der Herrlichkeit über der Erde, im 2ten Thl dieses Lehrbuchs.

Salvador, Histoire de la domination romaine en Judée & de la ruine de Jerusalem, Paris, 1847, 2 vol.

Das Reich Gottes

unter

dem neuen Bund.

Ende des griech. Götterglaubens (Gründe der röm. Toleranz gegen andere Götter. Eindringen des rationalist. Unglaubens. Verfall der Orakel. Polytheismus u. glaubenslose Philos.)

Verfall der Theokratie in Juda (Hellenismus, Sadducäismus, Pharisäismus).

Die Heidenwelt u. noch mehr Juden sehnt sich u. harrt auf etwas Neues oder vielmehr es ist ein dunkles Bewußtsein von etwas Verlorenem – die rechte Gemeinschaft mit Gott.

Unwiederbringlich verloren ist das Höchste nicht gewesen – während die Heiden ihre eigenen Wege wandeln (§11) – sind die Gläubigen des A.T. noch immer Kinder Gottes, aber unmündige, haben das Recht auf das Erbe (Gemeinschaft mit Gott u. Seligkeit in dieser Gemeinschaft) theilweise auch den Genuß, aber noch nicht den ganzen Besitz. Der beziehende Vormund ist das Gesetz. So ist aufzufassen Gal. IV, 1–3. (dort übersetzt Luther die στοιχεῖα τοῦ κόσμου mit „äußerl. Satzungen", u. man wollte darunter das Mos. Gesetz allein verstehen. Allein dazu scheint doch τοῦ κόσμου nicht zu passen. Besser also wohl: Grundkräfte der Natur, von Menschen, die natürlichen Dingen einen Unterricht beilegen in Bezug auf die Rechtfertigung vor Gott. Der Mensch, bestimmt die Natur zu beherrschen, ist zu ihrem Unterthan herabgesunken. Gott bedient sich der irdischen Dinge (Tagewählerei, Festwählerei etc.) um geistliche Dinge darin abzubilden u. unter dieser Hülle zu offenbaren. So können die „Vormünder u. Pfleger" wol genannt sein als die Erben, heißen V.9 „schwache u. dürftige.")

Von der Erziehung handelt ferner Ebr. I, 1–3. (Vorzüglich die Beziehung auf Weihnachten zu V.2. Man kann zwei große Entwicklungsstufen der Geschichte der Kinder Gottes un-

nehmen, jede mit 2 Perioden: I Alttest. Oekonomie; a) Zeit der Herrschaft d. des Glaubens – vom Paradiesgang. bis auf Moses b) Zeit des Gesetzes u. des Gehorsams, daneben her aber immer Herrschaft d. Glaubens, von Moses bis II Neutest. Oekonomie, Messias zur Vollendung; Zeit der dargebotenen Gnade u. des ergreifenden Glaubens. b) Zeit der Herrlichkeit.

In welcher Zeit des Reiches Gottes leben wir jetzt?

Konnte Gott die verirrte u. verlorene gefallene Menschheit nicht anders zurückführen??

§2.

Das Verhältniß der Menschen unter der Verheißung u. unter dem Gesetze heißt ein Bund (§26). Die Erscheinung des Erlösers ist a) die Verheißung erfüllt. b) das Gesetz hat er zuerst erfüllt. Matth. V, 17 u. 18. Inwiefern ist c) das Gesetz auch für uns verbindlich u. inwiefern sind wir davon frei?

Christus hat weder eine neue Sittenlehre gebracht, denn schon d. A. T. verlangt Heiligkeit u. Vollkommenheit, noch die alte verbessert oder neu ausgelegt, denn schon die Schriftgelehrten deuteten wie er, cf. Luc. X, 27 u. dazu Matth. XXII, 37, noch c) die Einheit Gottes u. s. Eigenschaften zuerst gelehrt – seine Bedeutung ist s. Menschwerdung u. s. Geschichte. Die Lehre ist nur die Interpretation seines Thuns.

die Namen sind aber im 4 Evangg. verliert sich in das
höchste Alterthum der Xl. Kirche. Sie galten als Ein-
heit unter d. Namen εὐαγγέλιον od εὐαγγέλικον.
Man erkannte in ihrer Verbindung eine höhere Ver-
wandtschaft, selbst in ihrer Vollg. Irenäus bezeichnete sie
als τετράμορφον, wo der Eine Gegenstand von verschie-
denen Seiten darstellendes Bild. Es offenbarte sich
im Jesu Leben was über die Fassungskraft des einzelnen
menschl. Individualität hinausgehender Überschwäng-
licher Reichthum und bedurfte mehrerer Gemüther, die
als Spiegel die Strahlen auffaßten und in verschiedenen
Brechungen wiedergaben. Matthäus faßt mehr
die Menschliche, untergeordnete Seite der Erscheinung
Jesu auf, dem jüdischen Element gegenüber, „er
ist der von den Propheten verheißene Messias.“ Da-
her die Genealogie bis auf Abraham. Messianische Ge-
setze u. Localität setzte er als bekannt voraus, u. wenn
auch der Messias des Matthäus nicht nach gemeinen
jüdischen Vorstellgn erscheint, so präsentiert sich doch der
Gottessohn noch bei ihm im jüd. Gewande; anders bei
Johannes, er faßt das Messias himmlische, geistige Seite
auf; so daß schon die Alten nicht mit Unrecht das Ev.
Matth. σωματικόν, das des Joh. πνευματικόν nannten.
Bei Joh. erscheint ihr ein himmlisches Lichtkleid. Die
geistige Tiefe befähigte den Johannes zu schreiben für solche
Juden u. Heiden, die nach Anlage u. Neigung sich mit
tiefem Studium göttlicher Dinge beschäftigten (Ale-
xandrinische u. oriental. Gnosis) u. Wahrheit u. Falschheit
vermischten. Namentlich u. direkte Angriffe finden sich
aber nicht bei dem Jünger, der liebt. ~~Matthäus~~
Marcus schreibt für die Römische, Lucas für die
griech. Heidenwelt. Am wenigsten Eigenthümliches
hat Marcus. Nur Mrc. VII, 32–37 u. VIII, 22–26 hat Marcus

§. 1.

Als aber die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz gethan, damit er die Erlösung der Welt vollbrächte und uns zur Gemeinschaft mit Gott (zur Kindschaft) zurückführte.

Galat. c. 4, v. 4; Hebr. c. 1, v. 1—3.

§. 2.

Mit seiner Erscheinung in der Welt erreicht der alte Bund sein Ende, d. h. seine Erfüllung, und wird der Menschheit das in jenem verheißene und vorgebildete Heil erworben. Nicht zunächst durch eine neue Lehre, sondern durch die **Menschwerdung** des **Sohnes Gottes**, durch sein Leben, Leiden, Sterben und Auferstehen ist dieß geschehen. — Daher ist die **Geschichte** Jesu Christi zugleich die Geschichte unserer Erlösung, und die Thatsachen derselben bilden den eigentlichen Kern des Christenthums; das Wort ist das Zeugniß davon.

§. 3.

Sie ist in den vier Evangelien aufgezeichnet und nach ihren wichtigsten Momenten beschrieben, „damit wir glauben, Jesus sey der Christ, der Sohn Gottes, und daß wir durch

den Glauben das Leben haben in seinem Namen.« Die Auswahl und Anordnung des Einzelnen aber ist durch die Eigenthümlichkeit und durch die besondern Zwecke der vom heil. Geist geleiteten Verfasser bedingt.

Matthäus legt die Idee des Reiches Gottes zu Grunde und weist in Christi Erscheinung und Leben die Erfüllung des A. Test. nach.
Marcus gibt einfach die geschichtlichen Thatsachen.
Lucas, der für die Heidenwelt schreibt, hebt die barmherzige Liebe des Welterlösers hervor.
Johannes schildert Jesum vorzugsweise nach seiner göttlich-menschlichen Natur.
Joh. c. 20, v. 30 u. 31.
Luc. c. 1, v. 1—4.

§. 4.

Nach der Weissagung des A. Testamentes (Jes. c. 40 §. 56.) sollte die Erscheinung des Erlösers durch einen göttlichen Gesandten vorbereitet werden. Zu diesem Geschäfte war der Sohn des alten Zacharias, zur Mutter des Heilandes aber Maria, eine arme Jungfrau aus dem Hause und Geschlechte David's, ersehen. Ihr kündigte der Engel des Herrn die wunderbare Empfängniß des Sohnes Gottes und zugleich seinen Namen an, der den ganzen Zweck seiner Menschwerdung ausspricht. Sie soll ihn Jesus heißen, »denn er wird sein Volk selig machen von den Sünden.«

Luc. c. 1, v. 1—80.
Matth. c. 1, v. 1—17, Stammbaum. Anknüpfung ans A. Test.
Matth. c. 1, v. 18—25. Immanuel.

§. 5.

In tiefer Niedrigkeit und Verborgenheit trat er in die

ganz eigenthümlich. Er war Gehülfe des Paulus, und auch des Petrus. Lucas (= Lucanus, cf. Antipas, Alexas = Alexandros), Heidenchrist, Arzt (Col. IV, 14), Gehülfe des Paulus. Sein Evang. ist universeller. Seine Genealogie Christi z. B. geht bis auf Adam. Bei ihm findet (Luc. X, 1 u. 17) 70 Jünger nach, bei Matth. bezeichnenderweise nur die Anzahl der ehr. Männer. Wenn Matth. den jüd. Messias beschreibt, so stellt Lucas denjenigen dar, in dem sich die höheren Ahnungen der Heidenwelt verwirklichten.

Die Synopsis Evangg. (Beisp. a) Matth. 12, 46–50 b) Marc. 3, 31–35 c) Luc. 8, 19–21, ferner a) Matth. 21, 1–9 b) Marc. XI, 1–9 c) Luc. XIX, 29–38. etc.) ist jetzt nicht mehr unerklärl. Räthsel. Die ersten Worte von Luc. I lüften etwas davon.

§ 4.

Über 400 Jahre hatte der Prophet, mit dem der Alte Bund schließt, geweissagt, daß vor der Zukunft des Herrn, der Wiedererscheinung des Reiches Gottes, die Sendung des Elias vorhergehen werde (Mal. IV, 5 u. 6) auch dessen Erscheinung man natürlich in der Zwischenzeit erwartete (Sir. 48, 10. Matth. 17, 10. Joh. 1, 21). Noch deutlicher ist dies Göttl. Gesandten beschrieben Jes. XL cf. Maleach. III, 1–6. Und wie nun Jemand mit der Vorgeschichte anfangen müßte, wollte er die Geschichte des Evangeliums schreiben, so fängt Lucas mit Johannes Geschichte an. – Lies u. erkl. Luc. I

Sie wie nun in Zeit-Berechnung die Bestimmung dessen betrachten, dessen Vorläufer der ungeborene Johannes werden sollte, auch ein Blick auf die Familie des Messias u. nicht umsonst eröffnet das N. T. seine Geschichte mit einer Geschlechtstafel. Zweck derselben a) Nachweis der unauflöslichen Verbindung des A. T. mit dem N. T. b) Beweis: der Messias ist Adams Sprößling nach dem Fleisch. —

Hauptanhaltpunkte:

Adam
Seth
Noah
Terah
Abram
Isaak
Jakob
Juda
David
Salomo Nathan
Joseph Maria
Jesus.

Bei ihrem Vorzug, bei vollständ. Namenregister von 4 Jahrtausenden, indeß alle unsere stolzesten Geschlechter sich in das Unerreichbare Gemeinsame verlieren u. keiner sicher ist, daß nicht Sünderblut in s. Adern fließt. — Sorgfalt der Juden in Bewahrung ihrer Genealogie, die für den Geschichtsforscher wichtig u. auch bei Jerusalems Falle vorhanden war u. den Evangelisten zu Gebot stand. Ist es aber eben daher von den Hoffnungen der Juden auf ihren Davidssohn zu halten?

Hauptschwierigkeiten: a) Lukas u. Matthäus geben dem Wortlaute nach die Genealogie Josephs, nicht Marias b) Selbst in dieser weichen sie von David an ab u. der eine (Matth.) nennt den Salomo der andere (Lucas) den andern Davidssohn Nathan als Stammvater Josephs an u. von da ab unvermeidlich durchaus Abweichung. — Daher mancherlei Versuchen hier nun eine

muthmaßliche Lösung: Maria ist eine von David stammende Erbtochter (ἐπίκληρος) 4 Mos. 36, 5–8, also natürlich letzte ihres Stammes. Wer eine solche Erbtochter heirathete, mußte aus ihrem Stamm sein u. wurde in die

freilich den Beinamen angenommen u. gewissermassen ad-
optirt, hatten einen andern Vater. Lukas giebt in
Wahrheit die Genealogie Mariae u. Eli ist nur per
adoptionem Josephs Vater, also = Schwäher. Damit
stimmt a) die jüdische Tradition, die die Maria als
Eli's Tochter verfluchen b) die Anrede des Engels
bei Luc. I, 32, der auch den Messias von David ab-
stammen lässt ohne dabei auf Joseph zu reflektiren.

So giebt also Lukas die reale Genealogie des
Messias, Matthäus die ostensible, nur für ihre
Zeit wichtige, wo die übernatürliche Zeugung des
Messias den Ungeweihten nicht etwa als Gegen-
stand des Spottes preisgegeben werden konnte.

Daß aber auch Joseph nicht irre werde u. viel-
leicht irren werde, dafür wird ihm eine unmittel-
bare göttliche Gewissheit. Zu lesen u. zu erklären
Matth. I, 18–25.

§5

Was uns Matth. nur als Erfüllung der Weissagung
des Jesaias verzeichnet hatte, die Geburt des Messias
erzählt Lucas in histor. Gang. Zu allen Umstän-
den derselben erscheint die Knechtsgestalt die
er annahm um auch den Geringsten nicht fremd
u. Allen ein Bild der Demuth zu sein. Durch Ver-
anstaltung dessen der der Könige Herzen lenkt
wie Wasserbäche, erfolgt ein Edikt des Augustus
daß die Maria in ihren Stammort führt, wo nun
den Weissagungen gemäß der Messias geboren
wird. Die Erniedrigung aber ist nun freiwillig

und der neugeborne König ist nicht ohne Unterthanen. Die Hirten waren recht wie Simeon, wartend auf den Trost Israels. (Nach den 1–3 Zeilen des Paragr. ist: Luc. II, 1–20 zu lesen u. zu erkl.)

§6

Wenn es aber auch von den Hirten heißt, sie breiteten aus was sie gesehen hatten, so war dieß doch nur ihre bekannte nächste Umgebung, denn nicht einmal unter den Frommen zu Jerusalem gelangte eine Kunde. Aber dagegen cf. Vid. Luc. u. Matth.

§7

Auf hohe Ehre, hohe Gnade, wo an der Seite des Göttlichen des Neugebornen den Menschen gezeigt wird, folgt bald schwerer Druck u. tiefe Erniedrigung. Denn kaum war Jesus in der Stadt David geboren, durch die Engel verkündet u. von ihnen in Lobgesängen gefeiert, den Hirten gewiesen, von Simeon u. Hanna gepriesen u. begrüßt, von heidnischen Weisen angebetet u. mit Opfergaben beschenkt, so mußte er geflüchtet werden u. es möchte scheinen, als seien diese großen Thaten Gottes ver-

Welt; zu Bethlehem, wie der Prophet zuvor gesagt (Micha c. 5, v. 1—3. vergl. §. 45), in einer geringen Hütte, unter den dürftigsten Umgebungen, als ein armes Menschenkind ward der Heiland der Welt geboren. Engel Gottes verkündigten den Hirten auf dem Felde die große Freudenbotschaft und prießen lobsingend das Heil, das in ihm der Welt erschienen war.

»Ehre sey Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.«
Luc. c. 2, v. 1—20; Jes. c. 11, v. 1. c. 53, v. 2.

§. 6.

Der Gesammtheit des Volkes blieb seine Ankunft im Fleische verborgen; aber fromme Israeliten begrüßten im Tempel das Kind als die Hoffnung der Väter *) und Magier aus Morgenland als den König der Juden, als das Licht und Heil der Heiden. **) Der Stern aus Jakob (4 Mos. c. 24, v. 17.).

*) Luc. c. 2, v. 22—40. Simeon, Hanna.

**) Matth. c. 2, v. 1—12. Es sind die Erstlinge aus den Heiden. vergl. Jes. c. 60, v. 6.

§. 7.

Nach den wunderbaren Schicksalen seiner frühesten Kindheit, in denen sich Gottes besondere Obhut und Leitung offenbarte, wuchs Jesus im Hause seines Pflegvaters Joseph zu Nazareth auf. *) Schon damals war das Bewußtsein seines großen Berufes und seines Verhältnisses zu seinem himmlischen Vater wie zu seinen irdischen Eltern in ihm vorhanden; aber er blieb ihnen unterthan und übte sich in Demuth und stillem Gehorsam gegen Gott und Menschen; weßhalb uns

auch von seiner Jugendgeschichte nichts weiter berichtet wird. **)

*) Matth. c. 2, v. 13—23.

**) Luc. c. 2, v. 40—52. Vorbild für die Jugend.

§. 8.

Als die Zeit seines öffentlichen Auftretens vorhanden war, bereitete ihm **Johannes** den Weg durch die Predigt von der Buße und durch die Taufe zur Vergebung der Sünden (vergl. Jes. c. 40, v. 1—11.).

Matth. c. 3, v. 1—12. Bedeutung des Johannes. Er ist der Repräsentant des Gesetzes, das vor dem Evangelium hergehen muß. Sein Wort ist der Hammer, der Felsen zerschmeißt, seine Taufe — eine bloße Wassertaufe (Vergl. Joh. c. 1, v. 19—36.).

§. 9.

Dann ward er selbst von diesem im Jordan getauft, durch die Taufe mit dem heiligen Geist zu seinem **prophetischen Amte gesalbt** *) und bald darauf in der Wüste vom Satan **versucht**, um als der zweite Adam in der Prüfung zu bestehen und in allen Stücken unser Vorbild zu werden. **)

*) Matth. c. 3, v. 13—17 (vergl. 5 Mos. c. 18, v. 15—22 mit Jes. c. 61, v. 1).

**) Matth. c. 4, v. 1—11. Rückblick auf Israel in der Wüste. Die drei Versuchungen haben den Zweck, Jesum zur Selbstüberhebung und zum Mißbrauch seiner göttlichen Herrlichkeit zu verleiten; aber mit dem Worte Gottes schlägt er sie zurück. Vergl. Hebr. c. 4, v. 15; Ephes. c. 6, v. 16 u. 17. — Uebrigens ist die Erzählung als geschichtl. Thatsache zu fassen.

§. 10.

Von da an gieng er als Prophet und Lehrer in Galiläa

gebend gesehen u. als solche der aufkeimende Glaube wieder zu Schanden werden. Man höre

Matth. II, 13–23. erste Hälfte.

In rein menschlicher Entwicklung denn lieber wir die Perle noch wächst aus das Kind in Nazareth und Elternhauses, seine wachsame Liebe liegt für das Gedeihen desselben. Nur Eine Begebenheit, die einzige die uns aus seinen ersten dreißig Lebensjahren aufbehalten ist, nimmt unsere Aufmerksamkeit in Anspruch. Sie erscheint geringfügig, diese Geschichte, wo der zwölfjährige Knabe sich mit den Gelehrten im Tempel unterredet, aber sie ist dennoch von hoher Bedeutung, weil hier zuerst die ursprüngliche Einheit der göttlichen u. menschlichen Natur in ihm u. die Art der Vereinigung dieser 2 Naturen angedeutet ist.

Luc. II, 40–52.

In dem Kinde war sein göttl. Bewußtsein aufgegangen u. er fühlte sich in seiner Heimath versetzt, als die Eltern liebbild ihn den Tempel verlassen. Dagegen traten die irdischen Motive des häuslichen Vaters zurück. Es ist kein Akt des Ungehorsams, sondern des höheren Gehorsams. Der Menschen höchster Gottesdienst war die Zeit des göttlichen Kindes. Und doch schloß sich Jesus wieder kindlich an die Eltern an als sie ihm ihr Elternrecht entgegenhielten, während sie doch die Elternpflicht vergessen hatten.

§ 8.

Mit diesem § rücken wir den Geschichtbegebenheiten der evang. Gesch. näher. Zwei Propheten, Jesaias u. Maleachi sprechen von einem Boten, der dem Einzug des Messias u. s. Reich vorangehen, der dem Herrn den Weg bereiten, auf dem Gefilde eben Bahn machen solle. Und so erscheint denn auch der strenge Gesetzesprediger Johannes, der den Schluß der langen Reihe alttest. Propheten bildet. Kein größerer war vor ihm vom Weibe geboren worden.

[illegible] Matth. III, 3, 1–12.

So erscheint also Johannes ganz der Entwicklung des Gesetzes gemäß in der Kraft des Elias. Seine ganze Predigt war gerichtet auf das Gesetz, das Heiligkeit u. Gerechtigkeit fordert, aber keine Kraft dazu bietet. Obgleich er dem N.T. [illegible] nahe steht, ist er als Be=

nicht, so steht doch beim ganzen Leben im Gesetz. Er bildet an den Grenzscheidepunkt zwischen dem A. u. N.T. als Schlußstein des A.T. – Das Leben im Gesetz u. das Leben im Evangelium sind zwei getrennte Lebenskreise. Der Glaube allein u. der durch ihn vermittelte Gemeinschaft, als das Wiedergeburt setzt nur den einen in den andern hinüber. Daher (Matth. XI, 11) οὐκ ἐγήγερται ἐν γεννητοῖς γυναικῶν μείζων Ἰωάννου τοῦ βαπτιστοῦ· ὁ δὲ μικρότερος ἐν τῇ βασιλείᾳ τῶν οὐρανῶν μείζων αὐτοῦ ἐστιν. – Das Leben ganz in dem alten Testament, ist erfüllt von ihrem Lichte u. daran schließlich die ihm zu Theil gewordene eigenthümliche Erleuchtung daher Forderungen, daß Christus ohne Sünde war, daß er erhaben sei u. als das Lamm Gottes durch Leiden den Weg erlangen mußte. Lies Joh. I, 19–36. So schaute Johannes den Messias, ohne Sünden, ohne selbst seine wiedergeborene Lebenskraft zu erfahren. Die Erlösung blieb auch für ihn ein Künftiges, da Christi Werk erst nach Johannes Tod bestätigte. Gleich den Heiligen des A.T. ward er selig durch den Glauben.

§ 9.

Wenn die Taufe Johannis erscheint als bloße Lustratio, wenn der Taufende den Täufling gleichsam in sein Lebenselement erhebt, so ist es auffallend, wie nun der Schwächere, Johannes, den Stärkern, Christus zur μετάνοια taufen soll. Johannes selbst fühlt das Befremdliche. Doch die Antwort Christi selbst geben den Schlüssel: οὕτω πρέπον ἐστὶν ἡμῖν πληρῶσαι πᾶσαν δικαιοσύνην. Alles δίκαιον, d.h. alles was das Gesetz verlangt von einem vollkommenen Menschen, das muß Christus erfüllen u. in s. Leben darstellen. Er ward beschnitten, zur Lösung dargestellt im Tempel u. ist die Johannis Taufe u. Gottes Ordnung gestiftet, so wandte er auch diese sich unter.

Lies u. erkl. Matth. III, 13–17.

An diese Taufe sehen wir vereint den Sohn Gottes, der hier nun sein öffentliches, der Menschheit gehöriges Leben antritt hier sein Sterben durch Christenname beginnt. Darf sein Taufe auch unsere Taufe heiligt zu einem Bad der Erneurung des h. Geistes; u. den Vater, der an ihm Wohlgefallen hat u. den h. Geist der auf ihn herabkommt. So sei der Dreieinige Gott bei jeder Taufe.

~~§ 10.~~

Es stellt uns demnach nicht bloß die Ausrüstung zu dem geistigen Kampf, auch die Versuchung im Kampfe. Sein ganzes Lebensberuf ein Kampf mit dem Reich der Finsterniß. In der ersten Versuchung tritt die Verleitung durch die Lust an ihn, in der letzten durch Furcht vor Leiden.

Matth. IV, 1–11.

§ 10.

Hätten wir bloß das Evang. Matth., so wäre uns hier eine Lücke geblieben; alles was Johannes I,19 – IV,54 erzählt, ist hier ausgefallen. Ueberhaupt ist es gut, bei Lesung des Matth. ~~[illegible]~~ auf die Chronologie nicht eben besonderes Gewicht zu legen. In Galiläa herrschte zur Zeit des Auftretens Jesu der Tetrarch Herodes Antipas, der den Täufer Johannes gefangen setzen ließ, weil er im Geiste des Elias zu ihm gesagt hatte: es ist nicht recht, daß du deines Bruders Weib hast. Die Weiberrachsucht vollendete nachher an dem Täufer was Antipas aus falscher Scham begonnen. Im Gefängnisse aber hört Johannes von den Thaten Jesu. Derselbe hatte nämlich seine öffentliche Laufbahn betreten.

Matth. IV, 12–25.

Was nun die hier erzählten Heilungswunder betrifft, so verfolgten sie nur auch den Hauptzweck seiner Sendung, die Welt aufmerksam zu machen und vorzubereiten und die Glaubenden zu stärken zum Vertrauen, daß der Herr und Helfer der leiblichen Natur auch die geistigen Schäden der höheren geistigen Natur heilen werde. Jede Wunderthat ist daher eine Lehre, ein Gotteswort. Durch Wunder hebt aber Gott nicht in einem Widerspruch mit sich selbst die Naturgesetze auf, sondern sie sind vielmehr Offenbarungen der Gesetze einer höheren Weltordnung, in der die Natur dem geheiligten Menschen ganz gehorcht. Die Wunder des Heilandes sind aber auch zugleich Liebesgaben. Er sieht das Volk in einem Zustand geistiger Versunkenheit, wie Schafe ohne Hirten, ohne daß Jemand von den Lehrern und Führern für ihr geistiges Bedürfniß Sorge getragen hätte. Und umgeben von solcher hülfsbedürftigen Menge legt er, so erzählt Luc. VI, 12 den Grundstein seiner Kirche; durch nächtliches Gebet vorbereitet erwählt er die Zwölfe, in deren Herzen die Keime seiner Lehre niedergelegt werden sollen.

§11.

In Galiläa, erzählt Johannes (II, 12) blieb er nicht lange, sondern begab sich aus der Juden Ostern nach Judäa, trieb dort die Käufer u. Verkäufer aus dem Tempel u. (v. 23) es glaubten zu Jerusalem viele an s. Namen. Der Pharisäer Nicodemus selbst sitzt in dieser Nacht noch begierig forschend bei dem neuen Rabbi, der sich ihm geradezu als den Sohn Gottes, den eingebornen, vorstellt. Als aber die Pharisäer inne wurden, daß der Herr Jesus mehr Jünger machte als selbst Johannes (Joh. IV, 1–3) verließ er Judäa u. gieng wieder nach Galiläa; u. hier erklärte er es öffentl., daß in ihm die „Erfüllung der Schrift" eingetreten sei.

Luc. IV, 14–30.

Wenn er hier die Sucht nach äußern Ehren, die es nicht vermag, die göttl. Erhabenheit in dem Gewande des Niedern zu schauen, u. ihre Wundersucht [illegible] so entwickelt er dagegen die Grundbedingungen der Theilnahme an dem Reiche Gottes in der Bergpredigt.

Matth. V. VI. VII.

§12.

Nachdem hier Jesus dargestellt wurde als Lehrer, folgt namentlich bei Matth. ein größerer Abschnitt, der ihn als Wunderthäter schildert. Als Inhaber göttlicher Kraft mußte u. konnte er damit verbundene übernatürliche Erscheinungen hervorbringen. Stehen nun solche Offenbarungen gewaltiger Kraft in Zusammenhang mit göttlichen Plänen und Zwecken, so nennt man sie Zeichen. Das größte Wunder war u. ist natürlich Er selber! Die „Erfüllung der Zeiten" war im Entwicklungsgang der Menschheit ein so bedeutungsvoller Moment, daß dadurch Erscheinungen hervorgerufen wurden, die zwar eine Zeitlang nachklangen, aber sich endlich wieder verloren, daher sich die Gabe äußerer Wunder ~~[illegible]~~ u. großen Männern unserer späteren Zeit der Kirche nicht mehr findet. — Es redet aber die h. Schrift von zweierlei Wundern. Dem Moses stehen die ägypt. Zauberer entgegen, die Wunder des Antichrists (Matth. 24, 24; 2 Thess. II, 9. Apoc. XIII, 15) deuten des Teufels ab. u. [illegible] die Schrift den Ausschluß eines Zeichens

umher, sammelte aus Fischern und Zöllnern des Landes Jünger, predigte das Evangelium von dem Reiche und heilte allerlei Krankheiten und Seuchen im Volk. Denn da er das Volk sah, jammerte ihn sein; denn sie waren verschmachtet und zerstreuet, wie Schafe, die keinen Hirten haben.

Matth. c. 4, v. 12—25 (Luc. c 5, v. 1—11.).

§. 11.

Darnach begab er sich nach Judäa (Joh. c. 2) und von da wieder zurück nach Galiläa (Joh. c. 4.), wo er sein Lehramt fortsetzte. Zu Nazareth kündigte er sich zuerst als den verheißenen Messias an *); in der Predigt auf dem Berge entwickelte er die Grundbedingungen der Theilnahme am Himmelreich und das Wesen der Gerechtigkeit, die es von seinen Gliedern fordert, im Gegensatz gegen pharisäische Aeußerlichkeit, unter Berücksichtigung und Auslegung des A. Testl. Gesetzes. **) — Und da Jesus diese Rede vollendet hatte, entsetzte sich das Volk; denn er predigte gewaltig und nicht wie die Schriftgelehrten.

*) Luc. c. 4, v. 14—30. (als Prophet.)

**) Matth. c. 5; 6; 7. Es sei denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in's Himmelreich kommen. —
Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das Uebrige alles zufallen.

§. 12.

Bei seiner Rückkehr vom Berge verherrlichte er sich in Wundern und Zeichen an Elenden und Kranken und offenbarte darin eine göttliche Allmacht und Liebe, die ihn als

den Sohn Gottes und als den Retter der Verlorenen erwies. — Selbst die Elemente müssen seinem Worte gehorchen und die Teufel seinem Befehle weichen — dabei fordert er überall Heilsverlangen und Glaube, und nur, wo er diesen findet, hilft er leiblich und geistlich, mit Wort und That.

Matth. c. 8. c. 9. (Zu c. 8, v. 27 vergl. Prov. 30, 4.) — Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Schwachen; ich bin gekommen, die Sünder zur Buße zu rufen und nicht die Gerechten.

cf. Joseph. Ant. VIII, 2, 5

§. 13.

Und so stellte er sich auf jedem Tritt und Schritt seines Lebens als das Licht der Welt, als den Erlöser des Volkes, als den Arzt der Kranken, als den guten Hirten, als den Ueberwinder des Todes und der Sünde dar. An den Thoren von Nain gab er den verstorbenen Sohn seiner Mutter wieder *) und im Hause des Pharisäers begnadigte er die Sünderin, die mit Thränen der Buße zu seinen Füßen lag. **) — Dein Glaube hat dir geholfen; gehe hin mit Frieden.

*) Luc. c. 7, v. 11—17.

**) Luc. c. 7, v. 36—50.

§. 14.

Daneben bereitete er seine Jünger zu ihrem Berufe vor und öffnete ihnen einen Blick in ihre künftige Geschichte und in die Geschichte seines Reiches *); den Schülern des mittlerweil in's Gefängniß geworfenen Johannes aber ließ er durch seine eigenen Werke Antwort geben und rechtfertigte jenen gegen die Thorheit des Volkes. **) Noch schärfer

Äußere Kräfte auf die menschliche [illegible] auszuheben. Neben den gö[ttli-]
chen Wundern werden göttliche, teuflische statuirt. Na-
türlich folgt also daraus daß die Wunderkraft allein
noch nicht die Lehre als eine göttliche beweisen kann, [illegible]
denn erst wenn der Lehre Inhalt wahr erwiesen, ist der
Schluß [illegible] erlaubt, daß die Wunder göttliche
waren. Das Wunder soll also nur den Charakter des [illegible]
eigen als eines göttlichen Gesandten beweisen, dessen [illegible]
Lehren u. Wahrheitswort [illegible] keine Sünde ist [illegible]
[illegible]. Es läßt sich nämlich auch eine Verkündigung der
Wahrheit auch denken, ohne daß der Verkündiger einen
höheren Charakter trägt (Platon, Sokrates). Zu solchen
Lehren ist aber nur auf die Möglichkeit des Irrthums
[illegible] aber seinen Gesandten als irrthumsfreien Lehrer gött-
licher Wahrheit zu legitimiren stattet ihn Gott mit Wun-
dergaben aus. Zum Kennzeichen eines ächten Propheten
gehört also die Wundergabe. — Aber Moses hatte Gott kein
Wunder durch Menschen gewirkt. Auch ~~[illegible]~~ des Täuf-
[ers] Kind hat keine Wunder verrichtet. Also ist eine Gewiß-
heit der menschl. Natur erforderlich, um Träger mächtiger
geist. Kräfte werden zu können. Die Wunder des A.T.
tragen einen kolossaleren, aber äußerlicheren Charak-
ter; die Wunder des N.T. sind geistiger u. ihre Beziehung
auf die sittliche Welt tritt [illegible] hervor. Wie er
[illegible] in der Versuchungsgeschichte erklärt, thut er
kein Wunder, um Aufsehen zu machen. In barmherziger
Milde verwendet er die in ihm ruhende Kraft um
Unglückliche u. Leidende zu trösten u. zu heilen u. auch in
diesem Sinne des Teufels (Bösen) Reich zu zerstören. Als
Bedingung, die in den Geheilten vorausgesetzt wird, steht
der Glaube da, dieser ist nur hier natürlich fern von kla-
rem Wissen, von deutlicher Vorstellung, sondern besteht
nur in einer Empfänglichkeit des Gemüths. Dieses hat-
te ohne Zweifel bei den Meisten die Vorstellung zur
Begleitung, daß Jesus der Messias sei u. als solcher Wun-
der wirken könne u. so wird die Hülfe des Messias leib-
liche geistliche. Die leiblich gehobenen Lebenskräfte wir-
ken ihrer Natur nach auch auf die geistige Welt des
Geheilten. — Unter allen Heilungsgeschichten sind am
auffallendsten die öfters vorkommenden Heilungen der
Besessenen, wo, wie Hausrath sagt, die Teufel seinem
Befehle weichen. [illegible] hier nicht der Ort von der [illegible]

als Teufel u. seiner Persönlichkeit zu betrachten, aber das darf hier behauptet werden, daß nach der h. Schrift alles was die Menschheit heiliget u. was sie Unheiliges an sich hat, nicht aus der Menschheit selbst abzuleiten ist, sondern daß alles Gute u. Böse aus höheren Regionen entspringt u. an die Menschheit von außen gebracht ist u. von den einzelnen Individuen aufgenommen oder abgewiesen werden kann. Das Haupt des Bösen heißt in der Schrift διάβολος καὶ ἄγγελοι αὐτοῦ auch βασιλεία τοῦ σατανᾶ. Den ἀγγέλοις τοῦ θεοῦ stehen entgegen die Δαιμόνια, δαίμονες, πνεύματα ἀκάθαρτα, πνεύματα τῆς πονηρίας. So wie das Gute in s. Ausbreitungen als Engel des Lichts aufgefaßt wird, so das Böse in den Engeln der Finsterniß. Keime dieser Lehre schon in den frühesten Schriften des AT., die sich im Walten durch fortgesetzten Entwicklung durch den Exil entwickelten. Wenn nun auch die h. Schrift alles Böse in der Welt auf den Teufel zurückführt, so daß es zuletzt von Judas heißt: ὁ σατανᾶς εἰσῆλθεν εἰς αὐτόν, so hat es doch noch eine besondere Bewandtniß mit den Δαιμονιζομένοις des NT. Ihr Zustand setzt immer eine Verschuldung voraus, aber so daß die ~~eigentl. Lasterheit~~ geübte Sünde, u. besonders Sünden am eigenen Leibe mit einem Widerstreben des besseren Selbst geübt wird. Als Merkmal der Sünde tritt äußerlich eine Schwächung des Leibes ein, besonders der Nerventhätigkeit u. in Folge dieser eine Störung des inneren Lebens. Das Gewissen bezeugt die Schuld u. doch fehlt die Möglichkeit, aus eigner Kraft sich aus der Macht des Bösen zu erlösen. Daher im Δαιμονιζομένος physische Leiden bestehend in Krämpfen, Epilepsie, Manie u. selbst die Stummheit u. Taubheit ist als Verzweiflung hier anzunehmen, die das böse Gewissen vom Einfluß des finsteren Reichs ableitete. (Äußerlich mag ein Arzt also einen jener Dämonischen für Kranke erklären.) In allen Dämonischen aber ist noch ein Glaubens- u. Hoffnungsfunke, der sich als Sehnen nach Erlösung erweist. So wie ferner in den Kindern des Lichts eine ἔκστασις eintritt, wo das geistliche Bewußtsein in den Einfluß göttlicher Kräfte hingerückt (γλώσσαις λαλεῖν &c.), so ruft auch das Walten der unheiligen Macht einen Zustand hervor, wo das menschliche Selbstbewußtsein dem Einfluß der Finsterniß unterliegt, aber in lichten Augenblicken taucht das menschliche Ich mit dem ganzen Gefühl elender Gottverlassenheit

wieder hervor. Daß Nervenaffektionen der Grund solcher Zu-
stände sind, dazu paßt auch gut das in demselben vor-
kommende gesteigerte Ahnungsvermögen (s. Somnambul. Clair-
voyance) u. das wahnwitzige Irrreden durch welches oft
tiefe Wahrheit blitzt.

§13.

Alle Wunder des Herrn waren Offenbarungen seiner [illegible]
begangenen Herrlichkeit, sichtb. Zeichen seiner unsichtb. Geistes-
Mächte, die auch s. in d. Naturgestalt hervordrangen.
Sie sollten zu dem Gedanken erheben, es könne wie leib-
lich, so auch geistig Kranken geholfen werden u. wirklich größer u.
herrlicher" Hase p.240 — "und dem Tod der Sünden er-
weckt. Und dieß ist auch die bleibende Bedeutung
des Wunders an dem Thore von Nain, vor [illegible]

Luc. VII, 11-17.

Die geistige Wiedererweckung, wie ihr Zweck, die
Vergebung der Sünden tritt deutlicher noch als in
der Todtenerweckung hervor in dem Gastmahle
bei dem Pharisäer Simon.

Luc. VII, 36-50.

§14.

Nachdem die 2 letzten §§ die Erlebnisse des Hei-
landes dargestellt, gibt uns nun auch Matth. X u. XI wie-
der eine ähnliche Zusammenstellung von Redestücken, wie
in der Bergpredigt.

strafte er die Unbußfertigkeit und den Unglauben, der sich seinen Worten und Thaten verschloß, während er die Mühseligen und Beladenen zu sich rief, damit sie Ruhe finden für ihre Seelen. ***)

*) Matth. c. 10.

**) Matth. c. 11, 1—20. (Zu V. 5 u. 6 vergl. Jes. 35, 5 u. 6)

***) Matth. c. 11, v. 20—30.

§. 15.

Am Osterfest pflegte Jesus mit den Jüngern nach Jerusalem zu gehen, und seine Erscheinung daselbst regte den Haß und Widerspruch der Pharisäer dergestalt auf, daß sie sich von da an als seine Feinde erzeigten, seine Worte absichtlich mißdeuteten, seine Wunder am Sabbath in arger Heuchelei schalten, lästerten und überhaupt Ursach an ihm suchten; denn die Finsterniß haßt das Licht. Deßhalb kehrte er hinwiederum die Schärfe seines Wortes gegen sie, deckte die Gedanken ihrer Herzen auf und verkündigte ihnen das verdiente Gericht. »Dieser bösen und ehebrecherischen Art soll kein anderes Zeichen gegeben werden, als das des Propheten Jonas.«

Matth. c. 12.

§. 16.

Größeren Eingang fand er dagegen bei dem armen Volke Galiläa's, besonders als er nach längerer Entfernung dahin zurückgekehrt war. Von allen Seiten strömten Schaaren herbei, empfänglich und begierig das Wort des Lebens aus seinem Munde zu hören. Und wie immer kam er auch jetzt ihrem Verlangen entgegen. Am See Genezareth, vom Schiffe

aus, redete er zu ihnen durch Gleichnisse vom Reiche Gottes *) und beschrieb dasselbe nach seinem Ursprung aus dem Worte 1) nach seinem Bestand in der Welt 2), nach seinem Fortgang auf Erden 3) nach seiner belebenden welterneuernden Kraft, 4) nach seinem Werthe 5) und nach seiner endlichen Scheidung und Vollendung. 6)

*) Matth. c. 13 (vergl. Marc. c. 4, 1—20; v. 30—32; Luc. c. 8, 1—15; c. 13, 18—21.).

1) Matth. c. 13, 1—23.

2) — — — 24—30. vergl. 36—43.

3) — — — 31—32.

4) — — — 33.

5) — — — 44—46.

6) — — — 47—50.

§. 17.

Inzwischen war Johannes der Täufer im Gefängniß enthauptet worden *) und Jesus hatte sich mehr in's Verborgene zurückgezogen, weil seine Stunde noch nicht gekommen war. Auch dahin folgte ihm das Volk in Menge nach, und auch hier erwies er sich wieder als das Brod des Lebens, das die tiefsten Bedürfnisse des Menschen stillt; er lehrte in barmherziger Liebe das Volk bis an den Abend, dann speiste er sie leiblich durch ein Wunder seiner Allmacht **). Die Nacht darauf brachte er allein im Gebete zu, und am Morgen kam er seinen Jüngern über's Meer hin nach, beschämte Petri Kleinmuth und drang den Andern das Bekenntniß ab: Du bist wahrlich Gottes Sohn.

*) Matth. c. 14, 1—13 (vergl. Marc. 6, 14—30).

**) Matth. c. 14, 14—36. Marc. 6, 31—56. (Auf diese Speisung bezieht sich Joh. c. 6, 22—71 vom Brode des Lebens.)

§. 18.

Unbekümmert um den wachsenden Haß seiner Feinde und unverdrossen über den fleischlichen Sinn der Menge fuhr er auf diese Weise fort, den Verlorenen nachzugehen, die Irrenden zu suchen und mit unermüdlicher *Geduld* zu tragen (Joh. c. 10). An den äußersten Grenzen des Landes belohnte er den großen Glauben eines heidnischen Weibes, die in tiefer Demuth und heißem Flehen mit ihm rang. Von da zurückgekehrt fuhr er fort zu lehren, zu heilen und in Wundern der Allmacht seine Liebe zu erweisen, also daß sich das Volk verwunderte und bekannte: »*Er hat Alles wohl gemacht*; die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend, und die Blinden sehen und preißen den Gott Israel's.« —

Matth. c. 15, 21—39; Marc. c. 7, 31—37.

§. 19.

Im täglichen Umgang mit dem Herrn, an den Worten des Lebens, die sie aus seinem Munde hörten, und an den Werken, die vor ihren Augen geschahen, erstarkte denn auch allmählig der Glaube seiner Jünger, und Petrus konnte auf die Frage: »Wer saget denn ihr, daß ich sey?« das edle Bekenntiß ablegen: »*Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn.*« Auf dieses Bekenntniß hin erklärte ihn Jesus für den Felsen, auf den er seine Kirche gründen wolle, und gab ihm, wie späterhin auch den Andern (Matth. c. 18, v. 18) die Schlüssel des Himmelreichs, zeigte ihnen aber zugleich das Kreuz, das mit seiner Jüngerschaft und Nachfolge unzertrennlich verbunden ist.

Matth. c. 16, 13—28. (In diese Zeit fällt Joh. 7—10).

§. 20.

Ueberhaupt fieng er um diese Zeit an, ihnen den Rathschluß seines Vaters, zu dessen Erfüllung er in die Welt gekommen war, allmählig zu enthüllen, wie er müßte gen Jerusalem gehen und viel leiden von den Aeltesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten und getödtet werden und am dritten Tage auferstehen nach der Schrift. *) Um ihnen aber zugleich einen Blick in seine künftige Herrlichkeit zu öffnen und ihren Glauben für die nahende Zeit der Anfechtung zu stärken, ward er vor den Augen des Petrus, Johannes und Jakobus auf dem Berge verklärt und durch Gottes eigenes Zeugniß als sein lieber Sohn beglaubigt. **)

*) Matth. c. 17, 1—13. (Vgl. 2 Petri c. 1, 16—18).

**) Marc. c. 9, 30—32.

§. 21.

Am Ende seines dritten Lehrjahrs schickte sich Jesus zu dieser seiner letzten Reise nach Jerusalem an. Auf dem Wege dahin, den er durch Samaria nahm, sandte er die Siebenzig aus, um das Volk noch einmal zu seinem Reiche einzuladen *) und benützte außerdem jede Gelegenheit, um empfängliche Seelen heilsam anzuregen, gläubige zu befestigen und zu stärken. **)

*) Luc. c. 10, 1—24.

**) Matth. c. 18, 21—35. Der Schalksknecht.
Matth. c. 19, 16—30. Der reiche Jüngling.
Luc. c. 10, 25—37. Der Samariter.
Luc. c. 10, 38—42. Martha und Maria. Eins ist Noth!

§. 22.

Insbesondere war er bemüht, die barmherzige Liebe Gottes, die in ihm leibhaftig erschienen war, den

Sündern vor die Augen zu stellen und durch solche Predigt, was sich noch retten ließ, zu retten. Allen, auch den Verhärteten, sollte wenigstens die Gnade Gottes noch einmal nahe gebracht und das Verderben, das sie sich durch ihre Verwerfung zuzögen, gezeigt werden, damit sich Jedermann zur Buße kehre. Lehrend, tröstend, warnend, ermahnend, heilend zog er dahin! „Des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“

Luc. c. 13, 1—17. Der Feigenbaum.
c. 13, 22—35. Die enge Pforte.
c. 14, 7—24. Das große Abendmahl.
c. 15. Gleichnisse vom verlornen Schaf, v. Groschen, v. Sohne.
c. 16, 19—31. Vom reichen Manne.
c. 17, 11—19. Die Aussätzigen.
c. 17, 20—37. Das Gericht.
Vergl. Ezech. c. 34, 11—16. Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte wieder bringen u. s. w.

§. 23.

In Judäa angekommen, sagte er den Jüngern sein Leiden noch deutlicher an *), offenbarte dann in Jericho auf's Neue seine Wundermacht und Erbarmung **) und zog über Bethanien, wo er Lazarum von den Todten auferweckte (Joh. c. 11.), in die Stadt seines Vaters ein, nach der Weissagung des Propheten: Sage der Tochter Zion, siehe dein König kommt zu dir, sanftmüthig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Mit Jubel empfieng ihn das Volk als den ersehnten Erretter; er aber sahe die Stadt an und weinte über sie, darum daß sie nicht bedachte, was zu ihrem Frieden diente. ***)

*) Matth. c. 20, 17—19. (20—28).

**) Matth. c. 20, 29—34. — Luc. 19, 1—10. (Zachäus).

***) Matth. c. 21, 1—11. Luc. 19, 41—44.

§. 24.

Darnach reinigte er den Tempel, der zur Mördergrube entweiht war *), und begab sich nach Bethanien zurück, von wo aus er die Stadt zu wiederholten Malen während der Festzeit besuchte. Was er in diesen Tagen redete und that, hatte Alles Beziehung auf seinen nahen Tod und auf die Annahme oder Verwerfung seiner Person in der Welt. In ernsten und tiefsinnigen Gleichnissen legte er die Zukunft seines Reiches, das Geschick seines Volkes, den Weg zum Leben und zum Tode dar. — »Wer auf diesen Stein fället, der wird zerschellen, auf welchen er aber fället, den wird er zermalmen **).

*) Matth. c. 21, 12—17.

**) Matth. c. 21, 17—22. Der Feigenbaum, Matth. c. 21, 22—46. Die zwei Söhne. c. 22, 1—14. Das hochzeitliche Kleid.

§. 25.

Die Hohenpriester und Schriftgelehrten aber, da sie seine Gleichnisse hörten und merkten, daß er von ihnen rede, trachteten darnach, wie sie ihn ergriffen und tödteten. Aus Furcht vor dem Volke suchten sie ihn jedoch in seinen Reden zu fahen und verbanden sich dazu mit den Sadducäern (ihren Gegnern). Aber Jesus machte mit göttlicher Weisheit ihre Klugheit zu Schanden und deckte offen ihre Heuchelei und Bosheit auf. *) Mit erschütterndem Ernste rief er das »Wehe« über sie aus. **)

*) Matth. c. 22, 15—46. Was dünket euch um Christo?

**) Matth. c. 23.

§. 26.

Und nicht nur über sie — als er den Tempel zum letztenmal verließ, um ihn nicht weiter zu betreten, stand ihm das Geschick desselben und das des ganzen Volkes hell vor Augen; so verkündigte er denn in prophetischer Rede die Heimsuchung, die der Stadt, dem Tempel und der Nation bevorstand, und den Gang der göttlichen Gerichte, bis auf das letzte bei seiner Erscheinung in der Herrlichkeit — mit treuer Ermahnung und herzlicher Warnung an die Seinen. — »Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht.«

Matth. c. 24; c. 25. — Wachet! —

§. 27.

Damit war sein prophetisches Amt beschlossen. In Bethanien von der Schwester des Lazarus gesalbt, von Judas verrathen, ging er sofort auf's Neue nach Jerusalem, um das Osterlamm mit seinen Jüngern zu halten. Und da sie aßen, nahm Jesus das Brod, dankete, brach's und gab es ihnen und sprach: »Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, das thut zu meinem Gedächtniß, und er nahm den Kelch und dankete und gab ihnen den und sprach: Das ist mein Blut des neuen Testaments, welches vergossen wird für Viele.«

Matth. c. 26, 1—30. vergl. Luc. c. 22, 7—23; 1 Kor. 11, 23—25. Ich habe es vom Herrn empfangen.

§. 28.

Dieß ist die Einsetzung des heiligen Abendmahls. Nach demselben ermahnte und tröstete er die Seinen mit vielen

liebreichen Worten, verhieß ihnen einen andern Tröster, den heiligen Geist *), betete für sich und für sie **) und ging hinaus mit ihnen über den Bach Kidron an den Oelberg, weil seine Stunde gekommen war.

*) Johannes c. 14, 16—20; c. 15, 26 u. 27; c. 16, 13—15.

**) Joh. 17. (Letzte Reden Jesu Joh. 13—17).

§. 29.

An diesem Orte beginnt das letzte, schwere Leiden des Herrn und in diesem sein hohepriesterliches Amt. (Vergl. A. Test. §. 24). Von hier an geht es mit ihm von Stufe zu Stufe der Erniedrigung, der Schmach und Schmerzen immer tiefer hinab bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuz. Aber in dem Allen erfüllt sich doch nur der vorbedachte und zuvor verkündigte Rath der ewigen Liebe zur Versöhnung der Welt mit Gott (§. 3. A. Test.). Und weil er sich dessen auf's Klarste bewußt ist, bietet er sich nicht nur freiwillig dem Leiden dar, sondern trägt es auch mit völliger Ergebung in den Willen des Vaters, still und geduldig ohne Murren wider Gott und Menschen. Auch hierin hat er den Seinen ein Vorbild gelassen; aber das Vorbild ist hier noch nicht die Hauptsache, sondern dieß, daß seine Leidensgeschichte die Geschichte unserer Erlösung ist. *)

*) Sie will mit bußfertigem und gläubigem Herzen, mit dankbarer Erwägung der großen Liebe des Herrn, mit steter Anwendung auf das eigene Gewissen gelesen seyn.
Psalm 40, 7—9. Siehe ich komme, im Buche ist von mir geschrieben. Deinen Willen, mein Gott, thue ich gerne u. s. w.

§. 30.

Vorerst der innere schwere Leidenskampf im Garten *), darnach Verrath und Gefangennehmung durch Ju-

das und die Kriegsknechte **), Verhör vor Hannas und Kaiphas, — Petri Verläugnung und das Urtheil des hohen Rathes über Jesum, als den Sohn des lebendigen Gottes: Er hat Gott gelästert, was bedürfen wir weiter Zeugniß! ***) (Petrus und Judas: Reue und Buße — Verzweiflung und Selbstmord.) ****)

*) Matth. c. 26, 30—47, vergl. Hebr. 5, 7.

**) Matth. c. 26, 48—57. »Es muß also gehen, daß die Schrift erfüllet würde.«

***) Matth. c. 26, 57—75.

****) Matth. c. 27, 3—10.

§. 31.

Aber der Heiland der Welt sollte auch von den Heiden verworfen werden (vergl. Matth. 21, 39); darum wurde er am andern Morgen vor den Römischen Landpfleger geführt, dem die Entscheidung über Tod und Leben zustand. Hier beschuldigten ihn die Obersten der Auflehnung wider die Landesobrigkeit (Luc. 23, 2.); hier bekannte er sich selber als den König Israels, — und Pilatus fand keine Schuld an ihm.

Matth. c. 27, v. 1 u. 2; v. 11—14. Vrgl. Joh. c. 18, 28—38. Was ist Wahrheit?

§. 32.

Von seinem Gewissen getrieben suchte Pilatus deßhalb die ganze Sache von sich wegzuschieben; aber es gelang ihm nicht. Er sandte den Angeklagten an Herodes, Herodes sandte ihn verhöhnt und mißhandelt, mit dem Bekenntniß seiner Unschuld zurück. *) Er legte die Entscheidung in die Hände des Volkes, das Volk aber bat in entsetzlicher Ver-

blendung Barabbam los und rief das Kreuzige, Kreuzige! über Jesum aus; da wusch Pilatus seine Hände vor dem Volke; es antwortete: Sein Blut komme über uns und unsre Kinder! **)

*) Luc. 23, 5—16.

**) Matth. 27, 15—25. — Pilatus' Charakter und Verhalten. Ein Rohr, das von Menschenfurcht und Menschengunst bewegt wird.

§. 33.

Hierauf urtheilte Pilatus, daß ihre Bitte geschähe, übergab den Verurtheilten der grausamen Geißlung und dem rohen Spotte der Kriegsknechte, und führte ihn abermals heraus, um etwa noch das Mitleid der Menge zu erregen. Und also ging Jesus heraus und trug eine Dornenkrone und ein Purpurkleid. Und Pilatus spricht zu ihnen: „Sehet, welch ein Mensch!“ Aber dieser Anblick steigerte nur noch der Hohenpriester und des Volkes satanischen Haß; sie beharrten dabei: Hinweg mit diesem, kreuzige ihn! Da überantwortete Pilatus Jesum aus Menschenfurcht, daß er gekreuziget würde. —

„Er war der Allerverachtetste und Unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit; er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg. Jes. 53.
Matth. 27, 26—31.
Joh. 19, 1—16.

§. 34.

Und sie nahmen ihn und führten ihn hin. Und er trug sein Kreuz — Simon von Cyrene und die Töchter Jerusalem's — und als sie an die Stätte kamen, die da heißet Golgatha, kreuzigten sie ihn daselbst und mit ihm zwei Uebelthäter zu beiden Seiten, Jesum aber mitten inne. — Zu

= fiel die Scheidewand zwischen Gott u. der Menschheit --

seinen Häupten ward die Ueberschrift befestigt; zu seinen Füßen theilten die Kriegsknechte sein Gewand, und die Umstehenden höhnten und lästerten ihn. Alles nach der Weissagung der Schrift.

Gleichwie Moses eine Schlange in der Wüste erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden. — Joh. 3, 14. Verflucht ist Jedermann, der am Holze hänget. 5 Mos. 21, 23. Galat. 3, 13.
Luc. 23, 26—32.
Matth. 27, 31—44.
Psalm 22.

§. 35.

Sechs Stunden lang hing der Heiland der Welt am Kreuze. Was er da erlitten hat — zwischen den beiden Missethätern *) — an Leib und Seele, kann kein Mensch ermessen, denn es waren die Sünden der Welt, die er trug. Selbst die Sonne verlor ihren Schein und aus der Finsterniß der neunten Stunde heraus ertönte der Ruf des Sterbenden: Mein Gott! warum hast du mich verlassen! — Dann sprach er: „Es ist vollbracht“ und neigte sein Haupt und verschied **); da riß der Vorhang im Tempel mitten entzwei und die Erde bebte und die Gräber thaten sich auf, und der Heide bekannte: Wahrlich! dieser ist Gottes Sohn gewesen.

*) Luc. 23, 39—43. Der Schächer.

**) Matth. 27, 44—57; Joh. 19, 25—37.
Siehe, das ist Gottes Lamm, welches trägt die Sünde der Welt. Mit diesem Einen Opfer ist der ganze Opferdienst des alten Bundes erfüllt und der Rathschluß Gottes zur Versöhnung der Welt vollbracht. 2 Cor. 5, 19; Hebr. 7, 26 u. 27; c. 9, 13—15.

§. 36.

Den Leichnam des Verstorbenen nahmen Freunde vom Kreuz und legten ihn in ein nahes Grab. Ein großer Stein verschloß die Thür, und der Argwohn seiner Feinde verwahrte sie mit Siegel und Hütern.

Matth. 27, 57—66.

§. 37.

Aber am dritten Tage, als die Frauen des Morgens zum Grabe kamen, um den Leichnam Jesu zu salben, fanden sie den Stein vom Eingange gewälzt und der Engel des Herrn rief ihnen aus dem offenen Grabe zu: „Was suchet ihr den Lebendigen bei den Todten! Er ist nicht hier, er ist auferstanden, wie er gesagt hat. — Die Herrlichkeit des Vaters hatte Jesum von den Todten auferwecket.

Matth. 28, 1—8; Luc. 24, 1—9. vergl. Psalm 16, 10 u. 11. Jes. 53, 8. — Kein anderes Wunder der göttlichen Allmacht ist so fest und sicher beglaubigt, als dieß. Es ist das Siegel auf Christi Werk und Wort, das thatsächliche Amen, das der Vater dazu gesprochen hat. Auf dieser Thatsache steht unser Glaube (1 Cor. 15, 17—21).

§. 38.

Und der Auferstandene erschien sogleich den Frauen und bald auch den Elfen, um sie von der Wahrheit dieser wundervollen Thatsache zu überzeugen *); auf dem Wege nach Emaus, am Abend in Jerusalem **), späterhin in Galiläa, am See Tiberias und an andern Orten offenbarte er sich ihnen also, daß er ihren Unglauben beschämte. An seinem Friedensgruße, an seinen Wunden und Nägelmaalen erkannten, sahen und fühlten sie, daß Er es leibhaftig sey. ***)

*) Matth. 28, 8—15. (Was Joh. 20, 1—17 berichtet, ist wahr-

scheinlich in der summarischen Erzählung des Matth. mit begriffen.) Vergl. Luc. 24, 1—21.

**) Luc. 24, 13—35; v. 36—47.

***) Joh, 20, 24—31. Thomas. Joh. 21. am See Tiberias — 1 Korinth. 15, 3—8. »Denn ich habe euch zuvörderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Jesus Christus gestorben sey für unsere Sünden nach der Schrift, und daß er gesehen worden ist von Kephas, darnach von den Zwölfen. Darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünfhundert Brüdern auf einmal, deren noch viele leben, etliche aber sind entschlafen, darnach ist er gesehen worden von Jakobus, darnach von allen Aposteln, am letzten nach Allen von mir.«

§. 39.

Aber sein Werk auf Erden war vollendet, die Zeit seiner Verklärung vorhanden. Vierzig Tage lang redete er noch mit seinen Jüngern vom Reiche Gottes nach der Schrift und gebot ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden, darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten Alles, was ich euch geboten habe; *) dann führte er sie nach dem Oelberge bei Jerusalem, befahl ihnen, auf die Verheißung des h. Geistes zu warten, und nachdem er sie gesegnet hatte, ward er aufgehoben zusehends gen Himmel und sitzet zur rechten Hand Gottes. **).

*) Matth. 28, 16—20; Marc. 16, 15—16.

**) Marc. 16, 16—19; Luc. 24, 44—53; Apostelg. 1, 1—14. »Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird wiederkommen, wie ihr ihn habt gesehen gen Himmel fahren.«

Philipper 2, 5—10. Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war, welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich seyn; sondern ent-

äußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, und ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Gebährden als ein Mensch erfunden. Darum hat ihn auch Gott erhöhet und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist; daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters.

§. 40.

Durch den Tod des Herrn war die Erlösung vollbracht, durch seine Auferstehung bestätigt. Nun kam es darauf an, daß die vollbrachte Erlösung der Welt bezeugt und angeeignet würde. Und dieß ist das Werk und Geschäft des verheißenen Geistes vermittelst des apostolischen Zeugnisses in der durch ihn gestifteten Kirche. Sofern aber dieser Geist der Geist Jesu Christi ist, setzt sich darin die Wirksamkeit des Auferstandenen fort, und die Geschichte seiner Kirche wird die seiner eigenen Verherrlichung. Jesaias 53, v. 11—12; Psalm 110.

Die Apostelgeschichte von Lucas, dem Evangelisten, verfaßt. Den Mittelpunkt bildet die Geschichte Petri und Pauli. C. 1—12 berichtet, was durch jenen unter den Juden, c. 13 u. ff. was durch diesen unter den Heiden durch die Macht des Herrn und seines Wortes geschah. — Die Apostelgesch. hat ihre besondere Wichtigkeit dadurch, daß sie die Anfänge der christlichen Kirche beschreibt. — Zugleich ist sie die erste Missionsschrift.

§. 41.

Am Pfingstfest ergoß sich der h. Geist in reichem Maaße unter wunderbaren Zeichen über die versammelten Jünger und rüstete sie aus für ihren Beruf. Mit ihm war das helle Licht des Glaubens und die Kraft eines neuen Lebens in ihre Herzen gekommen, welches von nun an nicht mehr aus der Menschheit verschwinden sollte. Sofort trat

auch Petrus vor dem Volke mit dem Zeugniß auf: „Diesen Jesum, welchen ihr getödtet habt, hat Gott auferweckt von den Todten und zu einem Herrn und Christ gemacht;“ und wie dieses Zeugniß des h. Geistes — das Wort vom Kreuze — für alle Zukunft der Mittelpunkt der apostolischen Predigt blieb, so stiftete es auch sogleich die christliche Kirche. „Denn die sein Wort annahmen, ließen sich taufen, und wurden hinzugethan an dem Tage bei dreitausend Seelen.“

Apostelg. 2, 1—41.

§. 42.

Die Gemeinschaft, die auf diese Weise entstand, war zunächst eine innerliche, geistige, eine Gemeinschaft des Glaubens an Jesum Christum, aber sie stellte sich sogleich auch als eine äußere dar; denn die Gläubigen traten in brüderlicher Liebe zusammen und verbanden sich zu einem gemeinsamen Cultus und zu gegenseitiger Handreichung. „Sie blieben beständig in der Apostel Lehre und im Brodbrechen und im Gebet.“ In ihr, der christlichen Kirche, ist die im A. Test. vorgebildete, aber noch unvollkommen dargestellte Idee des Reiches Gottes verwirklicht.

Apostelg. 2, 42—47; c. 4, 32—35.
Unsichtbare Kirche — Sichtbare Kirche — Anfänge des Cultus — Agapen — Gütergemeinschaft. —

§. 43.

Durch die fortgesetzte Predigt der Apostel und unter mitfolgenden Zeichen des h. Geistes wuchs die Gemeinde schnell nach innen und außen *), erfuhr aber auch bald den Haß des ungläubigen Volkes, wie es der Herr zuvor ge-

sagt hatte. Petrus und Johannes waren zuerst gewürdiget, um seines Namens willen Schmach zu leiden **), dann starb Stephanus den Märtyrertod ***), und die Christen in Jerusalem wurden aufs heftigste verfolgt und zum Theil in die Umgegend zerstreut, was hinwiederum zur weitern Ausbreitung des Evangeliums diente. Philippus in Samaria — der Kämmerer ****).

*) Apostelg. 3.

**) Apostg. 4, 1—31; c. 5, 12—42.

***) Apostg. c. 6; c. 7; c. 7, 54—59.

****) C. 8, 1—40.

§. 44.

So zeigte es sich schon von vorn herein, daß sich Israel des ewigen Lebens für unwerth achtete; darum sollte das Reich von ihnen genommen und den Heiden gegeben werden (vergl. §. 22. Gleichniß vom Abendmahle). Der erste Schritt dazu geschah durch die Bekehrung des römischen Centurios Cornelius in Cäsarea, welchem Petrus nach vorhergegangener Belehrung und Offenbarung die Predigt von Christo verkündigt hatte, und der mit seinem ganzen Hause sich taufen ließ *). — Neue Verfolgung in Jerusalem. Jacobi Tod. Petrus **).

*) Apostelg. c. 10; c. 11, 1—18.

**) Apostelg. c. 12.

§. 45.

Der zweite geschah durch die Gründung einer Gemeinde in der Hauptstadt des römischen Morgenlandes, in Antiochia, von wo aus das Christenthum sich über das ganze Reich verbreiten konnte *). Zum Werkzeug dazu hatte sich der Herr

bereits den Mann erwählt, der früher der heftigste Verfolger seiner Gemeinde gewesen war, den Pharisäer Saulus, dessen wunderbare Bekehrung auf dem Wege nach Damaskus eines der erhabensten Zeugnisse für die Macht und Gnade des Auferstandenen ist.

*) Apostelg. 11, 19—26.

**) Apostelg. 9, 1—31. vergl. 26, 9—21. Galat. 1, 11—16. — Der frühere Lebensgang dieses Apostels. (Selbstgerechtigkeit. Macht der Gnade).

§. 46.

Von Barnabas nach Antiochien gerufen, wirkte Paulus daselbst ein Jahr lang in Segen und trat sodann, durch den h. Geist vermittelst der Gemeinde ausgesandt, seine erste Missionsreise zu den Heiden an. Ueber Cypern wandte er sich nach den kleinasiatischen Provinzen und predigte überall in den größeren Städten, in Antiochia, Ikonium, Lystra u. s. w. mit großer Kraft, unter mitfolgenden Zeichen und mit außerordentlichem Erfolge den Juden zuvor und darnach den Heiden. Seine Predigt aber war ihrem Inhalte nach wesentlich dieselbe, wie die der andern Apostel: Zeugniß von Christo und von den Thatsachen der Erlösung, Buße und Glaube, auf Grund des A. Testamentes. — Nachdem er allenthalben in den von ihm gestifteten Gemeinden Presbyter und Bischöfe geordnet und damit die Grundzüge der kirchlichen Verfassung festgestellt hatte, kehrte er nach Antiochia zurück.

Apostelgesch. 13 u. 14.

§. 47.

Der Zwiespalt, der sich sogleich über die Verpflichtung der Heidenchristen auf das Gesetz Mosis erhob, ward durch

der Apostel Rath und Entscheidung also beigelegt, daß damit zugleich eine feste Norm für die ganze Kirche gegeben und das Prinzip der evangelischen Freiheit gegenüber der pharisäischen Gesetzlichkeit und Werkgerechtigkeit gesichert war. Das Verbot aber, welches gleichwohl den Heiden auferlegt wurde, hatte nur den Zweck, den gegenwärtigen Verhältnissen zu dienen und das Band des Friedens zu wahren und temporäre Anstöße zu beseitigen.

Apost. 15, 1—36. — Bedeutung dieser Differenz. Sie ist eine Lebensfrage für das Christenthum. Es handelt sich darum, ob dieses nichts weiter als eine Fortsetzung des äußerlichen Judenthums, oder eine neue Gestalt des Reiches Gottes sey? — Ob die Seligkeit des Menschen auf dem Gesetze, oder auf der Gnade Gottes in Christo beruhe; eine Frage, die sich zu allen Zeiten wiederholt hat. Aber der apostolische Schluß ist klar und entscheidend: v. 11. vergl. Galat. 5, 1—6.

§. 48.

Nachdem auf diese Weise die innern Verhältnisse geordnet waren, trat Paulus seine zweite große Reise an. *) Auf dieser zog er durch Kleinasien, Galatien nach Macedonien hinüber und predigte in Philippi **), Thessalonich, Beröa ***), und besonders an dem Mittelpunkt althellenischer Weisheit und Herrlichkeit, in Athen ****), den Gekreuzigten und Auferstandenen — den Juden ein Aergerniß und den Griechen eine Thorheit, den Berufenen aber göttliche Kraft und göttliche Weisheit. Das σκάνδαλον τοῦ σταυροῦ.

*) Apostelg. 15, 36—41.

**) Apostg. 16. Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du und dein Haus selig.

***) Apostg. 17, 1—14. Sie nahmen das Wort auf ganz williglich und forschten täglich, ob sich's also hielte.

****) Apostg. 17t 15—34. Paulus auf dem Areopag. Die tiefe Weis-

heit und die welthistorische Bedeutung seiner Blicke in das Leben der Heidenwelt und deren Verhältniß zum Christenthum.

§. 49.

An jedem dieser Orte sammelte sich durch sein Zeugniß eine Christengemeinde, am zahlreichsten in Korinth, wo der Herr ein großes Volk hatte, und Paulus anderthalb Jahre lang verweilte. Dann kehrte er durch Kleinasien über Ephesus nach Jerusalem zurück, grüßte die Gemeinde und verweilte einige Zeit in Antiochien, wo er die mittlerweile entstandenen Zerwürfnisse mit apostolischer Kraft und Weisheit ausglich.

Apostg. 18, 1—23; Galat. 2, 11—16.

§. 50.

Seine dritte Reise führte ihn durch Galatien nach Ephesus zurück, wo der Glanz der »großen Diana«, welcher fast ganz Asien Gottesdienst erzeigte, vor seinem Zeugniß erbleichte und selbst die heidnische Obrigkeit die Bekenner des Evangeliums schützte — also mächtig wuchs das Wort des Herrn *) — von da aufs Neue nach Griechenland, um die Gläubigen zu stärken und zu ermahnen, und über Milet **) nach Jerusalem zurück ***).

*) Apostelg. 18, 23—28; c. 19.

**) Apostg. 20. Rede an die Aeltesten von Ephesus.

***) Apostg. 21, 1—17.

§. 51.

Hier wurde er von den Juden im Tempel als Feind der vaterländischen Religion mißhandelt, mit Mühe von den Römern aus ihren Händen errettet *), in Gewahrsam nach

Cäsarea Philippi, und zuletzt (Felix. Agrippa. Appellation.) nach Rom gebracht **). Allda verblieb er zwei Jahre in seinem eigenen Gedinge, machte, späterhin freigelassen, neue Missionsreisen (vielleicht bis Spanien) und starb, nach den Zeugnissen des christlichen Alterthums, als Märtyrer in Rom ***). — Jahr 67 oder 68. —

*) Apostelg. 21, 27—37.

**) Apostelg. c. 22 bis c. 28. bes. c. 24, 24—27. Sehe hin auf dies mal. c. 26. Großes Zeugniß des Apostels vor Königen und Fürsten. (Vergl. Luc. 12, 11 u. 12.)

***) Eusebius H. Ecc. II, 25.

§. 52.

Mit großen Gaben der Natur und der Gnade ausgerüstet, wissenschaftlich gebildet, erfüllt von dem lebendigsten Glauben an den Herrn, dessen erbarmende Liebe er an sich selbst erfahren, glühend von heiligem Eifer für die Sache seines Reiches, hat dieser Apostel seine ganze Lebenskraft dem Dienste des Evangeliums geweiht, und in Selbstverläugnung, Kampf und Arbeit, in Schwachheit und Anfechtung, unter Trübsalen und Verfolgungen aller Art — mit unbeweglicher Liebe und Hirtentreue, mehr als die übrigen Alle für die Gründung und Verbreitung der Kirche gewirkt. Er ist das außerordentlichste Rüstzeug des göttlichen Reiches: — sein Leben: Jesus Christus, der Gekreuzigte; sein Wahlspruch: „Wenn ich schwach bin, so bin ich stark; denn die Kraft des Herrn ist in meiner Schwachheit mächtig. Aus Gottes Gnade bin ich, was ich bin, und seine Gnade ist an mir nicht vergeblich gewesen.“

Vergl. zu seiner Charakteristik 1 Kor. 2, 1—5; c. 3, 7—11.

2 Kor. 5, 12—21 seine Predigt. — Seine Arbeit und sein Wandel. 2 Kor. 4, 7—18; c. 6, 4—10; c. 11, 17—30. Sein inneres Leben. Phil. 1, 18; c. 3, 4—15; 1 Kor. 9, 24—37; 2 Kor. 12, 9; 1 Timoth. 4, 6—8. Vergl. Neander Geschichte der Pflanzung und Leitung der christl. Kirche durch die Apostel. I.

§. 53.

Seine Wirksamkeit beschränkte sich aber nicht auf die mündliche Verkündigung des Wortes; durch Sendschreiben, die er besonders in den Zeiten seiner Gefangenschaft erließ, stärkte, ermahnte, strafte oder tröstete er die Gemeinden und entwickelte die Grundideeen der von ihm gepredigten Heilswahrheit tiefer und vollständiger nach ihrem innern Zusammenhang und in steter Anwendung auf das christliche Leben und dessen mannigfache Verhältnisse. In diesen Briefen setzt der heilige Geist, der den Apostel trieb, sein Lehramt in der Kirche fort und öffnet den Gläubigen aller Zeiten eine unversiegliche Quelle der Weisheit und der Kraft. In ihnen ist zugleich der Grund zu einer christlichen Theologie gelegt.

Nach der chronolog. Ordnung ist wohl der erste Brief an die Thessalon. der älteste, der zweite an Timoth. der letzte.

§. 54.

Der Brief an die Römer, der reichhaltigste und wichtigste, führt die große evangelische Heilswahrheit durch, daß der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werk, aus Gnaden durch den Glauben an die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist. Er stellt diese Grundlehre nach ihrer Nothwendigkeit, nach ihrem Wesen und nach ihrer Kraft dar und läßt uns nebenbei die tiefsten Blicke in den Gang des göttlichen Reiches auf Erden thun.

Der Brief ist von Korinth aus geschrieben, um's Jahr 56. — Seine Wichtigkeit insbesondere für die protestantische Kirche. Mittelpunkt c. 3, v. 28.

§. 55.

In dem ersten Brief an die Korinther tritt Paulus strafend und warnend den in dieser Gemeinde eingerissenen Parteiungen und Aergernissen entgegen und ertheilt über mannigfache Punkte des christlichen Glaubens und Lebens lehrhaften Aufschluß; im zweiten setzt er sein Strafamt gegen falsche Lehrer fort und rechtfertigt ihnen gegenüber seine apostolische Würde.

Geschrieben von Ephesus aus nach dem J. 56.

§. 56.

Dasselbe thut er in dem Brief an die Galater, indem er das falsche Vertrauen auf die Werke des Gesetzes bekämpft und dagegen die Rechtfertigung aus dem Glauben und die christliche Freiheit vertheidigt. In dem Brief an die Epheser ist es die Gemeinschaft der Gläubigen mit Christo, die den Mittelpunkt für reiche Belehrungen und ernste Ermahnungen bildet; während der an die Philipper vorzugsweise die Tendenz hat, zu christlicher Liebe und Demuth, so wie zum unermüdlichen Ringen nach dem Kleinode der himmlischen Berufung zu ermuntern, und der Brief an die Colosser Jesum Christum als die Quelle alles Lebens und aller Weisheit einer falschen Gnosis entgegenstellt. Die beiden Briefe an die Thessalonicher aber trösten die Gläubigen über die Leiden der Gegenwart durch Hinweisung auf die Wiederkunft des Herrn und enthalten einen Reichthum

von Warnung, Stärkung und Ermahnung zur christlichen Gottseligkeit.

Die Briefe an die Epheser, Philipper, Colosser sind von Rom aus geschrieben.

§. 57.

Die beiden Briefe an Timotheus sind Pastoralschreiben und geben, wie der an Titus, Anleitung zur rechten Führung des Lehramtes in der Gemeinde *); in dem kleinen Gelegenheitsschreiben an Philemon aber zeigt sich das väterliche Herz des Apostels gegen einen entflohenen Sklaven. Aber die ausführliche Abhandlung, die den Namen des Hebräerbriefs trägt **), entwickelt die Hauptmomente des Christenthums im Verhältniß zum Judenthum und weist überall in der Erscheinung des Sohnes Gottes, in den Thatsachen der Erlösung, besonders in dem Versöhnungstode Jesu Christi die Erfüllung Alt-Testamentlicher Weissagungen und Vorbilder nach. Das Resultat ist, daß das Christenthum die Vollendung der Alt-Testl. Oekonomie, und darum weit erhabener als diese sey. Ernste Ermahnungen zur Glaubenstreue, zum Glaubenskampfe und zur Heiligung, Tröstungen und Warnungen vor dem Rückfalle machen den Beschluß.

*) Der zweite Brief an Timotheus ist wahrscheinlich in der zweiten Gefangenschaft von Rom aus geschrieben. J. 66. Vergl. c. 4, v. 6—8.

**) Wo nicht von Paulus selbst verfaßt, doch jedenfalls in und durch denselben heil. Geist, der aus ihm redete. Daher die Canonicität dieses Briefs.

§. 58.

Die spätere Wirksamkeit der übrigen Apostel ist weniger bekannt. Jakobus, der Bruder des Herrn, stand der

Muttergemeinde zu Jerusalem vor, bis er daselbst (im J. 63) den Märtyrertod erlitt. Petrus wirkte von Jerusalem aus auf mehrfachen Reisen in Syrien, Babylon, vielleicht auch im Abendlande, und wurde zu Rom gekreuzigt (Joh. 21, 18); Markus scheint nach Aegypten, Thomas bis nach Indien vorgedrungen zu seyn; Johannes aber lebte und lehrte bis in's Greisenalter zu Ephesus, dem Mittelpunkte der kleinasiatischen Kirchen (Verbannung nach Pathmos), und ist wohl der einzige unter den Jüngern des Herrn gewesen, der eines natürlichen Todes starb.

§. 59.

Auch von den genannten Aposteln haben mehrere durch Briefe nicht blos auf einzelne Gemeinden, sondern auf weitere Kreise der christlichen Kirche gewirkt. Jakobus (der jüngere) dringt in seinem Sendschreiben an Judenchristen auf Kraft und Beweisung des Glaubens in der That und Wahrheit *); Petrus, der neben Paulus als die festeste Säule der Kirche, ja als der Erste unter den Aposteln dasteht, schrieb an die Gemeinden in Kleinasien, um ihren Glauben an den zu stärken, durch dessen theures Blut wir erlöset sind, und sie durch Hinweisung auf die Hoffnung der künftigen Herrlichkeit zur Heiligung des Lebens, zur Nachfolge Christi, zur ausdauernden Geduld in Leiden und Verfolgungen zu ermuntern **). Dabei zeigt er besonders im zweiten Brief auf die nahenden Zeiten des Abfalls hin. Vor Irrlehre und Verführung warnt auch die kleine Epistel Judä; aber in den drei Johanneischen Briefen spricht sich vorzugsweise jene heilige und heiligende Liebe aus, die aus der innigsten erfahrungsmäßigen Gemeinschaft mit dem Er-

löser fließt und in der brüderlichen Liebe sich erweist. Aber diese Liebe ist so ernst als zart, und straft die Finsterniß, den Unglauben an die Person des Herrn und den Haß gegen die Brüder mit den nachdrücklichsten Worten ***). —

*) Es ist bloses Mißverständniß, wenn behauptet wird, Jakobus stehe im Widerspruche mit Paulus.

**) In einer einfachen aber gedrängten Kürze umfaßt dieser Brief alle wesentlichen Lehren des Christenthums.

***) Man nennt diese 7 Briefe zusammen die katholischen.

§. 60.

Durch das Zeugniß der genannten Apostel gegründet, durch ihre und anderer Mitarbeiter Predigt erbaut und erweitert, hatte die Kirche Christi bereits nach der Mitte des ersten Jahrhunderts Raum und Boden in dem größeren Theile des römischen Reiches gewonnen. Fast in allen bedeutenden Städten, an den Mittelpunkten des öffentlichen Lebens und der damaligen Bildung blühten christliche Gemeinden und leuchteten wie Lichter in der Finsterniß des Heidenthums, wie Sterne mitten in dieser argen Welt. Ihre Glieder, der überwiegenden Mehrzahl nach aus wahrhaft Wiedergeborenen bestehend, verkündigten die Herrlichkeit ihres Glaubens durch den sittlichen Ernst ihres Wandels, so wie durch die Innigkeit ihrer Liebe — ein Volk des Eigenthums, ein heiliges Volk, ein königliches Priesterthum des Herrn.

Vgl. 1 Thessal. 1, 1—9; c. 2, 13—14; 2 Thessalon. 1, 3—4. 1 Petr. 2, 9 u. 10.

§. 61.

So erwies sich das Christenthum als göttliche Kraft und göttliche Weisheit, als ein neues, schöpferisches, die

Welt umbildendes Leben, dessen Quell und Ursprung der zum Haupt erhöhete Erlöser, dessen Träger das fortwährende Zeugniß des heiligen Geistes im Worte ist. Das Alte neigte sich zum Ende. Mit der Zerstörung Jerusalems und des Tempels hatte das Judenthum seine Bedeutung verloren, und etwa um dieselbe Zeit hatte auch das Heidenthum seinen Kreislauf vollendet. Es war innerlich zerfallen, zerfressen, aufgelöst. An einer langen Reihe von Versuchen und Erfahrungen hatte es sich thatsächlich ausgewiesen, wie wenig die Menschheit im Stande sey, das Heil sich selbst zu verschaffen *). Diese Erkenntniß von der Nichtigkeit der alten Religionen, so wie von der Unzulänglichkeit menschlicher Kunst und Weisheit war weithin verbreitet, und hatte eine allgemeine Sehnsucht nach einem neuen Stande der Dinge hervorgerufen.

*) Rückblick auf §. 11 des A. Testamentes.

§. 62.

Um so leichtern Eingang, um so größere Ausbreitung konnte das Christenthum finden, und in dem Maaße, als dies geschah, befestigte es sich auch nach Innen zu einer organischen wohlgegliederten Kirchengemeinschaft. Die apostolischen Schriften wurden gesammelt und der mündlichen Ueberlieferung an die Seite gestellt. Der Glaube sprach sich als Bekenntniß (Apostolisches Symbol) aus und begann in einem kirchlichen Lehrbegriffe sich auszuprägen, während gleichzeitig auch der Cultus und die Verfassung eine ausgebildetere Gestalt gewann.

§. 63.

Andrerseits aber trat auch der Gegensatz, in dem das Christenthum zu der Welt und ihrem Wesen stand, immer

stärker hervor, und es konnte nicht fehlen, daß derselbe Haß, der den Herrn getroffen hatte, sich auch gegen seine Bekenner kehren werde. So stand der Kirche ein heißer Kampf mit dem Reiche der Finsterniß bevor, und dieser Kampf mußte um so bedenklicher werden, als auch in ihrer eigenen Mitte bereits das Unkraut aufzugehen anfieng, das der Feind gesäet hatte. Aber selbst die Pforten der Hölle vermochten die Kirche nicht zu überwältigen, weil sie auf dem Ecksteine gegründet ist, welcher ist Jesus Christus. Alle Angriffe von außen und innen mußten ihr zuletzt doch nur zur Läuterung dienen und ausschlagen zum Siege des Herrn und zum Gericht über die Welt.

§. 64.

In einem großartigen prophetischen, aber eben darum auch dunkeln Bilde stellt die Offenbarung Johannis die ganze zukünftige Geschichte der Kirche in ihren Kämpfen und Siegen durch alle folgenden Zeiträume hindurch bis zum endlichen völligen Triumphe dar; diesem Ende, welches mit der Zukunft Christi in der Herrlichkeit zusammenfällt, harret seine Gemeinde entgegen und rufet darum ohne Unterlaß: Komm, Herr Jesu! — Und Er antwortet ihr: Ja, ich komme bald! Amen.

Das volle Verständniß der Offenbarung Johannis ist der Zukunft vorbehalten. —

[illegible] werden, [illegible] konnte nicht fehlen, daß [illegible] Geld [illegible] den Herrn [illegible] hatte, [illegible] wegen seiner [illegible] werde. [illegible] der [illegible], und dieser Kampf mußte nur so [illegible] werden, als auch in ihrer eigenen Mitte [illegible] des [illegible], daß der [illegible] hatte. [illegible] der [illegible] weil sie auf dem [illegible] Glauben. [illegible] von [illegible] Läuterung [illegible] und [illegible] zum [illegible] und zum Gericht über die [illegible].

In einem gedrängten [illegible], aber eben darum auch [illegible] die Offenbarung Johannis die ganze zukünftige Geschichte der Kirche in ihren Hauptzügen und [illegible] alle folgenden [illegible] bis zum [illegible] Triumphe [illegible] dieses Endes, welches mit der [illegible] in der [illegible] zusammenfällt. [illegible] seine Gemeinde entgegen, und [illegible] darum ohne Unterlaß: [illegible], Herr Jesu! — Und [illegible] antwortet ihr: Ja, ich komme bald. [illegible]

Das [illegible] der Offenbarung Johannis [illegible] enthalten.

I

1) Urgeschichte.

Weltschöpfung	Kainiden:	Henoch
Paradies	Jubal	Methuselah
Sündenfall	Jubalkain	Lamech
Kain	Naema	Noah
Abel	Sethiden:	Sündfluth.
Seth	Enos	

2) Patriarchen.

Noah

Ham — Sem — Japhet

Kenaan . Mizraim Kusch

(8)

Tharah

Nahor Sarah Abram Haran

Bethuel — Ismael Isaak — Lot

Laban Rebekka — Jakob Esau — Amon Moab

Leah, Rahel — Dodecas Edom

Bab. Thurmb.	Isaak.-Opferung.	Joseph u. s. Brüder. Joseph
Götzendienst	Elieser als Brautwerber.	Potiphar u. Potiphera
Abr. berufen	Rebekka.	Traumdeutung
Abr. in Mizraim.	Jakob gesegnet.	Zaphnath Paneach
Melchizedek	u. entflieht z. Laban	Die Brüder gedemüthigt.
Hagar u. Sarah	Lea u. Rahel.	Jakob kommt mit 70 Pers.
Ihre Söhne.	Jakobs Heimkehr.	Jakobs Segen u. Tod.

3) Histor. Lücke

von 4 Saecula, in denen die 70 zu einem Volk von 4 Mill. wachsen.

4) Moses.

Das Kind Gefahr u. Rettg.	Bitteres Wasser	Nadab u. Abihu.
Moses am Hofe.	Wachteln	Korachiten.
Moses als Todschläger	Manna	Dathan u. Abiram.
Moses in Midian.	Amalekiterschlacht	Aarons Stab.
Zipora. Gersom Eliezer.	Sinait. Gesetzgebg.	Moses schlägt 2mal
Theophanie.	Goldenes Kalb	den Fels am Haderwasser.
Stab Mosis. Aaron.	Neue Tafeln.	feurige Schlangen.
Pharao verstockt.	Mosis Angesicht glänzt.	Eherne Schlange.
Neun Volksplagen.	Rauch- u. Feuersäule.	Balak u. Bileam.
Nachwunder.	Lustgräber	Bileams Segen u. Fluch
Erstgeburt stirbt.	Mirjams Aussatz.	Lied Mosis.
Passah. Auszug.	Kundschafter in Canaan.	Tod Mosis auf Nebo.
Pharaos Untergang.	Josua u. Kaleb.	

1. Anmkg. Das Gesetz ist theils vorbereitend, also zeitlich, ein typisches Ritualgesetz, Evangelium in Bilderschrift; Opfercultus an der Stiftshütte mit einem levit. Priesterthum u. dem aaronit. Hohepriester. Sabbathe, Festzeiten. Selbst die polit. Verfassung mit ihren bürgerl. Gesetzen ist typisch;) theils ewig geltend u. bindend, heil. Wille Gottes, der νομος εν τ. καρδ. in Naturschrift. Zügel, Spiegel, Παιδαγωγ. εις Χρ.; die Παιδαγωγία muß weichen u. werden zur Freiheit der Kinder Gottes.

2. Anmkg. Das Gesetz erscheint als neuer Bund, im Gegens. z. Bund Gottes mit Abraham.

3. Anmk. [illegible] z. Pentateuchs.

5) Richterzeit.

Josua kann als erster Richter gelten. Bedeutg des Wortes.

Gang der 4 Perioden aus Sünde durch Strafe zur Buße dann Hülfe.
Ähnlichkeit der Zeit mit der [illegible]
Midianiter Moabiter Ammoniter Syrer Philister sind die
ständigen Feinde Israels in der Zeit.

Kundschafter. Rahab	Ai erstürmt	Gideons Berufung.
Jordanübergang	Gibeoniten	Gideons [illegible]
Erstes Passah	Amoritersschl. Doppeltag	G. will nicht König sein
Verbann. Achan	Theilung des Landes.	Abimelech. Fabel.
Jerichos Fall	Debora u. Barak	Jephthah
Achans Unterschlagung	Sisera u. Jabin	Simson. Hochzeit Räthsel

Delila u. Simsons Tod.

Eli u. s. Kinder.	Elis Söhne fallen.	Sühnebilder für d. Lade.
Hanna. Elkana.	Eli selbst stirbt.	Samuel siegt. Richter.
Samuels Berufung	Bundeslade u. Dagon.	S. Söhne wie Elis Söhne

Samuel gründet d. Prophetenschulen.

6) Koenigthum über ganz Israel.

Saul, Kis Sohn, Benjamin	David in Adullam	Jebusiterstadt. [illegible]
Sein „anderes Herz"	Verräther Doëg	Jerusalem.
Opfert unbefugt	D. bei Achis in Gath.	Procession m. d. Bundeslade
Rettet Jabes	Zipfelschnitt in Engedi	Kein Tempelbau; [illegible]
Verschont Amal. Beute	Nabals Schafschur	[illegible]
Die 7 Söhne	D. bei Achis in Ziklag	Kriege Davids.
David Saitenspiel.	Saul in Endor	Rabba. Urias.
Goliath	Schlacht auf Gilboa	Bathseba. Nathan.
Jonathan. Michal	Saul u. Jonath. fallen.	Bußpsalmen.
Sauls Spieß	David König in Juda.	Absalom in Hebron.
Michals List	Isboseth, [illegible] Gegenk.	David flüchtig.
Abschied v. Jonathan	Abner Joab.	Simei. Ahitophel.
([illegible])	David in Hebron als	Husai. Joab.
David in Nob	Gesamtkönig.	Volkszählg. Gad.

Letzte [illegible] u. [illegible]
Ermahn. Davids.
Davids Tod.
David, messian. Typus
Sohn Davids typisch.
Salomo, [illegible] Sohn.

Salomos Traumerschein.
Bitten um Weisheit.
Rechtsfall.
Macht. Schiffahrt. Handel.
Tempelbau.
Weihgebet.

Königin v. Saba
S. [illegible] Fall.
Prophetenverheiß.
Sprüche, Predig., H. Lied
Bb. Salomonis, der
Könige, Chroniken.

Psalmbuch. Messian. Psalmen.

7) Getrente K. Reiche.

a) Reich Juda.

Rehabeam, 975 v. Chr.
Sisak plündert Jerus.
Abiam
Assa +
Josaphat *
Leviten lehren d. Volk
Joram; Eidam Ahabs
Ahasja. Athalja
Joas
Amazia

Usias +
Jotham *
Ahas ←
Hiskias * Salmanassar.
Sanherib. [illegible]
Sonnenzeiger.
Manasse. Gefang.; bekehrt
Amon
Josias *
Joahas; n. [illegible]

Jojakim. [illegible] Nebu-
cadn. [illegible] geschl.
Nebucad. in Jerus.
Jojachin abgefallen; [illegible]
Daniel u. 40000 Weggef.
Zedekia; ägypt. gesinnt.
Nebucadn. wieder in
Jerus.; d. Stadt zerstört.
Wegführung d. Volks
588 v. Chr.

b) Reich Ephraim

Jerobeam, Ephr. 975.
Prophet aus Juda.
Amri. Samaria erbaut.
Ahab. Isebel. Elias der
Tisbiter. Kein Regen.
Raben am Krith. Witt-
we in Sarepta. Baals-

priester geschlachtet. [illegible]
geflohen unter d. Wach=
holderbaum. Elias auf Ho=
reb. Naboths Weinberg.
Ahasjah. Elias scheidet im
Wetter. Elisa; s. Wun=
der. Naeman, Gehasi.

Joram
Jehu
Joahas
Joas
Jerobeam II
Sachariah
Sallum

Menahem — Pekah — ruigl zu Aegypten.

Pekahiah — Hoseah; dem Salm. zinsb. Salm. zerst. Samarien.

Die 10 Stämme verschwinden am Chaboras 722.

Anmk. Propheten: Elias, Elisa unter Ahab u. Ahasja in Ephraim; — Jonas, Amos Hosea unter Jehu u. Joahas in Ephraim; — Jesaias unter Usias in Juda; — Micha Nahum, Joel, Habacuc unbestimmbar; — Jeremias, Zephanias unter Josias bis z. Exil; — Ezechiel, Daniel, Obadjah unter Zedekias u im Exil.

8) Die Israeliten in Abhängigkeitsverhältniss.

a) Deportation nach Babylon. Erster Anfang (Daniel) 606, Zerstörg Jerusalems 588; Serubabels Rückkehr 536; Esras 478. Nehemias 444; Jahre der Deportation? 70? 47? ?

Mem.: Daniel unter Nebucadnezar; Märtyrer im Feuerofen; Esther Mardochai Haman; Zeitgenossen Serubabels: Haggai u Sacharia. Letzter Prophet: Malachi 400.

b) Esra's ~~Erras~~ u Nehemias Bemühgn um den Tempelbau u. um mosaische Ordnungen.

c) Sammlung des Kanons.

d) Alexander, 334-323. Hohenpr. Jaddua. Alex. Bedeutg für d. Gesch. der Reichs Gottes.

e) Isr. unter d. Ptolemaeern 320-223. LXX.

f) Isr. unter d. Seleuciden. Hellenisirg; daher Sadducaeer u Pharisaeer. 223-164.

g) Letzte Selbständigkeit Israels unter d. Makkabaeern. 166 ff Matathias mit 5 Söhnen, darunter macht bekannt

durch: Judas Maccabäus (Ableit. des letzteren Namens zweifelh.), Jonathan Apphus u. Simon Thassi. ~ Des letzteren Sohn Johannes Hyrkanus, Hoherpriester † 106 (Gebrauch des Hasmonäers (circa)); des Joh. Hyrk. Sohn Aristobulus setzt sich das Diadem auf, u. die königl. Dynastie der Maccab. regiert bis z. Pompejus.

Pompeius in Jerusalem, 63. Der Idumaer Herodes durch Oktavianus Gunst 40 v. Chr. Geb., vom Senat z. dem König v. Judäa erklärt. — Herodes Antipas; H. Agrippa.

§1–3.

Was ist unter der Erfüllung der Zeiten zu denken, wenn wir das Heidenthum betrachten, wie es vor 2000 Jahren aussah? Verfall, z. B. Schweigen der Orakel u. Auspicien; Nationalitäten unter dem [illegible] zusammenhaltend etc.

Welches Bedürfniß mußte also damals schon in der Heidenwelt erwachen? — Und wie manifestirte sich dieß Bedürfniß namentlich in Rom? Cultus omnium Deorum, Toleranz.

Was mußte aber das Bedürfniß nach einem Neuen, oder vielmehr nach einem vollkommen Verstandenen [illegible] für d. Juden?

Aber d. Gemeinschaft mit Gott war wirklich auf keinem [illegible] völlig verloren, sondern auch ein Lebendiges. Welcher Name der Menschen, der schon in den A. T. ältesten Schriften vorkommt, zeugt dafür? Kinder Gottes.

Welchen Kindern mag man sie vergleichen? Unmündigen.

Und wenn ihr Erbe die Gemeinschaft mit Gott ist, u. die darin liegende Seligkeit, wie stehen sie zu ihrem Erbe? Sie haben ein Recht daran aber noch nicht den Besitz.

Welche paulin. Stelle bestätigt diesen Vergleich? „Ich sage aber, so lange der Erbe ein Kind ist, ist er unter Vormündern“

Welche andere Stelle weist noch von dieser Beziehung des Volkes Gottes? „Nachdem vor Zeiten Gott manchmal“

Welche zwei Hauptentwicklungsstufen nehmen wir an in der Beziehungsgeschichte? Oekonomie des A. u. N. T.

Wie können wir die erstere eintheilen? Patriarchenzeit u. Zeit des Gesetzes.

Welches sind, sowohl in Hinsicht auf Gott, als auf die Menschen, die Hauptmomente, Notae charact., dieser Patriarchenzeit? a) Verheißung b) Glaube.

Und der Zeit des Gesetzes? a) fordernder Wille Gottes, b) Gehorsam.

Wie läßt sich die Ntl. oecon. Salutis eintheilen? a) Zeit der dargebotenen Gnade u. des Glaubens b) Zeit der Herrlichkeit.

In welcher Entwicklungsstufe leben wir jetzt?

Wie heißt das Verhältniß in dem Gott mit den Menschen durch das Gesetz tritt? Bund.

Wie heißt das Ende des Altbundes? Erfüllung.

Wodurch wurde die [illegible] herbeigeführt? [illegible]

In welch doppeltem Sinn kann man die Erfüllung des A.T. heißen? a) die Weissagung ist in u. an ihm erfüllt b) die Gesetzgebung zuerst erfüllt.

Wie verhält sich Christus zu dem Sittengesetz des A.T.?

Wie zur Gottesbekenntniß des A.T.? die Einheit u. absolute Vollkommenheit Gottes bekannte schon das A.T.

Was ist also die Bedeutung des Wichtigen im N.T.? Er selbst.

Und wie verhält sich seine Lehre zu seiner Person u. Geschichte? Sie ist nur die Interpretation derselben.

Wo ist beides, Lehre u. Geschichte niedergelegt? in 4 Evangel.

Wie bezeichnete schon die alte Kirche die Einheit der 4 Bücher mit gemeinsch. Namen? τὸ εὐαγγέλιον.

Was will aber ein alter Kirchenvater sagen, wenn er dasselbe τετράμορφον heißt? Ein Bild des einen Gegenstandes von 4 Seiten dargestellt.

Welche 2 Evangg. stehen sich in ihrer Begriffsform am diametralsten entgegen, ohne sich aber zu widersprechen? Matth. die menschl. Seite auffassend am Messias, zunächst für die Juden; Johannes die himml. geistige Natur, das πνευματικόν, wiederspiegelnd.

Welchem steht Lucas am nächsten? dem Matth.

Doch mit welchem Unterschied? Er predigt den Heiden.

Wer war Lucas? Gehülfe Pauli; Abk. Lucas=Lucanus.

Was ist als auffallend über die 3 Evangg. schon oft bemerkt worden.

Welche Bücher werden deshalb der Übereinstimmung ihres Inhalts?

§4.

Wie heißt der letzte Prophet des A.T.? Maleachi, 400 v. Chr.

Welch ein Zeichen (welchen Vorläufer) hatte schon dieser angegeben, daß (den) der Ankunft des Messias unmittelbar vorhergehen werde? „Siehe ich will euch senden den Propheten Elias"

Wie ist bei Jesaias schon noch deutlicher von diesem Gesandten die Rede? Tröstet, tröstet mein Volk

Und noch einmal bei Maleachi? „Siehe ich will meinen Engel senden"

Warum also die Beschreibung des im N.T. aufgegangenen Tages mit der Morgenröthe beginnen soll, und womit beginnt Lucas und Joh.? mit Johannes.

Evgl. Luc. I.

Ehe aber d. NT. den Weltheiland im Fleisch geboren werden läßt, wird gegeben durch Matth. u. Lucas Nachweis seiner Abkunft? Genealogien.

Welches ist der Hauptzweck derselben? a) Nachweis d. Abkunft von David. b) Nachweis der Unverbrüchlichkeit der Verbindung von AT. u. NT.

Welches sind die Hauptschwierigkeiten dieser 2 Genealogien?

Welches ist die wahrscheinliche Lösung.

Wozu gibt also Matthäus die doch unverständliche Genealogie d. Heilands? Daß die übernatürl. Zeugung desselben nicht ein Spott wurde bei den zu nahe stehenden Zeitgenossen.

Wie suchte Joseph sogar die Ursache zu [illegible] zu entschließt er sich daher? Taubensche Scheidung.

Wodurch wird er dagegen zurückgehalten? göttl. Warnung.

Erkl. Matth. I, 18–25.

§ 5.

Wo sollte nun Micha's Weissagung zufolge der Messias geboren werden.

Welcher Umstand trat nun auch durch des Herrn Fügung ein, wodurch die Weissag. in Erfüllg. ging?

Erkl. Luc. II, ~~[illegible]~~, 1–20.

Wenn hier der Heiland in tiefster Niedrigkeit geboren wird, wie ist nach Phil. II die Erniedrigung zu sehen? als freiwillige.

Und zu welchen Leuten haben wohl die zur Krippe kommenden Hirten gehört? „die auf den Trost Israels warten“

§ 6.

Von wem erzählt Lucas dasselbe? v. Simeon.

Bei welcher Gelegenheit kommt dieser Mann mit dem neugebornen Messias in Verbindung? b. d. Darstellg. im Temp.

Luc. II, 22–40.

Hier begegnen uns fromme Israeliten (Hirten, Simeon, Hanna) [illegible] die Hoffnung des Volkes sei; wo aber Christus sonst noch von der Kreise d. heidnischen Völker [illegible]? die Magier (3 Könige)

Wer wird durch dieselb. repräsentiert? d. Heidenwelt.

Matth. II, 1–12.

§ 7.

Kaum hat aber d. neugeborne Heiland die ersten Huldigungen aus der Juden- u. Heidenwelt hingenommen, so erfolgt wieder tiefe Erniedrigung, harte Verfolgung. Welche? d. Flucht nach Aegypten. Matth. II, 13

Welches Wort aus Luthers Katechl. des 2ten Glaubens Art. findet nun in der Geschichtserzählung von Jesu Kindheit s. geschichtl. bibl. Bestätigung? „wahrer Mensch v. d. Jungfr. M. geb."

Welches ist die einzige Begebenheit, die uns aus Jesu 30 ersten Lebensj. in der Schrift erhalten ist?

Luc. II, 40–52.

Welches im ungewöhnl. Bewusstsein geht also in dieser Gesch. dem göttl. Kinde auf, aber im Tempel ist? daß er in s. Gemeinsch. mit s. Vater [illegible] sei.

Was treten also bei dem Bewusstsein in d. Hintergrund? Seine Eltern.

Was ist also in der Antwort an Maria nicht zu sehen? Ungehorsam,

Was kann im Gegentheil als Marias nächster Gottesdienst betrachtet werden? die Hut des göttl. Kindes.

Und welche Bedeutung für Kirchenlehre über d. Person Xti hat der Abschnitt überh.? Er ist ein Beleg für die Vereinigung der göttl. u. menschl. Natur in Xto.

§ 8.

Als nun so in Verborgenheit dem Heiland in s. Erdenwal. beinahe 30 J. entschwunden waren, war [illegible] Johannes mußte auch s. Ausbildung hervortreten.

(Beachte d. Fragen zu § 4 mit Andern.)

Wie verhält sich nun derselbe Joh. zu den Männern Gottes im A.T.? Er ist der letzte Proph. des A.T., aber ein größerer als er ist nicht vom Weibe geboren.

Matth. III, 1–12.

Welche Gerechtigkeit verlangt denn auch Johannes? die alttestamentliche des Gesetzes.

Welches vermochte d. Forderung [illegible] er also dem Menschen nicht zu geben? die Kraft.

Und zu welcher göttl. Heilsökonomie gehört er selbst mit s. Person, seinen Hoffnungen u. s. Wirken? z. A.T.

§ 9.

Handelt es der Taufe Xti durch Joh.; wenn Taufen bloß nur ein Abthun des Unflats am Fleische, was könnte sie denn wohl verrichten? [illegible]

Wenn aber der Täufling eine höhere Kraft erhalten soll, die er nicht gehabt, was muß denn der Taufe zu ihrem Stehen? sie muß selbst höhere Kraft haben.

Welche Frage des Joh. an den getauft werden wollenden Jesus ist daher erklärlich?

Wie beantwortet Jesus den Zweifel? Es muß alle [illegible] Gl.) [illegible] an ihm erfüllt werden.

Welche schon früher mit dem Reiche Jesu [illegible] haben dieselben Beziehung? die Taufe, d. [illegible], die [illegible] stellt). – So also auch d. Joh. Taufe z. Buße (μετανοια).

Lies Matth. III, 13–17.

Welchen wichtigen [illegible] findet in d. geschichtl. Darstellung zugleich ihre Bestätigung? Die Taufe im [illegible] Jesu [illegible] mit dem [illegible] nicht [illegible] aber gleichzeitig [illegible] Gelegenheit zur Bewährung des [illegible] die Versuchungsgeschichte.

Matth. IV, 1–11.

So [illegible] der Fürst dieser Welt [illegible] den Heiland [illegible] Welches Versuchungsmittel wendet er [illegible] an? [illegible] Tod.

§ 10

Matth. 3, 13–17 erzählt die Heilandes Taufe, M. IV, 1–11 als [illegible] daran [illegible] die Versuchungsgeschichte u. gleich darauf fährt Matth. IV, 12 fort, wo [illegible] Johannes als [illegible] überantwortet [illegible]. Was schließt daraus [illegible] ersten Lehr[illegible] hier bei Matth. [illegible] Lücke.

Wo finden wir d. Ausfüllung derselben? bei Johannes, I, 19 – IV, 54.

Welche Begebenheiten erzählt da Johannes von welchen Matth. schweigt? a) Wiederholte Zeugnisse Johannis des T. für Xsti Messianität. b) [illegible] mit Simon u. Andreas c) das [illegible] bei der Hochzeit zu Kana d) Austreibung der Wechsler u. Taubenkrämer aus dem Tempel. e) die Unterredung mit Nicodemus f) Unterredung mit der Samariterin am Jakobsbrunnen.

Als nun so der Heiland aus Judäa durch Samaria nach Galiläa gewandert war, wo [illegible] er? in Nazareth.

Warum verließ er aber Naz. bald wieder? Wegen des [illegible] Unglaubens der Nazarener, die ihn [illegible] wollten.

Wohin begab er sich? nach Capernaum.

Matth. IV, 12–25.

Was ist [illegible] Zweck der Wunder Xsti?

Wie unterscheiden sich aber [illegible] Wundern des A. T.?

Und umgeben von einer solchen Hülfe bedürftigen Menge legte er in stiller Nacht den Grund seiner Kirche. Wodurch? Apostelwahl, Luc. VI, 12 ff.

§ 11.

Welchen sehr wichtigen Abschnitt reiht nun der chronologisch scheinbare Lucas an die Apostelwahl an? Die Bergpredigt.

An welcher Stelle des N.T. steht dieselbe noch?

Welches ist das Verhältniß beider Berichte?

Matth. V–VII.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Thomasius, Gottfried,

Grundlinien zum Religions-Unterricht an den mittleren Klassen gelehrter Schulen (erster Cursus)

Nürnberg 1842

Bamberg, Staatsbibliothek -- Th.cat.o.77-a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11774734-5